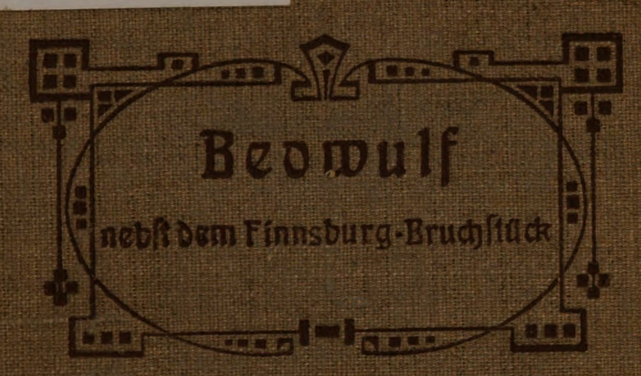




Beowulf

nebst dem Finnsburg-Bruchstück

übersetzt und erläutert
von Hugo Gering


SIGILLVM·VNIVERSITATIS·CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS





Beowulf

nebst dem Finnsburg-Bruchstück

Übersetzt und erläutert

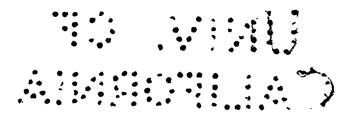
von

Hugo Gering



* * * * * * * Heidelberg * * * * * * *
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung
1906

Verlags-Archiv Nr. 118.



Dem lieben Freunde und Kollegen

Alfred Schöne

zum 16. Oktober 1906.

Einleitung.

Der **Beowulf** ist uns nur in einer einzigen Handschrift erhalten, dem Kodex Vitellius A XV des Britischen Museums aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, in trefflicher Faksimile-Ausgabe veröffentlicht durch Julius Zupitza (London 1882). Das Epos selbst ist erheblich älter, doch können wir, falls die Vermutung richtig ist, daß Züge von der mercischen Königin Cynethryd auf die sagenhafte Thrydo übertragen sind (s. die Anmerkung zu V. 1931) es nicht über das Ende des 8. Jahrhunderts hinaufrücken. Es später zu datieren, verbietet schon der Umstand, daß von den Dänen stets mit höchster Achtung gesprochen wird und von nationalem Hasse, den die um dieselbe Zeit beginnenden Raubzüge jenes Volkes notwendigerweise bei den Angelsachsen erregen mußten, noch keine Spur zu bemerken ist.

Der Held des Gedichtes ist historisch nicht nachweisbar. Aber sein königlicher Oheim Hygelac ist zweifelsohne identisch mit dem 'dänischen' Könige **Chochilaicus**, der nach Gregor von Tours (Hist. Francorum III, 3) zwischen 512 und 520 einen Zug nach den Niederlanden unternahm. Er hatte dort reiche Beute gemacht und auf seine Schiffe verladen, denen er folgen wollte, sobald sie glücklich aus dem Bereich der gefährlichen Küste heraus waren. Da ward er von Chlodowechs Enkel Theudebert, dem sein Vater, der merowingische König Theuderich, eine bedeutende Truppenmacht zur Verfügung gestellt hatte, überrascht und im Kampfe erschlagen. Auch die feindliche Flotte ward von den Franken vernichtet und das geraubte Gut, sowie zahlreiche Gefangene, die die Nordleute gemacht hatten,

ihren Händen entrissen. Auf Gregor, der noch im 6. Jahrhundert schrieb, beruht der zum Teil wörtlich übereinstimmende Bericht im 19. Kapitel des Liber historiae Francorum (um 727), während der noch dem 7. Jahrhundert angehörige sogenannte Liber monstrorum de diversis generibus (I, 3) eine andere Überlieferung repräsentiert, da er den von den Franken getöteten Hugilaicus einen König der 'Getae' nennt und sagenhafte Züge einmischt: der Gefallene, dessen Gebeine noch auf einer Insel in der Rheinmündung gezeigt würden, sei von so gewaltiger Größe und Schwere gewesen, daß schon seit seinem zwölften Jahre kein Roß ihn habe tragen können – was bekanntlich auch von Gongu-Hrolf, dem angeblichen Eroberer der Normandie, erzählt wird.

Diesen unglücklichen Einfall in die friesischen Gebiete am Niederrhein und den Tod des Hygelac erwähnt auch unser Gedicht mehrfach (V. 1202 ff.; 2201; 2354 ff.; 2913 ff.), und die Angaben stimmen mit den Nachrichten der fränkischen Quellen so genau überein, daß hier wie dort von demselben Ereignisse die Rede sein muß. Es liegt auch kein Grund vor, die Mitteilung des Epos zu bezweifeln, daß Beowulf (altnord. Bœjólfr, Bjólfr) an dem Heerzuge teilgenommen und nach der Niederlage sich schwimmend gerettet habe. Aber dieses Erlebnis des Helden bildet ebensowenig den Hauptinhalt des Gedichtes wie die andern, sicherlich ebenfalls historischen Fehden und Kämpfe zwischen den nordischen Völkern unter sich und ihren südgermanischen Nachbarn, den Friesen, Franken und Headobearden (Langobarden); auch hierauf wird nur in eingeschobenen Episoden[1] kurz und oft nur andeutungsweise eingegangen. Der eigentliche Inhalt nämlich ist rein sagen- oder märchenhaft, indem der erste Hauptteil des Epos (V. 1—2199) von Beowulfs siegreichem Kampfe mit den Moordämonen

[1] Über diese ist in den Anmerkungen das Nötige gesagt; ich unterlasse es daher, hier nochmals darauf zurückzukommen.



(Grendel und seiner Mutter) handelt – eingeschoben ist die ebenfalls sagenhafte Erzählung von Beowulfs Wettschwimmen mit Breca, V. 499–606 –, der zweite (V. 2200–3182) von der Erlegung des feuerspeienden, das Land verwüstenden Drachen, die dem Helden das Leben kostet. Daß den beiden Erzählungen ein alter Mythus von einem 'göttlichen Helden' Beowa zugrunde liege, der mit Freyr identisch sein soll, ist eine unbewiesene Hypothese.

Die Nationalität Beowulfs ist bestritten. Das Gedicht nennt das Volk, dem er angehörte, Geatas[1], und die landläufige Ansicht ist die, daß hierunter die Bewohner von Vestergötland zu verstehen seien. Mir dagegen scheint es durch die Ausführungen von Pontus Fahlbeck (Antiqvar. tidskr. för Sverige VIII, 2) und Sophus Bugge (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litt. 12, 1 ff.) erwiesen zu sein, daß nur die Jüten gemeint sein können. Daß die Göten, deren Gebiet nur mit einem kleinen Streifen am Ausflusse der Göta-Elf das Meer berührt, und deren Königssitz Skara tief im Binnenlande gelegen ist, im Altertum ein bedeutendes Seevolk gewesen seien, wird durch kein anderes Zeugnis bestätigt; auch ist ein Raubzug nach dem heutigen Holland eher begreiflich, wenn er von der jütischen Westküste ausging, als wenn er von den ferner liegenden Gestaden des Kattegats aus unternommen ward; und ebenso ist es glaublicher, daß eine Sage aus dem Lande der Jüten[2], der ehemaligen Nachbarn der

[1] Dies wird schließlich nichts anderes sein als eine in der westsächsischen Umschrift stehengebliebene nordenglische Form. Daß das Nordhumbrische ea und eo nicht reinlich scheidet, ist bekannt: vgl. E. Sievers, Angelsächs. Gramm.³, § 150, 3 und Anm. 1.

[2] Die bereits von Dahlmann ausgesprochene und oft wiederholte Vermutung, daß Jütland ursprünglich südgermanische Bewohner gehabt habe und daß nach dem Abzug derselben die nachrückenden Dänen den vorgefundenen Namen Jüten angenommen hätten, halte ich nicht für glaublich, da die wandernden Germanen sonst die Stammnamen mit der größten Zähigkeit festhielten. Die Jüten,

Angeln und Sachsen, zu diesen hinüber gelangte, als daß ein götischer Stoff eine so weite Wanderung zurücklegte. Überdies hätte der Dichter, wenn der Held seines Liedes ein Göte war, schwerlich im Eingange angekündigt, daß er von den Heldentaten der **Dänen** singen wolle: offenbar hat er, obwohl er später die Jüten von den eigentlichen (Insel-)Dänen strenge sondert, an jener Stelle die ersteren unter das dänische Gesamtvolk subsummiert. Hierzu stimmt auch, daß Gregor von Tours die Untergebenen des Chochilaicus ausdrücklich als Dänen bezeichnet[1] (vgl. ferner die Anmerkung zu V. 2202).

Der Schauplatz des zweiten Abenteuers, des Drachenkampfes, den der altersgraue Held – nach dem Aussterben des männlichen Stammes der Hredlinge selber schon längst Inhaber des Thrones – zur Rettung seines Volkes unternahm, wäre demnach **Jütland**. Das erste dagegen spielt ohne Zweifel auf **Seeland**, wo der alte Königssitz Lethra (altnord. Hleiðr, heute Lejre) nur etwa 3/4 Meilen von den südlichsten Buchten des Roeskilde-Fjords entfernt lag. Hier also wird man Hrodgars glänzende Halle, den goldschimmernden Heorot, sich zu denken haben, den unser Held, damals noch in der Blüte der Jugend, aus Freundschaft für den stammverwandten König, von den menschenfressenden Dämonen reinigte.

Die Lebensgeschichte Beowulfs, die also in diesen beiden märchenhaften Kämpfen gipfelt, enthält – wenn man von der in runder Zahl angegebenen, reichlich lang bemessenen Dauer einer Königsherrschaft absieht – direkte chronologische Unmöglichkeiten nicht; auch lassen sich die im Gedichte berührten Begebenheiten aus der dänischen und schwedischen Geschichte,

---

die mit den Angeln und Sachsen nach England hinüberzogen und in Kent sich niederließen, waren vermutlich eine von der Hauptmasse ihres Volkes früh abgetrennte Kolonie, die sich schon vor der Auswanderung den 'Angelsachsen' sprachlich assimiliert hatte.

[1] Daß mit den Getae des Liber monstrorum die Jüten gemeint sind, ist möglich, aber nicht sicher.

soweit sie nach der Meinung des Dichters in diesen Zeitraum fallen, meist ohne Schwierigkeit einordnen, wie die untenstehende, versuchsweise aufgestellte Tabelle, in der die einzige, mit annähernder Sicherheit anzugebende Jahreszahl durch fetten Druck hervorgehoben ist, beweist. Dagegen stimmen die politischen Verhältnisse, die das Epos voraussetzt, mehrfach nicht mit den historischen Tatsachen überein, wie denn z. B. die Langobarden, die damals längst ihre alten Sitze an der Unterelbe aufgegeben hatten, im 6. Jahrhundert nicht mehr mit den Dänen in feindliche Berührung kommen konnten. Hier hat das treue Gedächtnis des angelsächsischen Volkes die Erinnerung an Zustände bewahrt, wie sie vor der Auswanderung aus der alten Heimat bestanden, wofür auch das Widsid-Lied, das u. a. die Goten noch in ihren ursprünglichen Wohnstätten an der Weichsel aufführt, ein merkwürdiges Zeugnis ablegt (vgl. die trefflichen Bemerkungen Müllenhoffs in seinem Beowulf S. 93 ff.).

Zeittafel.

430. Hredel, König der Jüten, geboren.
456. Beowulfs Mutter, Tochter Hredels (aus erster Ehe ?), geboren.
471. Herebeald, Hredels Sohn (aus zweiter Ehe ?), geboren.
473. Hädcyn, Hredels Sohn (aus zweiter Ehe ?), geboren.
474. Beowulfs Mutter heiratet den Ecgtheow.
475. Beowulf geboren.
478. Hygelac, jüngster Sohn Hredels (aus zweiter Ehe ?), geboren.
482. Beowulf kommt siebenjährig an Hredels Hof.
489. Beowulfs Wettschwimmen mit Breca.
495. Hredel †. Hädcyn wird König.
498. Hygelac verheiratet sich mit Hygd.
499. Hygelacs Tochter geboren.
504. Heardred, Hygelacs Sohn, geboren.
513. Einfall der schwedischen Königssöhne Onela und Ohthere in Jütland.
514. Kämpfe des Hädcyn und Hygelac mit Ongentheow von Schweden. Hädcyn †. Hygelac wird König und verheiratet seine Tochter mit Eofor.

515. Beowulfs Kampf mit Grendel.

518. Hygelac fällt im Kampfe gegen den Merowinger Theudebert. Beowulf, der sich schwimmend gerettet hat, übernimmt die Vormundschaft über Heardred.

Der Dänenkönig Hrodgar vermählt seine Tochter Freawaru mit Ingeld dem Headobearden.

519. Ingeld, der in Dänemark eingefallen ist, wird von Hrodgar und dessen Neffen Hrodulf besiegt.

520. Heardred nimmt die schwedischen Kronprätendenten Eanmund und Eadgils, die Söhne des Ohthere, die sich gegen ihren Oheim Onela empört haben, bei sich auf.

521. Heardred fällt im Kampfe gegen den Schwedenkönig Onela. Beowulf wird König.

522. Eadgils, von Beowulf unterstützt, kehrt nach Schweden zurück, tötet den Onela und wird an dessen Stelle König.

571. Beowulfs Drachenkampf und Tod.

Der Dichter[1], der sein Werk in nordenglischer Mundart schrieb (unser Kodex ist eine westsächsische Umschrift des Originals), war aller Wahrscheinlichkeit nach ein *Geistlicher*. Hierfür sprechen nicht nur verschiedene biblische Reminiscenzen[2]

---

[1] Trotz Ettmüller, Müllenhoff, ten Brink und Möller betrachte ich den Beowulf als das im großen und ganzen wohlerhaltene Werk *eines* Autors. Die entgegengesetzte Ansicht beruht zum großen Teil auf der vorgefaßten Meinung von der unbedingten Vortrefflichkeit aller alten Dichter (die niemals eine schwache Stunde hatten und auch schon ganz genau wußten, wie der ästhetische Geschmack im 19. und 20. Jahrhundert beschaffen sein werde) und von der ebenso unbedingten Erbärmlichkeit aller Interpolatoren. Bugge hat die am Beowulf geübte 'höhere Kritik' durch den Nachweis, daß zahlreiche Partien, die man als unecht bezeichnet hatte, auch in den skandinavischen Parallelberichten sich finden, glänzend ad absurdum geführt. Übrigens verlangte man auch eine Erklärung für die seltsame Tatsache, daß die angeblichen Interpolationen vielfach mit dem *zweiten* Halbverse beginnen.

[2] Dazu gehört auch der Ausdruck sáwle sécan (V. 801), der als Übersetzung des lateinischen animam quaerere auch in der westsächsischen Evangelienübersetzung (Matth. 2, 20) und anderwärts vor-

(vgl. die Anmerkungen zu V. 942. 1392. 1744) und die Bekanntschaft mit der von den Kirchenvätern übernommenen jüdischen Legende von den Nachkommen Kains (V. 107 ff.; 1261), sondern auch die überall zutage tretende moralisierend-erbauliche Tendenz des Verfassers, der so völlig im Banne seiner eigenen Weltanschauung steht, daß er — obwohl es ihm einmal (V. 175 ff.) zum Bewußtsein gekommen ist, daß die von ihm besungenen Helden noch Heiden waren — trotzdem dieselben überall wie fromme Christen reden und handeln läßt. Um so anerkennenswerter ist es, daß er aus warmer Liebe für die in seinem Volke lebendigen Heldensagen, die er gründlich gekannt hat, seine nicht unbedeutende dichterische Fähigkeit verwertend, neben schon vorhandene biblische Epen[1] ein germanisches Heldenepos stellte — das einzige stabreimende Heldenepos, das wir vollständig besitzen. Es ist nicht ein „klassisches Werk", das als ein „Gipfel der Kunst" anzustaunen wäre, aber trotz seiner Mängel und Schwächen, trotz zahlreicher Trivialitäten, Weitschweifigkeiten und Wiederholungen (V. 2093 wird es dem Dichter selber zu viel, den Kampf mit Grendel zum dritten Male ausführlich zu erzählen!), trotz verschiedener, wenn auch unerheblicher Widersprüche (vgl. darüber die Abhandlung von M. H. Jellinek und C. Kraus in der Zeitschrift für deutsches Altertum 35, 265 ff.) ein höchst beachtenswertes und für die Kultur- und Sagengeschichte unschätzbares Denkmal altgermanischen Geistes, anziehend auch durch die nicht selten angeschlagenen elegischen Klänge, die auch sonst der angelsächsischen Poesie eigentümlich sind — es scheint, daß die Ahnung des frühen Unterganges schon lange im voraus über den edlen Stamm finstere Schatten warf — und sicherlich, wenn

---

kommt (s. Holthausen 3. St.). — Der Versuch, auch an diesen Vers die 'bessernde Hand' anzulegen, muß daher entschieden abgelehnt werden.

[1] Auf ein Lied von der Schöpfung wird V. 90 ff. angespielt.

es in lesbarer Übersetzung dargeboten wird, auch heute noch fähig, empfängliche Gemüter zu fesseln und zu erwärmen.

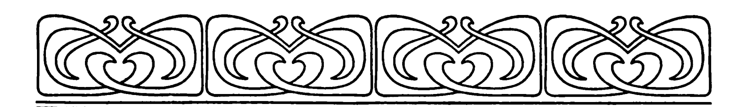
Das Bruchstück von dem Überfall in Finnsburg, das eine Episode des Beowulf in willkommener Weise ergänzt und daher mit Recht in den meisten Ausgaben mit abgedruckt ist, habe ich als Anhang ebenfalls aufgenommen. Handschriftlich ist es nicht mehr erhalten, wir sind daher auf den ersten Druck angewiesen (Hickes, Thesaurus linguarum septentrionalium I, 192).

Meiner Verdeutschung, die den Sinn des Originals hoffentlich nicht allzu oft verfehlt hat – ein buchstäblicher Anschluß wäre nur möglich gewesen, wenn ich auf die Beobachtung der Alliteration verzichtet und dem modernen Geschmack keinerlei Konzessionen gemacht hätte –, ist die durch besonnene Textkritik ausgezeichnete Ausgabe von Ferd. Holthausen (Heidelberg 1905—06) zugrunde gelegt, der ich allerdings nicht überall folgen konnte.[1] Den trotz seiner Knappheit überaus reichhaltigen und wertvollen Kommentar habe ich bereits in den Aushängebogen durch die Güte des Verfassers benutzen können, der auch bei der Korrektur mich freundlichst unterstützt hat, wofür ich ihm zu aufrichtigem Danke verpflichtet bin.

Kiel, Juli 1906. H. G.

---

[1] Abweichende Ansichten zu begründen, ist in diesem für weitere Kreise bestimmten Buche nicht der Ort: die Fachgelehrten werden übrigens unschwer aus meiner Übersetzung ersehen können, welcher Lesung ich gefolgt bin. Nur an einer Stelle, wo ich selbst eine Konjektur gewagt habe, ist dies in der Note angegeben.



Beowulf.

I.

Denkwürd'ger Taten von Dänenhelden
Ward uns viel fürwahr aus der Vorzeit berichtet,
Wie Könige kühn ihre Kraft erprobten.
Der Garbensohn Scyld hat oft grimme Feinde,
5 Viel mutige Krieger vom Metsitz verjagt
Und Furcht verbreitet. In früher Jugend
Fand man hilflos ihn auf, doch Heil ersproß ihm:
Unterm Wolkendach wuchs er, an Würden reich,
Bis alle endlich ihm untertan wurden,
10 Die am Wege des Wals ihren Wohnsitz hatten,
Und Zins dem Herrlichen zollen mußten.
Ein Sprößling ward ihm später geboren,
Ein holder Knabe, vom Herrgott gesendet
Dem Lande zum Trost: das Leid erbarmt' ihn,
15 Das die Dänen lange erduldet hatten,
Eines Oberhaupts ledig. Dem Erben Scylds
Verlieh der leuchtende Lebensspender
Blühende Ehren und Beowulfs Ruhm
Erscholl weithin in Schonens Gauen.

— — — — — — — — — — — — — — —

20 So schenke in jungen Jahren der Mann
Vom Hort freigebig im Hause des Vaters,
Daß willig im Alter ihn wiederum stützen
Die kühnen Kämpen, wenn Krieg entbrennt,

Und mutig ihm folgen: die milde Hand
25 Wird überall dem Edling frommen.
Für Scyld auch kam die Schicksalsstunde,
Es ging der Held in Gottes Hut.
Da trugen die Treuen den toten Fürsten
Zum Seegestade, wie selbst er bestimmt,
30 Als der Recke noch mächtig der Rede war,
Der liebe Scylding, der Landesgebieter.
Vereist im Hafen lag erzbeschlagen
Das Flutroß des Fürsten, zur Fahrt bereit;
Und es legten die Mannen den lieben König,
35 Den Brecher der Ringe, an Bord des Schiffes
Beim Maste nieder. Gar manches Kleinod
Und funkelnder Schmuck ward fernher gebracht:
Nie hört' ich schöner ein Schiff ausrüsten
Mit Kriegswaffen und Kampfgewändern,
40 Mit Hieber und Harnisch; dem Helden im Schoß
Lag edles Gestein, das hinaus mit ihm
In der Flut Bereich fahren sollte.
Mit Spenden waren sie sparsamer nicht,
Die dänischen Recken, als die es waren,
45 Die einst übers Meer ihn ausgesendet
Im Nachen allein, den Neugebornen.
Sie heißten ihm noch zu Häupten ein Banner,
Ein goldgefärbtes, dann gab man ihn preis
Den tosenden Wogen mit traurigem Herzen,
50 Mit sorgendem Sinn. Zu sagen vermag
Der Helden keiner, der Hallenbewohner
Unterm leuchtenden Himmel, wo die Landung stattfand.

II.

Nun schirmte Beowulf der Scyldinge Burgen,
Der liebe Herrscher, lange Jahre,
55 Gefeiert vom Volk, seit der Vater heimging,

Den Erbsitz aufgab; von ihm entsproß
Der hehre Healfdene, der hochbetagt
Noch schlachtgewaltig die Scyldinge lenkte.
Dem Recken erwuchsen in rascher Folge
60 Vier der Kinder, dem Volksgebieter,
Heorogar und Hrodgar und Halga der wackre;
Auch H . . ., die als Gattin den Helden . . .,
Den edlen Scylfing umarmen sollte.
Dem Könige Hrodgar ward Kriegsglück beschert,
65 Waffenehre, daß willig ihm folgten
Die Stammverwandten, bis stattlich aufwuchs
Kampftüchtige Jugend. Da kam ihm der Wunsch
Zu schaffen ein herrliches Hallengebäude,
Einen mächtigen Metsal, wie Menschenkinder
70 Schöner ihn niemals erschauet hatten,
Um alles darin an Alt und Jung
Als Gabe zu spenden, was Gott ihm verlieh'n
Neben Landgebiet und lebendem Volke.
Befohlen, so hört' ich, ward fern und nah
75 Mancher Magschaft im Mittelgarten
Des Volkssaals Förd'rung. Dem Fürsten gelang's
In weniger Frist das Werk zu vollenden,
Die hohe Halle: Heort mit Namen
Hieß sie des waltenden Herrschers Wille.
80 Sein Versprechen nicht brach er: er spendete Gold,
Ringe beim Mahle. Es ragte der Saal,
Der horngeschmückte, den heiße Lohe
Verzehren sollte: die Zeit war nicht fern,
Da offner Streit zwischen Eidam und Schwäher
85 Durch Zorn und Haß entzündet wurde.
Doch grollend ertrug's der grimme Unhold,
Der ferne hauste in finstrer Höhle.
Daß an jeglichem Tage Jubel erscholl
In der Halle hell und die Harfe ertönte

90 Zu des Dichters Sang. Von dunkler Vorzeit
Zu melden wußt' er, von der Menschheit Ursprung,
Wie der Allgewalt'ge die Erde schuf,
Den wonnigen Anger vom Wasser umgürtet,
— — — — — — — — — — — — — — — — —

Wie der Siegberühmte Sonne und Mond
95 Als Leuchten setzte den Landbewohnern,
Wie er herrlich schmückte der Heide Säume
Mit belaubtem Geäst und Leben verlieh
Allen den Wesen, die atmend sich regen.
Froh nun lebten des Fürsten Krieger
100 In üppiger Fülle, bis einer begann
Als Feind in der Halle Frevel zu üben.
Der grimme Unhold war Grendel geheißen,
Durch Markbruch verrufen, im Moor sonst wohnhaft,
Im kotigen Sumpf, in der Kobolde Reich,
— — — — — — — — — — — — — — — — —

105 Wo der heillose Wicht gehaust schon lange,
Seit ihn verworfen des Weltalls Schöpfer.
Es rächte an Kains Kindern den Mord
Der ewige Herr, den an Abel verübten:
Nicht frommt' ihm der Frevel, denn fernhin scheucht' ihn
110 Ob der Missetat Gott aus der Menschen Kreisen.
Von dort sind alle Unholde entstammt,
Die Elbe und Riesen, die Unterird'schen,
Die Giganten auch, die mit Gott gekämpft
In langer Fehde — er lohnt' es ihnen.

III.

115 Nun macht' er sich auf in der Mitternacht,
Die Halle der Dänen heimzusuchen,
Wo gebettet sie nach dem Biertrunk ruhten.
Im Innern fand er der Edlinge Schar
Nach dem Schmause im Schlaf; sie beschwerte kein Kummer,

120 Noch drückte sie Sorge. Der verderbliche Unhold,
Der grimme und gierige, gar nicht säumt' er,
Der ruchlose Wütrich, er raffte vom Lager
Der Degen dreißig: von dannen drauf zog er,
Der Beute stolz, seinem Baue zu
125 Und schleppte den reichen Raub nach Hause.
Die Männer nun lernten in der Morgendämm'rung
Grendels Kampfkraft mit Grausen kennen:
Wehruf erscholl, ein wüster Frühsang,
Ob all der Opfer. Der edle Herrscher,
130 Der treffliche König saß traurig da,
In Kummer und Harm ob der Krieger Verlust,
Als die Spuren des Feindes erspähet waren,
Des friedlosen Scheusals; der Schlag war zu furchtbar,
Nicht leicht zu verwinden. Doch längre Frist
135 Gab's nicht: denn die Nacht, die nächste schon,
Bracht' schlimmeren Mord, nicht scheute der Böse
Tücke und Frevel, vertraut war ihm beides.
Da war unschwer zu finden, wer anderswo
Und reichlich fern eine Ruhestatt suchte,
140 Im Innern des Burgraums, da angesagt,
Durch klare Zeichen verkündet worden
Des Höllensohns Haß: es hielt fortan sich
Seitwärts im Sichern, wer dem Satan entrann.
Die Oberhand blieb dem Ungerechten,
145 Der als einzelner Kämpfer allen trotzte,
Und lang' stand die höchste der Hallen leer,
Zwölf volle Winter. In Zorn und Scham
Trug schwere Sorge der Scyldinge Freund,
Herben Kummer. Harmvolle Lieder
150 Machten bekannt den Menschenkindern
Die Gramesnachricht, daß Grendel beständig
Mit Haß im Herzen wider Hrodgar kämpfte,
Mit feindlichem Frevel schon viele Monden,

Mit ewiger Fehde. Nicht einen der Dänen
155 Schonte sein Grimm, und Gold ihm zu bieten
Für des Hauptes Lösung, geholfen hätt's nie.
Noch weniger durften auf Wergeld hoffen
Des Königs Berater, auf klingende Buße
Aus des Mörders Hand; der Molch verfolgte,
160 Der arge Todfeind, Alter und Jugend.
Er brütete Unheil in der ewigen Nacht,
Im Moor, dem nebligen; Menschen verbirgt's sich,
Woher und wohin die Höllischen wandeln.
So übte oft der einsame Wandrer
165 Viele Frevel, der Feind der Menschen,
Harte Bedrückung; in Heort weilt' er,
Dem schimmernden Saal, in den schwarzen Nächten,
— — — — — — — — — — — — — — — —

Und es hielt ihn vom glänzenden Gabenstuhle
Des Herrn Hand fern, dessen Huld er nicht kannte.
170 Das war schweres Leid für den Scyldingenfürsten,
Herzenskummer. Häufig saßen
Die Mächt'gen im Rate, auf Mittel sinnend,
Wie am wirksamsten die wackern Helden
Dem Wüten des Feindes wehren könnten.
175 Oft gelobten sie Opferspenden
In den Häusern der Götzen, um Hilfe flehend,
Die der Seelenmörder senden möchte
In der großen Not. Ihr Glaube war das,
Der Heiden Hoffnung: im Herzen war
180 Die Hölle noch mächtig, den Herrgott aber,
Den Ruhmverleiher, den Richter der Taten,
Kannten sie nicht, den König des Himmels
Ehrte kein Lied. — Wie elend ist der,
Der verstockten Sinnes die Seele stößt
185 Ins lodernde Feuer, Erlösung nimmer
Erhoffen darf; doch Heil dem andern,

Der vom Tod erstanden den Tröster aufsucht
Und Frieden findet am Vaterbusen.

IV.

So quälte Kummer den König stets,
190 Des Healfdene Sohn; dem Helden gelang's nicht,
Dem Unheil zu wehren: zu arg war die Not,
Zu dauernd das Leid, das die Leute bedrückte,
Des Neidings Verfolgung, die nächtliche Plage.
Nun hörte daheim des Hygelac Dienstmann,
195 Der treffliche Jüte vom Treiben Grendels:
Der war von den Männern des Menschengeschlechtes
An Körperstärke der kräftigste damals,
Ein gewaltiger Edling. Ein Wogenroß ließ er,
Ein tüchtiges, rüsten: 'Mich treibt es', sprach er,
200 'Im Schiff zu durchschwimmen die Schwanenstraße,
Dem Herrscher zu helfen: ein Held tut ihm not.'
Die Reise wußten die weisen Recken
Wenig zu lästern, obwohl sie ihn liebten;
Den Mutigen lieber ermunterten sie,
205 Des Erfolges gewiß. Vom Volke der Jüten
Erkor er sich Kämpen, die kühnsten Männer,
Die er finden konnte: mit vierzehn Genossen
Zum Segelschiff eilt' er, der Seebefahrne
Leitete sie zu des Landes Grenzen.
210 Nach kurzer Frist war der Kiel im Wasser,
An steilem Ufer. Es stiegen die Krieger
An Bord gerüstet; brandend wühlte
Im Sande die See; die Gesellen trugen
In des Bootes Bauch die blitzenden Waffen;
215 In die Wogen dann schob man zur erwünschten Reise
Das festgefügte Fahrzeug hinaus.
Die Wellen durchflog, vom Winde beflügelt
Das Schiff wie ein Vogel, das schaumhalsige,

Bis am nächsten Tage zur nämlichen Zeit
220 Der gewund'ne Steven so weit gelangte,
Daß Land die Segler erlugen konnten,
Flutumbrandete Vorgebirge,
Ragende Felsen. Erreicht war das Ziel
Der weiten Reise. Der Wettermark Helden
225 Stiegen nun eilends zum Strande hinab,
Das Boot zu vertauen; die Brünnen klirrten,
Der Degen Rüstzeug; sie dankten Gott,
Der nach Wunsch gestaltet die Wogenfahrt.
Da schaute vom Walle der Scyldinge Wächter,
230 Der an steiler Küste als Strandwart hauste,
Wie man glänzende Schilde zum Gangbrett trug,
Wehr und Waffen. Nun wachte die Neugier
Im Herzen ihm auf, wer die Helden wären.
Das Streitroß lenkte zum Strand hinunter
235 Der Degen Hrodgârs — dräuend schwenkte
Die Faust den Speer — und die Frage stellt' er:
'Wer seid ihr, schimmernd im Schmuck der Waffen,
Ihr Harnischträger, die das hohe Schiff
Durch die Straße der Wasser gesteuert habt,
240 Übers Meer hierher? Als Markwart lange
Saß ich hier schon, die Seewacht haltend,
Damit Feinde nicht den Fluren der Dänen
Mit bemannten Schiffen schaden möchten;
Doch landeten Männer mit Lindenschilden
245 So öffentlich nie — noch ungewiß war's,
Ob euch Einlaß gewährten die edlen Krieger,
Meine Stammgenossen. Doch stattlicher sah ich
Auf Erden keinen als in eurer Mitte
Den Degen im Panzer: kein Dienstmann ist er,
250 Der im ehernen Schmuck, wenn sein Antlitz nicht lügt,
Das adlige Äußre. Von euch nun muß ich
Die Herkunft wissen, eh' weiter von hinnen

Geleites sicher ins Land der Dänen
Ihr fürbaß schreitet zu friedlicher Umschau.
255 Nun wißt ihr Fremden, ihr Wogenfahrer,
Die schlichte Meinung, und schleunige Auskunft,
Woher ihr gekommen, wird heilsamst sein.'
Von den Fremden gab der Vornehmste Antwort,
Ihr Häuptling erschloß den Hort der Rede.
260 'Ein jeder von uns ist jütischen Stammes,
Wir sind des Hygelac Herdgenossen.
Mein Vater war den Völkern bekannt,
Der edle Herrscher, der Ecgtheow hieß;
Viele Winter erlebt' er, eh' Wyrd ihn wegnahm,
265 Den hochbetagten; des Helden gedenken
Noch alle Edlen im Erdenrunde.
Den Sohn des Healfdene suchen wir auf,
Deinen Brotherren, in bester Absicht,
Des Volkes Schirmer, drum freundlich berat' uns!
270 Nichts kleines ist's, was dem König der Dänen
Wir bieten wollen, verborgen gehalten
Sei nichts davon. Genau wohl weißt du,
Ob die Märe wahr, die gemeldet uns ward,
Daß ein Schädiger haust in der Scyldinge Reich,
275 Ein heimlicher Feind die Hülle der Nacht
Arglistig benutzt zu unerhörtem
Mord und Gemetzel. Aus mitleidvollem
Herzen kann ich dem Hrodgar raten,
Wie der gute Greis den Gegner beseitigt,
280 Soll irgend einmal Ende finden
Die böse Not und in bessern Zeiten
Kühler werden die Kummerwogen.
Immer sonst wird er mit arger Drangsal
Leidvoll ringen, so lange noch ragt
285 Auf hohem Hügel der Häuser schönstes.'
Vom Rosse herab gab der Reiter Antwort,

Der streitbare Wächter: 'Zu wägen verstehe
Ein biederer Schildknecht beide Dinge,
Worte und Werke, mit weisem Urteil.
290 Ihr Helden, hör' ich, seid hold gesinnt
Dem Fürsten der Schildinge; vorwärts also
Führt Waffen und Rüstung: ich weis' euch den Pfad.
Den Gefährten auch befehl' ich es an,
Gegen Feinde treu euer Fahrzeug zu schützen,
295 Den Nachen am Strande den neugeteerten,
Bis wiederum trägt übers wogende Meer
Der gewund'ne Steven zur Wettermark
Den lieben Gast, ins Land der Heimat.
Mit Sieg gekrönt wird ein solcher Held
300 Aus heißem Kampfe heil hervorgehn.'

Nun brachen sie auf. Das Boot blieb liegen,
Vertaut mit Trossen, das tiefbauchige,
Am Anker befestigt. Die Eber aus Gold,
Die feuergehärteten, funkelten hell
305 Ob den Wangenbergen; die Wache am Schiff
Hielt ein tapf'rer Krieger. Der Trupp der Jüten
Eilte aufwärts, bis ihr Auge schaute
Das glänzende Haus, das goldgezierte,
Wo der Herrscher saß. Unterm Himmelsdache
310 War nicht eins so berühmt bei den Erdbewohnern;
Fernhin leuchtet' es über viele Lande.

Da wies auf den herrlichen Wohnsitz der Helden
Der löbliche Krieger; drauf loszugehen
Geraden Weges riet er ihnen.
315 Dann wandt' er sein Roß und die Worte sprach er:
'Zurück muß ich reiten; geruhe in Gnaden
Der Allgewalt'ge auf euren Wegen
Euch gesund zu erhalten. Zur See will ich,
Gegen wilde Feinde Wache zu halten.'

VI.

320 Der Pfad war bunt gepflastert mit Steinen,
Dem die Helden folgten. Die Harnische blitzten,
Die handgefügten, und hell an der Rüstung
Klirrte das Schwert, als zur Königshalle
In den Kampfgewändern die Krieger schritten.
325 Dort setzten die Männer, von der Seefahrt müde,
Die harten Schilde an des Hauses Wand,
Zur Bank nun eilend; die Brünnen erklangen,
Der Seemänner Kampfschmuck. Zusammen standen
Die glatten Speere mit grauer Spitze,
330 Die Eschenschäfte: die Eisenschar führte
Gewählte Waffen. Ein wackrer Krieger
Fragte alsbald nach der Fremden Herkunft:
'Woher die schimmernden Schilde führt ihr,
Die Brünnen grau, die bergenden Helme,
335 Der Heerschäfte Menge? Bei Hrodgar bin ich
In Amt und Dienst. Ausländer schaut' ich'
Kaum so viele von kühnerem Aussehn:
Nicht Ächtung, mein' ich, nur edler Mut
Und Heldensinn führt' euch in Hrodgars Saal.'
340 Erwidernd sprach der Wettermärker
Kühner Häuptling, der kraftberühmte,
Unterm Helm hervor: 'An Hygeläcs Tafel
Brechen wir Brot, Beowulf heiß' ich.
Sagen will ich dem Sohn des Healfdene,
345 Dem rühmlichen König, der Reise Absicht,
Falls dein würdiger Fürst es gewähren will,
Daß dem Edlen wir vor das Antlitz treten.'
Wulfgar sagte, der Wendlen Fürst —
Sein mutiger Sinn war manchem bekannt,
350 Seine Kühnheit und Klugheit —: 'Den König der Dänen,
Den Fürsten der Schildinge, fragen will ich,
Den Brecher der Ringe, die Bitte erfüllend,

Dem edlen Herrscher dein Anliegen melden,
Und eiligst dann dir die Antwort künden,
355 Die der Gütige mir zu geben geruht.'
  Nun hastet' er hin, wo Hrodgâr saß,
Alt und ergraut in des Adels Mitte;
Zur linken Schulter des Landesherren
Hielt sich der Held — den Hofbrauch kannt' er —.
360 Nun frei zum Fürsten und Freund sprach Wûlfgâr:
'Von fernher sind vom Volk der Jüten
Männer hierher übers Meer gesegelt;
Ihren Häuptling nennen die Heergesellen
Beowulf mit Namen. Sie bitten, mein König,
365 Worte mit dir wechseln zu dürfen.
Nun weigere nicht, gewähre ihnen
Die Gegenrede, gütiger Hrodgâr!
Im Waffenschmuck erscheinen sie würdig
Der Achtung der Edlen, vor allem der Fürst,
370 Der die Heldenschar hierher geführt hat!'

VII.

  Der Hüter der Schildinge, Hrodgar, sagte:
'Ich kannt' ihn schon, als er Knabe noch war.
Ecgtheow hieß sein alter Vater,
Dem Hredel, der Jüte, zur Hausfrau gab
375 Die einzige Tochter; sein Erbe kommt jetzt,
Der furchtlose Held, den Freund zu besuchen.
Es sagten von ihm die Seefahrer,
Die jüngst Geschenke den Jüten brachten
Als Königsdank, daß die Kraft von dreißig
380 Starken Männern der Streitbare habe
Im Griff seiner Faust. Gottes Fügung
Hat huldreich ihn hierher gesendet
Zum Heil den Dänen — die Hoffnung hab' ich —
Wider Grendels Graus: mit Gaben lohn' ich

385 Dem Trefflichen gern seinen tapfern Entschluß.
Beeile dich schnell, zum Eintritt lade
Die edle Sippschaft, alle zusammen,
Und künde den Helden, willkommen sei'n sie
Dem Volk der Dänen!'
Zur Pforte des Saals
390 Schritt Wulfgar da und die Worte sprach er:
'Sagen läßt euch der siegberühmte
Fürst der Dänen, der Fremden Abkunft
Kenne er wohl und den Kühngesinnten
Biete er Willkomm vom Wogenkampfe.
395 Gestattet ist's euch, im Streitgewande,
Und helmbedeckt dem Hrodgar zu nah'n,
Doch draußen laßt die dräuenden Speere
Und die Schilde zurück bis zum Schluß der Beredung.'
Der Recke erhob sich und rings um ihn
400 Seine wackere Schar; nur wenige blieben
Als Hüter der Waffen, wie der Held gebot.
Dann schritten die Degen, vom Dienstmann geführt,
Unter Heorots Dach, mit dem Helm bedeckt
Trat der edle Held ins Innre der Halle.
405 Beowulf sprach — an ihm blitzte der Harnisch,
Das Schlachtnetz, künstlich vom Schmiede geflochten —:
'Heil dir, Hrodgar! Hygelacs Lehnsmann
Und Vetter grüßt dich, der vielen Ruhm schon
Geerntet als Jüngling. Zum Erbsitz daheim
410 Scholl grause Kunde von Grendels Treiben:
Die Seefahrer sagen, der Saal hier stehe,
Das herrliche Haus für die Helden alle
Unnütz und öd', sobald abends die Sonne
Hinterm Schirm des Himmels verschwunden sei.
415 Da rieten es mir meine Recken alsbald,
Die wackersten Männer, weise Freunde,
Zu dir zu fahren, Dänenkönig!

Weil die Kraft meiner Faust bekannt ihnen war.
Sie sahen es selbst, wie besudelt mit Blut
420 Ich den Feinden entrann, deren fünf ich gebunden,
In den Wogen dann nachts die Walrosse schlug,
Die Riesentiere; so rächt' ich die Not
Der Volksgenossen, Gefahr nicht achtend,
Und alle vertilgt' ich die Ungeheuer.
425 Allein nun will ich zum Austrag bringen
Mit Grendel den Streit, dem grimmen Thursen,
Und eine Gunst, edler Scylding,
Fürst der Dänen! erfleh' ich von dir:
Verwehr' mir nicht, der ich weither kam,
430 Du Hort der Krieger, holder Volksfreund,
Daß ich allein mit den edlen Gefährten,
Mit Hilfe der Meinen Heorot säubre.
Erfahren auch hab' ich, der furchtbare Gegner
Verschmähe es sorglos ein Schwert zu führen;
435 Drum halt' auch ich, so wahr Hygelac mir,
Mein gütiger Herrscher, gnädig gesinnt ist,
Es meiner nicht würdig, dem Mörder zu wehren
Mit blitzender Klinge und breitem Schild;
Mit der Faust nur will ich den Feind bekämpfen,
440 Ums Leben ringen: es leide den Tod
Er oder ich nach des Ewigen Ratschluß.
Wenn Grendel obsiegt, im goldenen Saale
Fresse er auch die furchtlosen
Leute der Jüten, wie längst er fraß
445 Die Blüte der Dänen. Du brauchst mein Haupt
Dann nicht zu bergen; den blutbefleckten
Trage er fort, wenn der Tod mich hinrafft.
Dann schleppt er den Leib, nach dem Schmause lüstern,
Der einsame Wandrer, ins öde Moor,
450 Das rotgefärbte, und reuelos frißt er.
Dann sparst du weit're Bewirtung des Gastes!

Doch sink' ich im Kampf, meinem König sende
Die Brünne dann, die die Brust mir schützte,
Der Harnische besten, von Hredel ererbt,
455 Welands Kunstwerk. Man wehrt nicht dem Schicksal!'

VIII.

Der Hüter der Scyldinge, Hrodgar, sagte:
'Nach Kampf begierig, mein kühner Freund,
Hast holdgesinnt du uns heimgesucht.
Dein Vater bestand den furchtbarsten Streit,
460 Als von seinen Händen Headolaf sank,
Der Wylfingensproß. Der Wettermark Volk
Konnt' schützen ihn nicht vor dem Schrecken des Krieges;
Drum suchte er uns, die Süd-Dänen auf,
Überm schäumenden Meere, der Scyldinge Stamm.
465 Schon damals beherrscht' ich der Dänen Gebiet,
Kaum wehrhaft geworden, das weite Reich,
Der Helden Schatzhaus: Heorogar war
Jüngst heimgegangen, Healfdenes Sohn,
Mein älterer Bruder, besser als ich!
470 Die Fehde dann schlichtet' ich friedlich mit Gold,
Übers Wasser hinüber den Wülfingen sandt' ich
Alte Schätze: er schwur mir Eide. —
Mit Scham nur meld' ich Männern den Schimpf,
Den Grendel mir antat aus grimmer Feindschaft
475 In Heorots Halle, der haßerfüllte.
Vom lieben Gefolge verlor ich manchen:
Der Helden viele riß herbes Geschick
In Grendels Krallen — Gott könnte leicht
Des frechen Feindes Frevel verhindern!
480 Gar oft vermaßen sich metberauscht
Beim Humpen sitzend beherzte Krieger,
Daß mit blitzenden Klingen im Biersaal sie
Den Streit mit Grendel bestehen wollten.

Zur Morgenzeit war die Methalle dann
485 Gefärbt mit Blut, wenn das Frühlicht glänzte,
Vom Tau der Schwerter troffen die Bänke,
Der Halle Dielen. Der Helden Schar
War minder wieder, durch Mord gelichtet! –
Nun setz' dich zum Mahle, du Siegberühmter!
490 Und frei vom Herzen laß fließen die Rede.'
Nun ward für alle die edlen Jüten
Im Biersaale die Bank geräumt
Und so setzten die kühnen Krieger sich nieder,
Die trotzigen Degen. Ein Dienstmann trug,
495 Beflissen des Amtes, die funkelnde Kanne
Und schenkte das Bier. Es scholl aus des Sängers
Mund ein Lied und munter zechten
In Jubel und Lust die Jüten und Dänen.

IX.

Nun redete Unferd, des Ecglaf Sohn,
500 Der dem Fürsten der Dänen zu Füßen saß,
Die Streitrune lösend (dem Stolzen verdrießlich
War Beowulfs Fahrt durch die brandenden Wogen,
Denn der Menschen keinem im Mittelgarten
Gönnt' er es, reicheren Ruhm zu erwerben
505 Unterm himmlischen Saal, als er selber heimtrug):
'Bist der Beowulf du, der mit Breca stritt
Und auf weiter See um die Wette schwamm,
Da vermessen ihr das Meer erprobtet
Und tollkühn tauchtet ins tiefe Wasser,
510 Euer Leben wagend? Verleiden konnt' euch
Weder Freund noch Feind den gefährlichen Kampf,
Kein einziger Mensch. Die Arme regend
Schwammt ihr hinaus in den schäumenden Gischt,
Durchmaßet das Meer mit mächtigen Schlägen,
515 Die eisige Salzflut; der Ozean wogte

Vom Wintersturme. Im Wasser triebt ihr
Sieben Nächte — der Sieg blieb ihm,
Seine Stärke war größer. Zur Stunde des Morgens
Führte der Strom ihn zum Strande der Raumer;
520 Von dort zum eigenen Erbsitz zog er,
In der Brondinge Land, der geliebte Gebieter,
Zur gefriedeten Burg, wo sein Volk ihm schirmte
Haus und Hort. Was der Held dir gelobt,
Beanstans Sohn, hat der biedre geleistet.
525 So fürcht' ich noch übleren Ausgang für dich,
Obwohl du dich vielfach in Fehden bewährtest,
In grimmigem Streit, wenn du Grendels Klauen
In nächtlicher Stunde zu nahen wagst.'
Des Ecgtheow Sohn gab Antwort hurtig:
530 Unendlich viel, Unferd, mein Freund!
Hast du bierberauscht von Breca geredet,
Vom Wagnis des Helden. Als wahr behaupt' ich,
Daß die Meisterschaft ich im Meere bewährte,
Ein stärkerer Schwimmer als Sterbliche sonst.
535 Wir hatten's beredet als rasche Knaben
Mit bindendem Wort — wir beide waren
Mannbar kaum — in dem Meere draußen
Das Leben zu wagen: geleistet ward's!
Die nackten Schwerter in nerviger Faust
540 Schwammen wir aus, die uns schirmen sollten
Vor der Walfische Wut. Er wagte es nicht
In den Wellen von mir sich weit zu entfernen,
Und ich wollt' nicht verlassen den Waffenbruder.
So blieben in See beisammen wir beiden
545 Fünf Nächte lang, bis die Flut uns trennte,
Wallende Woge und Winterkälte,
Neblige Nacht und nördlicher Wind
Voneinander uns schied: arg raste die Brandung.
Erregt war der Zorn der Riesenfische,

550 Doch wehrte dem Angriff der Ungeheuer
Der harte Harnisch, der handgefügte,
Der die Brust mir umfing, die geflochtene Brünne,
Die goldverzierte. Zum Grunde zog mich
Ein furchtbares Untier, mich fest umklammernd
555 Mit gierigem Griffe, doch glückte mir's noch,
Das Scheusal zu treffen mit scharfer Spitze,
Mit des Streitschwerts Stahl: dem Stoße erlag
Das mächtige Meertier durch meine Hand.

X.

So ward von den tückischen Tieren ich oftmals
560 Bedrängt gar heftig, doch dient' ich ihnen,
Wie's gebührlich war, mit dem blitzenden Schwerte.
Nicht ward ihnen Freude am Fraß vergönnt,
Den mörd'rischen Schädigern, mich zu verschlingen
Und zum Mahl sich zu lagern am Meeresgrunde;
565 In der Frühe vielmehr, als die Flut zurückwich,
Lagen sie blutig gebettet am Strande,
Von der Klinge gefällt, daß sie künftig auf See
Den Schiffern nicht mehr schaden konnten.
Leuchtend erschien das Licht im Osten,
570 Der Glutschild Gottes – glatt wurden die Wogen –,
Daß ich Berge am Ufer erblicken konnte,
Windige Höhen. Wyrd errettet
Den tapfren Mann, wenn ihm Tod nicht verhängt war.
So schlug ich also mit scharfer Waffe
575 Neun Untiere; nächtlicher Kampf
War nie so hart unterm Himmelsdache,
Noch mehr gefährdet ein Mann in den Fluten,
Und doch entging ich den grimmigen lebend,
Obwohl müde vom Schwimmen. Das Meer dann trug mich,
580 Die steigende Flut an den Strand der Finnen,
Die wallende Woge. – Nicht wüßt' ich von dir

Solche Heldenkämpfe gehört zu haben,
So blutigen Streit: weder Breca noch du
Hat im Waffenspiel je mit wuchtigem Schwerte
585 Eine gleich tapfere Tat vollführt;
Doch fern sei Geprahle! Du freilich hast
Die leiblichen Brüder des Lebens beraubt,
Die nächsten Verwandten, und nimmer entrinnst du
Den Qualen der Hölle, so klug du auch bist.
590 Sicher ist das, du Sohn des Ecglaf:
Nie übte Grendel, der grimme Wüt'rich,
Der Frevel so viel deinem Fürsten zum Kummer,
In Heorots Haus, wenn ein Held du wärest
Von solchem Mut, wie du selber behauptest.
595 Doch er erfuhr, daß er eure Feindschaft,
Der Scyldinge Schwertsturm zu scheuen nicht braucht,
Der siegberühmten: sorglos holt er,
Den schuldigen Schoß und schonet keinen
Von den Leuten der Dänen, nach Lust raubt er,
600 Würgt und mordet, den Widerstand nicht
Der Speer-Dänen fürchtend. Die Spitze bieten
Wird jetzt dem Unhold der Jüten Stärke,
Kampf ihm künden. Kühn geht dann wieder
Zum Met, wer will, wenn das Morgenlicht
605 Den Kindern der Menschen am kommenden Tage,
Die Sonne im Glanzkleid von Süden scheint.'
Das hörte mit Freuden des Hortes Spender,
Der greise Held, nun glaubt' er an Hilfe,
Der Gebieter der Dänen, da Beowulf kundtat
610 Dem Volkshirten so festen Entschluß.
In der Halle nun scholl der Helden Gelächter,
Manch heit'res Wort. Da trat Hrodgars Gattin
Wealhtheow ein, bewußt ihrer Pflichten.
Sie begrüßte die Männer, die goldgeschmückte,
615 Die edelgeborne, und bot zuerst

Dem Fürsten der Dänen den vollen Becher;
Sie bat ihn, fröhlich beim Bierfest zu sein,
Den volkbeliebten — mit Freuden empfing er
Zur Speise den Humpen, der Spender der Ringe.
620 Umher dann ging die Helmingentochter
Und jedem reichte sie, jungen und alten,
Blinkenden Schmuck, bis bald sich's fügte,
Daß die hehre Frau, die hochgesinnte,
Dem Beowulf auch den Becher darbot.
625 Sie begrüßte den Fürsten, und Gott pries sie,
Das weise Weib, für des Wunsches Erfüllung,
Da mit festem Vertrau'n sie der Frevel Ahndung
Von dem Helden erhoffte. Den Humpen nahm er,
Der kampfkühne Mann, aus der Königin Hand
630 Und erhob die Stimme, der streitbegier'ge.
Also sprach Beowulf, Ecgtheows Sohn:
'Mein Entschluß war der, als ins Schiff ich stieg,
Mit der Mannen Schar in das Meer hinausfuhr,
Zu befriedigen ganz deines Volkes Begehren
635 Oder tapfer streitend den Tod zu erleiden
In des Wüterichs Krallen. Bewähren will ich
Den adligen Mut — das Ende sonst
Finde ich hier, im fürstlichen Methaus.'
Der Hochgebornen behagten die stolzen
640 Worte des Jüten; sich wendend setzte
Die goldgeschmückte beim Gatten sich nieder.
In der Halle ward nun gehört von neuem
Manch tüchtiges Wort von den trefflichen Kämpen,
Und heller Jubel, bis Healfdenes Sohn
645 Die Nachtruhe genießen wollte.
Er wußte nun, daß dem Wütrich Kampf,
Ein harter Streit in der Halle bevorstand.
Da die Sonne schon dem Gesicht entschwand,
Die neblige Nacht sich nahte den Menschen

650 Und des Schattenreichs Wesen geschlichen kamen,
Gehüllt in Wolken, erhob sich jeder.
Noch einmal grüßte der edle König
Ecgtheows Sohn und ihm anvertrauend
Der Weinhalle Schutz die Worte sprach er:
655 'Noch nie befahl ich fremdem Manne,
Seit ich Hand und Schild zu heben vermochte,
Der Dänen Hochburg, als dir allein.
Nun hüte mir wohl der Häuser schönstes;
Deines Ruhmes gedenk', deine Riesenkraft künde,
660 Vorm Feinde sei wachsam! Nicht fehlen soll dir's
An Lohn, bestehst du lebend das Kraftwerk.'

XI.

Hrodgar schritt mit der Schar seiner Helden,
Der Herrscher der Dänen, zur Halle hinaus;
Bei Wealhtheow wollte der wehrhafte ruhen,
665 In der Gattin Arm. Wider Grendel war ja,
Das arge Raubtier, wie allen kund,
Ein Saalwart bestellt, der den Sonderdienst tat
Bei dem Dänenherrn zum Verderben des Riesen.
Der hoffte getrost, der Heerfürst der Jüten,
670 Auf die eigene Kraft und des Ewigen Gnade.
Ab nun streift' er die eiserne Brünne,
Nahm vom Haupte den Helm und den Hieber reicht' er,
Die erlesene Waffe, dem Leibdiener hin,
Seiner Hut befehlend den herrlichen Kampfschmuck.
675 Eh' das Bett er bestieg, sprach Beowulf dann
Ein stolzes Wort, der werte Streiter:
'Nicht schätz' ich mich schwächer an schwellender Kraft,
Und wen'ger als Grendel gewachsen dem Kampfe;
Mit dem Schwerte drum nicht ihn erschlagen will ich,
680 Sein Leben ihm rauben, was leicht ich könnte.
Nicht kennt er die Kunst, mit der Klinge zu wehren

Dem Schlage des Gegners, den Schild zu zerhau'n,
So brav er auch streitet. Wir beide drum werden
In der heutigen Nacht den Hieber nicht schwingen,
685 Wenn er waffenlos kommt, und der weise Gott,
Der heilige Herrscher, mag Heldenruhm geben
Ihm oder mir, wie's dem ewigen gut scheint.'
Nun legt' sich der Kühne — das Kissen umfing
Des Edlen Antlitz — und um ihn streckte
690 Manch rüstiger Seemann zur Ruhe sich nieder.
Zu hoffen wagte der Helden keiner,
Daß er wieder schaue die wonnige Heimat,
Sein Volk, sein Geburtshaus: erfahren hatten
Die Männer ja längst, wie manchen Dänen
695 Im Weinsaale gewaltsamer Tod
Dahingerafft. Doch der Herrgott verlieh
Das Gewebe des Kampfglücks den Wettermärkern,
Schirm und Schutz, daß dem schlimmen Feinde
Durch des einen Kraft sie alle entrannen
700 Mit des Waltenden Beistand; die Wahrheit ward kund,
Daß der mächtige Gott für der Menschen Geschlecht
Dauernd sorgt. — Im Dunkel nahte
Der Schattenwandler. Es schliefen die Krieger,
Die die Hornhalle behüten sollten,
705 Alle bis auf einen. Den Edlen durfte
Der grimmige Feind, da Gott es nicht zuließ,
Nimmer senden ins Nebelreich;
Der harrte wachend, dem Wütrich zum Graus,
Voll kühnen Muts dem Kampfe entgegen.

XII.

710 Es nahte also, vom Nebel verhüllt,
Grendel vom Moor her, der gottverfluchte.
Zu würgen dachte der wilde Frevler
Die Helden sämtlich im hohen Saale;

Unterm Wolkendach schritt er dem Weinhause zu,
715 Bis entgegen ihm glänzte die goldene Halle
Mit den bunten Schindeln. Zum Bau des Hrodgar
Kam der Elende nicht zum ersten Male,
Doch fand er nie in früheren Tagen,
Der höllische Wicht, so wackeren Helden!
720 So kam zum Hause der Kämpe geschritten,
Der freudenlose. Seinem Faustgriffe wich
Die schwere Tür trotz geschmiedeter Riegel;
Böses sinnend erbrach er zornig
Des Hauses Eingang. Hurtig alsdann
725 Trat der Feind in den Flur, den farbiggemalten,
Grimmigen Sinnes; wie glühende Flamme
Schoß aus den Augen ein scheußliches Licht.
Im Hause sah er der Helden viele
Friedlich schlafen, der Freunde Schar,
730 Die erlesenen Krieger: da lachte sein Herz.
Vor Tag noch hoffte der teuflische Unhold
Das Leben aller vom Leibe zu trennen,
Da Fülle von Fraß ihm zu finden glückte.
Doch beschlossen war's in des Schicksals Rat,
735 Daß er Menschen nicht wieder morden sollte
Nach dieser Nacht. Der Neffe Hygelacs
Gab scharf Obacht, wie der schädliche Wicht
Seine bösen Krallen gebrauchen würde.
Nicht dacht' an Aufschub das arge Scheusal:
740 Mit schnellem Griff einen Schläfer packt' er
Als ersten Raub, zerriß ihn eiligst,
Biß in den Körper, das Blut in Strömen
Schlürfte er ein und schlang gewaltig,
Bis des Leblosen Leib verzehrt war,
745 Samt Füßen und Armen. Der Feind schritt weiter
Und griff mit der Hand nach dem heldenmüt'gen
Kämpfer im Bett, seine Klauen spreizend.

Doch der Edle war rasch: auf den Arm gestützt
Packt' er des tückischen Teufels Rechte.
750 Da merkte der Molch, daß im Mittelgarten
Er vormals nimmer gefunden hatte,
Im Erdenrunde, bei anderem Manne
Eine festere Faust; nun befiel sein Herz
Beklemmende Furcht, doch er konnte nicht fort;
755 Er strebte hinaus, sein Versteck zu suchen
Bei den üblen Teufeln: die Arbeit heute
War anderer Art als in alten Tagen.
Uneingedenk nicht der Abendrede
War Hygelacs Neffe, er hob sich vom Lager
760 In voller Länge und fester packt' er,
Daß die rauhen Finger des Riesen brachen.
Der drängte hinaus, doch dicht auf den Fersen
Folgt' ihm der Jüte. Gefloh'n wär' er gerne
Zu der Klause im Sumpf, doch die Krallen wußt' er
765 In des Helden Gewalt. Der Weg war harmvoll,
Den der Höllenwicht diesmal nach Heorot ging!
Es dröhnte der Saal, die Dänen gerieten,
Die Burgbewohner, in bangen Schrecken,
Die Recken alle. In rasender Wut
770 Waren beide Kämpfer. Der Bau erkrachte;
Ein Wunder war's, daß die Weinhalle trotzte
Dem Toben der Streiter, in Trümmer nicht stürzte,
Das funkelnde Haus, doch zu fest war es
Innen und außen mit eisernen Klammern
775 Geschickt umspannt; von der Schwelle freilich
Wich manche Metbank — melden hört' ich's —,
Geziert mit Gold, wo die Zornigen stritten. —
So hatten's erwartet die Weisen des Hofes,
Daß die herrliche Halle, die horngeschmückte,
780 Kein Sterblicher je zerstören könnte
Durch List oder Kraft, wenn nicht qualmender Lohe

Umarmung es täte. Ein unerhörter
Lärm erscholl, und lähmender Schrecken
Drang in das Herz den Dänen allen,
785 Die vom Hügel her das Geheul vernahmen,
Das grause Lied, das der Gottesfeind,
Der sieglose, sang, beseufzend sein Unheil,
Der Hölle Häftling. Es hielt ihn fest
Der Mann, der damals die meiste Stärke
790 Von allen besaß im Erdenrunde.

XIII.

Zu hindern dacht' es der Hort der Krieger,
Daß der leidige Mörder lebend entrinne,
Der nie den Menschen zum Nutzen war.
Überdies schwang mancher der Mannen des Fürsten
795 Eine alte Waffe, bewährtes Erbstück,
Um Beowulfs Leben, des lieben Gebieters,
Nach Kräften zu schützen, des kühnen Helden;
Sie wußten's ja nicht, die wehrhaften Streiter,
Da zum Kampfe sie ihre Klingen zogen
800 Und von rechts und links nach dem Räuber hieben,
Den Garaus ihm zu machen: dem Erzschelm konnte
Kein einziges Eisen auf Erden schaden,
Der Schlachtschwerter keins, da durch schwarze Kunst
Gefeit er war wider feindliche Waffen,
805 Wider dräuende Schneiden. Dennoch sollte
Noch am nämlichen Tage der nächtliche Geist
Elend enden, der ausgestoß'ne,
Und fernhin gehn, in die finst're Hölle.
Nun merkte der, der am Menschengeschlechte
810 So vielen Frevel früher verübte
Aus Vergnügen am Mord, der Gottverhaßte,
Daß den Leib er nimmer losmachen konnte,
Den Hygelacs Neffe, der heldenmüt'ge,

Mit der Hand gepackt — verhaßt war beiden
815 Des Gegners Leben! Der grimme Unhold
Ward endlich wund: an der Achsel klaffte
Ein riesiger Spalt, es rissen die Sehnen,
Es brachen die Knochen. Beowulf war
Der glückliche Sieger und Grendel mußte
820 Todkrank flüchten ins tiefe Moor,
Ins freudlose Heim. Der Frevler wußte,
Daß das Ziel ihm gesteckt war, gezählt der Tage
Dürftiger Rest! Den Dänen allen
Ward des Wunsches Gewährung nach wildem Kampfe.
825 So hatte gefriedet der fremde Held,
Der kluge und tapfre, des Königs Halle,
Vom Feind ihn befreit. Er war froh seines Nachtwerks,
Der gelungenen Krafttat. Geleistet war's,
Was mit dreister Rede den Dänen versprochen
830 Der jütische Fürst. Von jeglichem Leide
Hatt' er kühn sie erlöst, von der quälenden Sorge,
Die in Drangsal und Not sie erduldet lange,
Von entsetzlicher Schmach. Als sichtbares Zeichen
Legte der Held unterm hohen Dache
835 Arm und Hand und Achsel nieder,
Was Grendel zurückließ, die ganze Tatze.

XIV.

Am Morgen nun ging, wie ich melden hörte,
Manch kühner Recke zum Königssaale:
Die Fürsten kamen von fern und nah
840 Des Weges daher, das Wunder zu schauen,
Des Unholds Nachlaß. Nicht einer war's,
Den der Tod des Feindes mit Trauer erfüllte,
Als des Elenden Spur sein Auge erspähte,
Wie er müd' und ruhmlos entmutigt fortschlich,
845 Besiegt im Streite, dem Sumpfe zu

Verfehmt und todwund seine Fährte zog.
Blutig war dort die brodelnde Flut,
Der Gischt der Wogen ganz vermengt
Mit warmem Eiter, es wallte die Tiefe
850 Von des Toten Schwertnaß, der trostlos unten
Am Grunde des Moors seinen Geist verhaucht,
Die heidnische Seele, die der Hölle zufiel.
Zurück dann eilten die alten Recken,
Auch mancher junge, vom Moore heimwärts
855 Auf falben Rossen, in fröhlichem Ritt.
Laut erscholl von den Lippen aller
Beowulfs Lob: kein bessrer Held,
So sagte mancher, sei süd- und nordwärts,
Zwischen beiden Meeren auf breiter Erde,
860 Im Umkreis des Himmels irgend zu finden,
Kein Träger des Schilds sei des Thrones würd'ger.
Doch verletzte kein Tadel den Landesfürsten,
Denn auch Hrodgar galt als ein guter Herrscher.
Zuweilen auch spornten zum Wettlauf an
865 Ihre falben Renner die furchtlosen Recken,
Wenn wohlbeschaffen die Wege waren,
Als geeignet bekannt; öfter auch sang
Ein Königsdegen, kundig im Dichten,
Der viele Sagen der Vorzeit kannte,
870 Den Edlen ein Lied — das eine Wort
Fand rasch das andre, zum Reim sich fügend —;
So bracht' er in Verse Beowulfs Fahrt,
Der Regel gemäß die Rede gestaltend,
Kunstvoll und klug; so kündet' er dann,
875 Was von Sigmund einst er sagen hörte,
Die Wundertaten, die wenig bekannten,
Des weitgewanderten Wälsings Kämpfe,
Mörd'rische Greuel, die der Menschen keiner
Völlig erfuhr, bis auf Fitela allein,

880 Dem alles der Oheim anvertraute,
Da der Neffe und er Notgestallen
Immer waren in allen Fährden
Und viele Gegner vom Volk der Riesen
Zusammen erschlugen. Sigmunds Ruhm
885 Wuchs ständig noch nach dem Sterbetage,
Da der wehrhafte Recke den Wurm getötet,
Den Hüter des Hortes: der Heldensprößling
Wagte ganz allein unterm grauen Felsen
Den furchtbaren Streit — nicht war Fitela bei ihm.
890 Doch das Schicksal war gnädig: das Schwert durchbohrte
Das Ungeheu'r, bis das Eisen festsaß
Im rauhen Gestein, da verreckte der Drache.
So hatt' es der starke Streiter erreicht,
Daß er schalten durft' mit dem Schatz der Ringe
895 Nach freiem Ermessen: das Fahrzeug belud er,
An Bord des Schiffes die blitzende Fracht
Trug Wälses Sohn — der Wurm war zerschmolzen.
Ein Held war das, ein Hort seiner Recken,
Der von allen Menschen die meisten Ehren
900 Geerntet im Streit und an Ansehn wuchs,
Seit bei Heremod hinschwand der hitzige Mut,
Die rüstige Kraft. In der Riesen Hände
Jagt' ihn Verrat und jähes Todes
Fuhr er zur Hölle: mit harter Plage
905 Hatt' er lange schon die Leute bedrückt,
Das Leben den Edlingen allen verleidet.
So verwünschte schon oft manch wackerer Mann
Die Fahrten des Helden in früheren Tagen,
Von dem man Hilfe erhofft in der Not,
910 Wenn das Königskind zum kräftigen Manne
Gereift einst wäre, das Reich zu beherrschen,
Zu schirmen sein Volk, den Schatz und die Burg,
Das Erbe der Scyldinge. — Edlerer Ruhm

Ward Hygelacs Neffen im Heldenkreise;
915 Den andern umstrickte arger Frevel.
So ritten sie also in raschem Wettlauf
Auf gelber Straße. Nun glüht' empor
Des Morgens Licht; von den mutigen Recken
Ging mancher jetzt zu dem Metsaal hin,
920 Das Wunder zu schau'n; auch der würdige König,
Der Hüter des Hortes, der hochberühmte,
Schritt mit großem Gefolg' aus der Gattin Gemach,
Und die edle Wealhtheow, dem Eheherrn folgend,
Durchmaß den Pfad mit der Mägde Schar.

XV.

925 Hrodgar sprach — in die Halle trat er,
Blieb stehn am Pfeiler, und staunend sah er
Unterm goldenen Dache Grendels Klaue —:
'Für diesen Anblick sei Dank dem ew'gen
Lenker des Alls! Viel Leid erfuhr ich
930 Und Weh durch Grendel, doch glanzumwoben
Wirkt Wunder auf Wunder der waltende Gott!
Vor kurzem noch hatt' ich keine Hoffnung,
So lang' ich auch lebte, ledig zu werden
Des bittren Kummers, da blutbesudelt
935 Das schönste der Häuser vom Schwertnaß triefte,
Und das endlose Elend die alten Berater
Verzweifeln ließ, in der Zeit ihres Lebens
Die Volksburg je vor den Feinden zu schützen,
Vor den höllischen Wichten. Ein Held vollbrachte
940 Mit Gottes Hilfe die Großtat jetzt,
Die keiner von uns, die wir klug uns dünkten,
Verrichten konnte. Mit Recht kann sagen
Die rühmliche Frau, die den Recken gebar,
Wenn sie heut' in der Mitte der Menschen noch lebt,
945 Daß der alte Gott zu des Erben Empfängnis

Seinen Segen gab. Sei mein Sohn fortan,
Biedrer Beowulf, bester der Männer,
Meinem Herzen teuer, und halte treu
Die neue Verwandtschaft — mit nichten sollst du
950 An weltlichem Gut, des ich walte, darben.
Reich lohnt' ich oft geringeren Dienst,
Gab Schwächeren Schätze, die schlechter bestanden
In ernstem Streite. Durch eigne Taten
Errangst du, Held! daß dein Ruhm wird leben
955 Immer und ewig. Der Allgewalt'ge
Mag Glück, wie bisher, als Entgelt dir spenden.'
  Also sprach Beowulf, Ecgtheows Sohn:
'Willig und gern ward das Werk vollbracht
Und kühn gewagt mit dem kräftigen Feinde
960 Der grimmige Kampf. Gegönnt hätt' ich dir's,
Ihn selbst in der Falle gefangen zu sehen,
Den teuflischen Feind, zum Tode entkräftet!
Ich traut' es mir zu, auf das Totenbett
Zu fesseln ihn mit festem Griffe;
965 Daß meinen Fäusten der Mörder erliege,
Wünschte mein Herz — er entwischte mir dennoch:
Nicht glückte mir's, da Gott es nicht wollte,
Zu hindern die Flucht; zu halten den Todfeind
Versagte die Kraft, und er selber war
970 Zu hurtigen Fußes. Die Hand aber mußt' er
Zurück hier lassen, sein Leben zu retten,
Nebst Arm und Achsel. Der Elende freilich
Hat hiermit kaum sich Hilfe erkauft:
Nicht lang' mehr wird er sein Leben fristen,
975 Der tückische Räuber; mit Todesbanden
Fest umschnürt und vom Schmerz gefoltert,
Harre der Frevler, der fluchbeladne,
Des großen Gerichts, wo der glänzende Herrscher
Ihm den Lohn seiner Sünden verleihen wird.'

980 Schweigsamer wurde der Schwätzer da,
Ecglafs Sohn, der so arg geprahlt
Von kühner Tat, als die Krieger jetzt
Unterm hohen Dache die Hand erblickten,
Des Feindes Finger: vorne war jeder
985 Der starken Nägel von Stahles Härte,
Des Heiden Handsporn, des Höllenwichtes
Grausige Kralle; begreiflich ward's,
Daß keines Helden Klinge jemals
Ihm Schaden brachte, das schärfste Eisen
990 Des Unholds Faust nicht abhau'n konnte!

XVI.

Nun ward von fleißigen Fingern Heort
Festlich geschmückt: gar viele waren,
Männer und Weiber, im Metsaal beschäftigt,
Das Gasthaus zu rüsten. Goldbuntes Gewebe
995 Glänzt' an den Wänden, ein Wunder zu schauen
Den Augen der Menschen. Trotz eiserner Klammern
War übel der Bau im Innern verwüstet,
Die blinkende Halle, geborsten hingen
Die Angeln der Tore, und unversehrt
1000 Blieb das Dach allein, als der düstre Unhold,
Der fluchbeladne, zur Flucht sich wandte,
Am Leben verzweifelnd. Nicht leicht ist das,
Dem Fall zu entfliehn – frei ist der Versuch! –,
Denn einst muß alles, was Odem hat
1005 Von Adams Stamm, von den Erdbewohnern,
Dem Zwange weichend die Wohnung beziehn,
Wo sein Leichnam schläft, ans Lager gefesselt,
Nach dem Sturm des Lebens. – Die Stunde kam,
Da Healfdenes Sohn zur Halle ging,
1010 Der milde Fürst, sich am Mahle zu letzen.
Nie hört' ich, daß edler an Anstand Helden

Sich so reich an Zahl um den Ringspender scharten!
Auf den Bänken ließen die biedern sich nieder;
Der Bewirtung froh; mit Würde empfingen
1015 Gar manchen Metkrug die Magen beide,
Die holdgesinnten, im hohen Saale,
Hrodgar und Hrodulf; die Halle füllten
Freunde nur an — mit Freveln waren
Befleckt noch nicht die Fürsten der Dänen.
1020 Nun gab dem Beowulf ein Banner aus Goldstoff
Der Sohn des Healfdene, den Sieg zu belohnen,
Ein herrliches Feldzeichen; Helm nnd Panzer
Und ein kostbares Schwert ward dem Krieger gleichfalls
Von den Männern gereicht. Seinen Metkelch leerte
1025 Der Gast mit Freuden: der Gaben brauchte
Sich keiner zu schämen im Kreise der Helden:
Denn freundlicher, mein' ich, sind vier Kleinode,
Mit Gold geziert, von gütiger Hand
Auf der Bierbank selten geboten worden.
1030 Um des Helmes Dach, das Haupt zu schützen,
Lief ein dicker Reifen, mit Draht umwunden,
Daß der Feilen Nachlaß Gefahr nicht bringe,
Der scharfe Stahl, wenn des Schildes Träger
Grimmigen Feinden begegnen mußte.
1035 Der Herrscher ließ dann in die Halle führen
Der Hengste acht, denen helles Gold
Am Riemenzeug glänzte; es ruht' auf einem
Ein köstlicher Sattel, mit Kunst gefertigt;
Im Kampfe war das des Königs Sitz,
1040 Wenn im hitzigen Schwertspiel Healfdenes Sohn
Sich tummeln wollte: im Treffen vorn
War der Tapfre stets, wo die Toten sich häuften. —
Dem Beowulf also verehrte beides
Der edle Hort von Inges Söhnen,
1045 Waffen und Rosse, und wünscht' ihm freundlich,

Sie lange zu brauchen. So lohnte der König,
Der Hüter der Schätze, die Heldentat
Mit Pferden und Kleinoden: keiner fände
Zu lästern dran, der nicht lügen will.

XVII.

1050 Der Edlinge Hort ließ allen alsdann,
Die durchs brandende Meer mit Beowulf zogen,
Blitzenden Schmuck an der Bierbank reichen
Vom ererbten Schatz, und der eine wurde
Mit Gold gebüßt, den Grendel jüngst
1055 Meuchlings gemordet, was mehreren noch
Der grimme antat, wenn Gott ihm nicht wehrte
Und der mutige Held: ob den Männern wachte
Der ewige Gott, wie er's allzeit tut.
Die Einsicht drum ist immer das beste,
1060 Überlegender Sinn: es erlebt gar manches,
Liebes und Leides, wer lange hier
Die Tage der Mühsal ertragen muß.
Gesang erscholl nun und Saitenspiel
Vor Healfdenes Sohn, dem Heeresfürsten;
1065 Die Harfe ertönte zum Heldenliede,
Das Hrodgars Sänger den Hörern zur Lust
Auf des Machthabers Wunsch an der Metbank vortrug.

— — — — — — — — — — — — — — — —

'Als Finns Geschlecht das Furchtbare traf.
Fallen sollte auf friesischer Walstatt
1070 Hnäf der Scylding, ein Held der Dänen.
Nicht konnte die hehre Hildburg rühmen
Friesische Treue: denn frei von Schuld
Waren beide Teuren, Bruder und Sohn,
Die der Kampf ihr geraubt, der beklagenswerten:
1075 Dem Geschick erlagen sie, schwertgefällt.
Wohl beweinte mit Grund ihr widriges Los

Die Tochter des Hoc, als der Tag erschien,
Und sie liegen sah unterm leuchtenden Himmel
Die Verwandten entseelt, die die Wonne des Lebens
1080 Ihr vormals gewesen. Auch fielen fast alle
Krieger des Finn: nicht konnte der Fürst
Mit dem winzigen Reste die Walstatt behaupten
Wider Hengests Macht, noch sein Häuflein retten
Vor des Königs Dienstmann, die kläglichen Trümmer.
1085 So bot man dem Feinde als friedlichen Ausgleich,
Eine andere Burg ihm einzuräumen,
Halle und Hochsitz, daß Herrschergewalt
Hinfort gemein sei Friesen und Dänen;
Auch sollte mit gleichen Gaben täglich,
1090 Mit funkelndem Golde Folkwalds Sohn
Die Dänen ehren, die Degen des Hengest,
Wie im Metsal er mit milder Hand
Durch Kleinode und kostbaren Schmuck
Der Friesen Stamm erfreuen wollte.
1095 Da band man sich denn auf beiden Seiten
Durch festen Vertrag, und feierlich schwur
Dem Hengest Finn mit heiligen Eiden,
Mit der Räte Beistand die Reste der Dänen
In Ehren zu halten; kein einziger dürfe
1100 Den Bund mit Werk oder Worten brechen,
Noch tückisch je seinen Tadel äußern,
Daß sie herrenlos vor des Herrschers Mörder
Den Nacken gebeugt, wie die Not es heischte;
Und sollt' ein Friese mit frechem Munde
1105 An die blutige Feindschaft boshaft rühren,
So müßte des Schwertes Schneide ihn strafen.
Der Schwur ward geleistet, und schimmerndes Gold
Entnommen dem Schatz. — Für den Scheiterhaufen
War des Scyldings Leiche geschmückt inzwischen,
1110 Des hehren Helden; den Holzstoß zierte

Die blutige Brünne, das Bild des Ebers
Aus eitlem Gold und der Edlinge mancher,
Der den Wunden erlag, denn die Walstatt deckte
Eine Unzahl Toter. Den eigenen Sohn
1115 Ließ Hildburg auch dem Hnäf zur Seite
Im Brande verglüh'n, sein Gebein verzehren
An des Oheims Achsel: ihr Elend klagte
Mit Wehruf das Weib. Zu den Wolken stieg
Der Qualm, und das Feuer erfaßte knisternd
1120 Der Erschlagenen Leiber; die Schädel zerfielen,
Aus der weiten Öffnung der Wundentore
Floß schäumendes Blut. Es verschlang die Lohe
Beutegierig der beiden Stämme
Beste Kraft — ihre Blüte war hin!

XVIII.

1125 Nach Friesland zogen, der Freunde beraubt,
Die Nordmänner nun, zu dem neuen Wohnsitz
In hoher Burg. Hengest weilte
Den ganzen Winter, den grimmen, bei Finn,
Das Herz voll Unlust, der Heimat gedenkend:
1130 Nicht konnt' er ja bringen den krummgeschnäbelten
Nachen ins Meer, da der Nordwind raste,
Der furchtbare Sturm, und in Fesseln von Eis
Alsdann der Winter die Wogen schloß:
Nun nahte endlich ein neues Jahr
1135 In der Monde Lauf der Menschen Gehöften
Mit heiterem Wetter. Dahin war der Winter,
Die Flur wurde bunt. Fort nun trieb es
Den Recken, doch mehr der Rache gedacht' er
Als der Fahrt in die See: den Söhnen der Friesen
1140 Vergelten wollt' er das große Leid,
Wenn er frischen Kampf entfesseln könnte.
So wies auch der Edling die Ehrung nicht ab,

Als Hun ihm Lafing, den leuchtenden Hieber,
In den Schoß legte, der Schwerter bestes.
1145 Da traf denn das Schicksal den tapfern Finn,
Daß im eignen Haus ihn das Eisen fällte,
Als den grimmen Angriff Gudlaf und Oslaf,
Kaum gelandet, zur Klage brachten,
Ihres Harmes Fülle; nicht hemmen ließ sich
1150 Im Herzen der Zorn. Die Halle ward rot
Von der Feinde Blut und Finn getötet
In der Wehrmänner Mitte, sein Weib entführt.
Zu den Schiffen brachten der Scyldinge Krieger
Des Fürsten ganze fahrende Habe,
1155 Was in Finns Hause sie finden konnten
An Münzen und Schmuck. Übers Meer sodann
Ward die hehre Frau in die Heimat geleitet,
Ins Land der Dänen.'

Das Lied war gesungen,
Des Harfners Gedicht. Nun erhob sich wieder
1160 Auf den Bänken der Jubel, die Becher füllten
Mit Wein die Schaffner. Wealhtheow lenkte,
Den Goldreif tragend, den Gang dorthin,
Wo Ohm und Neffe nebeneinander
Friedlich saßen: die Freundschaft beider
1165 War noch nicht gesprengt. Auch der Sprecher Unferd
Saß zu Füßen des Fürsten: ein furchtloses Herz
Traut' man ihm zu, wenn er treulos auch
Den Verwandten sich wies im Waffenspiele.
Die Königin sprach: 'Den Kelch nimm an,
1170 Mein Herr und Gatte, des Hortes Spender;
Sei fröhlichen Muts und erfreue die Jüten
Durch mildes Wort, wie's dem Manne geziemt.
Den Gästen sei hold und der Gaben gedenke!
Keinen Feind mehr hast du in Ferne und Nähe

— — — — — — — — — — — — — — —

1175 Man sagte es mir, daß an Sohnes Statt
Du den Helden annahmst. Heort ist gesäubert,
Der funkelnde Saal; nun freu' dich beim Met,
Solang' dir's vergönnt ist, und laß deinen Söhnen
Volk und Reich, wenn du fort einst mußt
1180 Und zur Herrlichkeit eingehst. Den heitren Hroðulf
Kenn' ich genau: die kühne Jugend
Wird er freundlich behandeln, wenn früher als er,
Mein würdiger Fürst, du die Welt verläßt;
Mit Güte, hoff' ich, vergelten wird er's
1185 Unseren Erben, eingedenk dessen,
Daß wir Ehre und Gunst seit der ersten Jugend
Ihm erwiesen und stets seine Wünsche erfüllten.'
Zur Bank dann ging sie, wo beide Söhne,
Hreðric und Hroðmund, behaglich weilten
1190 In der Jünglinge Kreis; auch der jütische Held
Beowulf saß bei dem Brüderpaare.

XIX.

Ihm füllte den Kelch sie mit freundlichem Wort
Und reichte ihm huldvoll herrliche Gaben:
Aus edlem Golde der Armreifen zwei,
1195 Ringe und Rüstung und reichen Halsschmuck,
Wie er kaum auf Erden sich kostbarer fand.
Denn ich hörte nie unterm Himmelsdache
Von bess'rem Geschmeid', seit der Brisinge Kleinod
Zur Hochburg der glänzenden Hama brachte
1200 In wertvollem Schrein. Er wählte, fliehend
Vor Eormenrics Hasse, das ewige Heil.
Jenen Halsschmuck trug der Herrscher der Jüten,
Der edle Hyglac, der Enkel Swertings,
Zum letztenmal, als im Lande der Friesen
1205 Unterm fliegenden Banner der Fürst seine Beute
Trotzig verteidigte. Tot sank er hin,

Durch den Untergang seinen Übermut büßend.
Übers Meer nahm mit der mächtige König
Die Demantsteine — nun deckte der Schild
1210 Des Helden Leib. In die Hände der Franken
Fiel die Hülle der Brust und der Halsschmuck gleichfalls,
Der Schatz des Gebieters. Die schlechteren Krieger,
Deren Heerbann erlag das Häuflein der Jüten,
Hatten lüstern nach Raub die Leichen geplündert.
1215 Wealhtheow sprach — die Wehrmänner lauschten —:
'Den Ring benutze, die Rüstung trage,
Mein trefflicher Beowulf, teurer Jüngling,
Und den wertvollen Schmuck in Wohlsein und Glück;
Bewahr' deine Kraft und den Knaben hier werde
1220 Ein liebreicher Lehrer — ich lohn' es dir gern.
Du erwarbst die Ehre, daß weit und breit
Für alle Zeit dich achten die Männer,
Soweit die Wellen windumtoste
Ufer belecken. Solange du atmest,
1225 Begleite dich Heil! Ich gönn' dir von Herzen
Das seltene Kleinod. Meinem Sohne dafür
Sei feste Stütze! In Freude und Lust.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Hier sind alle Edlen einander getreu,
Freundlich gesinnt und dem Fürsten ergeben,
1230 Die Degen willig und dienstbereit,
Die fröhlichen Trinker: erfüll' meine Bitte!'
Zum Hochsitz schritt sie. Beim herrlichen Mahle
Floß in Fülle der Wein. Das furchtbare Schicksal
Ahnte noch niemand, das nächstens bekannt ward
1235 Der Edlinge manchem nach Anbruch der Nacht,
Als zum Herrenhause Hrodgar gegangen,
Der Ruhe zu pflegen. Der Ritter viele
Blieben im Saal, wie es Brauch gewesen:
Die Bänke entfernten sie, breiteten Polster

1240 Und Teppiche aus. Dem Tode geweiht
War einer der Zecher, der abends sich legte.
Ans Kopfende stellten die Kampfschilde sie
Aus buntem Holz; auf der Bank darüber
Stand weithin sichtbar des Wehrmanns Helm
1245 Hochauf ragend, der Harnisch gleichfalls
Und der blitzende Speer. Ihr Brauch war das,
Daß sie stets gerüstet zum Streite waren,
Daheim und im Felde, die Helden alle,
Bei Tag und bei Nacht, falls der treffliche Fürst
1250 Der Degen bedürfte: das Dienstvolk war brav.

XX.

Der Schlaf umfing sie, doch schwer mußt' einer
Die Abendruh' büßen, wie's oft sich ereignet,
Als im glänzenden Saal Grendel noch hauste
Und Unheil schuf, bis das Ende kam,
1255 Des Sünders Tod. Sichtbar ward es
Und weitbekannt, daß ein Wesen noch lebte,
Den blutigen Fall des Bösen zu rächen,
Den grau'nvollen Ausgang, Grendels Mutter,
Das scheußliche Weib: sie wurmte die Schmach
— — — — — — — — — — — — — — —
1260 Die die Wasserwüste bewohnen mußte,
Die kalte Flut, seit Kain verübte
Die arge Tat an dem einzigen Bruder,
Dem Vatersippen. Friedlos mußt' er,
Als Mörder gezeichnet, die Menschen flieh'n,
1265 In der Einöde weilen. Von ihm sind entstammt
Die Unholde alle, und einer davon
War der heillose Wicht, der in Heorot fand
Den Helden wach und harrend des Streites.
Dort wagte den Angriff der Wüterich,
1270 Doch der Recke bewährte die rüstige Kraft,

Die große Gabe, die Gott ihm verlieh'n,
Und hoffend vertraut' er des Herren Gnade,
Seinem sicheren Schutz: drum besiegt' er den Gegner,
Überwand den Teufel; der wandelte elend
1275 Des Trostes beraubt den Todespfad,
Der Menschheit Feind. Nun faßte die Mutter,
Finster und grimmig den furchtbaren Plan,
Des Sohnes Tod selber zu rächen.

Sie kam nach Heort, wo die Helden der Dänen
1280 Der Nachtruhe pflagen. Erneuten Angriffs
Gewärtig ward man, als wütend eindrang
Grendels Mutter. Der Graus jedoch war
Kleiner um so viel, als Kraft der Frauen,
Des Weibes Kampfmut bewaffneter Männer
1285 Stärke nachsteht, die streitgeübt
Mit gehämmertem Stahl des Helmes Eber,
Mit scharfem Schwerte, zerschmettern können.
Drum ward in der Halle manch hartes Eisen
Aus der Scheide gerissen, der Schild erhoben
1290 Mit eiliger Hand; im ersten Schrecken
Dachte an Helm und Harnisch keiner.

In Eile war sie, nach außen strebend,
Sobald sie entdeckt war, zu bergen ihr Leben,
Doch packte sie einen der Edlinge noch,
1295 Zum Sumpfe flüchtend mit sicherem Griffe;
Dem Hrodgar war der von den Helden der liebste
Zwischen beiden Seen aus dem Bund der Gefolgschaft,
Der ruhmreiche Mann, den das ruchlose Weib
Auf dem Bette mordete. Beowulf war fern,
1300 Da anderwärts man dem edlen Jüten
Nach der reichen Beschenkung die Ruhestatt anwies.
In Heort wuchs der Lärm: da haschte sie noch
Die bekannte Klaue. Kummer von neuem
Gab's im Gehöfte: der Handel war schlimm,

1305 Daß auf beiden Seiten man büßen sollte
Mit dem Leben von Freunden. Der Landesfürst,
Der graue Recke, ward gramerfüllt,
Als des Hofmannes Hingang er,
Des teuersten Degens Tod erfuhr.
1310 Nun ward Beowulf schnell in die Burg berufen,
Der siegreiche Held. Von den Seinen begleitet
Ging der edle Kämpfer bei Anbruch des Tages
Dorthin, wo der Greis grübelnd weilte,
Ob vom Unheil endlich der allgewalt'ge
1315 Lenker der Welt ihn erlösen würde.
Den Flur entlang schritt der furchtlose Krieger
Mit der treuen Schar – das Getäfel erbebte –,
Mit würdigem Anstand den Weisen zu grüßen,
Den Fürsten der Dänen; er fragte, ob sanft
1320 Er die Nacht geruht, da die Not geschwunden.

XXI.

Der Hüter der Scyldinge, Hrodgar, sagte:
'Nicht frage nach Wohlsein, denn frischer Kummer
Betraf die Dänen: tot ist Äschere,
Der ältere Bruder des Yrmenlaf,
1325 Mein vertrauter Freund, mein treuer Rat,
Der stets in der Schlacht an der Schulter mir stand,
Wenn's um Leben ging, die Lanzen sich kreuzten,
Die Helme barsten; solch Held sollte sein
Der Edlinge jeder, wie's Äschere war!
1330 Nun zerriß in Heort ihn ein höllischer Unhold
In Weibes Gestalt; ich weiß nicht, wohin
Des Fraßes froh sie die Flucht gewendet,
Des Raubes sich rühmend. Sie rächte blutig,
Daß du gestern Nacht Grendel getötet
1335 In heißem Kampfe mit hartem Faustgriff,
Weil er gar zu lang' meiner Leute Schar

Mordend gemindert. Der Missetäter,
Der sein Leben verwirkte, erlag im Streite;
Nun würgte das Weib, den Verwandten zu rächen,
1340 Die auch ferner noch mit Fehde uns droht,
Wie mancher wohl von den Männern fürchtet,
Der dem Schatzspender gleich schmerzlich beweint
Das herbe Herzleid. Die Hand nun fehlt uns,
Die willig aller Wünsche erfüllte.
1345 Meine landbauenden Leute hört' ich,
Die Häusler draußen, häufig berichten,
Sie hätten gewaltiger Wesen zweie,
Die Marken umschleichend, im Moore hausend
Öfter geseh'n: das eine davon,
1350 Wie sie klar und deutlich erkennen konnten,
Einem Weibe ähnlich; der and're Wicht
Durchmaß die Öde in Mannesgestalt,
Wenn auch weit überragend den Wuchs der Menschen.
Mit dem Namen Grendel benannten ihn längst
1355 Der Feldmark Bauern; den Vater kennt niemand

— — — — — — — — — — — — — — — —

Ob er früher gezeugt einen finstern Unhold.
Die beiden bewohnen verborgene Winkel,
Wo die Wölfe hausen, windige Klippen,
Das gräuliche Moor, wo des Gießbachs Strom
1360 Unter finster umnebelten Felsen verschwindet,
In der Erde Schlund. Nur einige Meilen
Entfernt von hier ist der furchtbare Sumpf:
Darüber hangen bereifte Haine,
Die wurzelgefestet das Wasser beschatten.
1365 Dort sieht man allnächtlich ein seltsames Wunder,
In der Flut ein Feuer; erforscht hat nie
Ein Menschenkind dieses Moores Tiefe.
Selbst der hornbewehrte Heidebewohner,
Der Hirsch, der gehetzt vor den Hunden sich flüchtet

1370 Ins belaubte Gehölz, gibt sein Leben eher
Dahin am Gestad', eh' sein Haupt er berge
Im See, denn dort ist's selten geheuer.
In Wirbeln steigt zu den Wolken oft
Das Wasser empor, wenn der Wind herantreibt
1375 Die leid'gen Gewitter, die Luft sich verdunkelt
Und der Himmel weint. Helfen wieder
Kannst du allein! Die verdammte Stätte
Erfuhrst du jetzt, wo du finden kannst
Den sündigen Unhold: versuche das Wagnis!
1380 Ich vergelte den Kampf dir mit köstlichem Gut,
Mit altem Erbschatz, wie's eben geschehen,
Mit leuchtendem Gold, wenn du lebend zurückkommst.'

XXII.

Also sprach Beowulf, Ecgtheows Sohn:
'Laß fahren den Kummer, mein kluger Fürst!
1385 Würdiger ist's für den wackeren Mann,
Den Freund zu rächen, als viel zu klagen.
Das Ende des Lebens ist allen gewiß,
Drum leiste jeder, so lange er kann,
Tapfre Tat, daß den toten Helden
1390 Der nie verwelkende Nachruhm kröne.
Auf, auf, mein Gebieter! laß eilig uns folgen
Der Spur des Weibs; ich verspreche dir's:
Nicht im Schlunde des Moors, noch im Schoß der Erde,
Noch im Waldesdickicht entwischt sie mir,
1395 Wohin sie auch flüchte. Ich hoffe, geduldig
Trägst du den Harm noch am heutigen Tag.'
Der Greis sprang auf, er spendete Gott,
Dem mächtigen, Dank für des Mannes Worte.
Nun wurde dem Hrodgar ein Hengst gesattelt
1400 Mit lockiger Mähne. Der Landesfürst
Ritt stattlich voran, die Streiter zu Fuß

Folgten im Schildschmuck. Die Schritte waren
Am Walde entlang weithin sichtbar,
Wo das Weib vorhin ihren Weg genommen
1405 Übers düst're Moor und den Degen forttrug,
Den toten Leib des tüchtigsten Helden,
Der mit Hrodgar einst für die Heimat sorgte.
Nun führte der Weg die Fürstensprossen
Über steile Schluchten, schmale Steige,
1410 Über unheimliche enge Pfade,
Wo in öden Klippen manch Untier hauste.
Es ritt voraus mit geringem Gefolge
Der König selbst, zu erkunden die Gegend,
Bis endlich des Bergwalds Bäume sein Auge
1415 Erschaut', überm grauen Gneise hangend,
Freudloses Gehölz. Die Flut darunter
War rot von Blut. Den Recken der Dänen,
Den Scyldingenkriegern ward schmerzlich bewegt
Im Busen das Herz, von bitterem Kummer,
1420 Den Helden allen, die Äscheres Haupt
Auf dem steinigen Abhang am Strande erblickten.
Das Wasser wallte — die Wehrmänner sahen's —
Von heißem Blut — doch die Hörner bliesen
Einen munteren Marsch. Die Mannen alle
1425 Setzten sich nieder. Viel seltsam Gewürm
Sah man schwimmen im See, Schlangen und Drachen;
Auch riesige Robben ruhend am Ufer
(Die nicht selten hinaus in die Segelstraße
Am Morgen schon wagen die müh'volle Fahrt),
1430 Nebst anderem Raubzeug. Eiligst flohen sie,
Ergrimmt und zornig, als gellenden Lauts
Das Schlachthorn ertönte. Da schnellte vom Bogen
Der Held der Jüten das harte Geschoß,
Das der Untiere einem für immer vergällte
1435 Das Spiel in den Wogen; man spürte am Schwimmen,

Wie es träger ward, als der Tod sich nahte.
Man tat es endlich mit Eberspießen,
Die spitzige Haken am Speerblatt hatten,
Völlig ab und aufs Vorland zog man
1440 Den mächtigen Taucher; die Männer bestaunten
Den grausigen Wicht.
Seine glänzende Rüstung
Legt' Beowulf an, nicht bangt' er ums Leben:
Es sollte der Harnisch, der handgeflocht'ne,
Die weite Brünne, ins Wasser hinab,
1445 Das Gehäuse der Knochen dem Helden zu schützen,
Daß der böse Feind seine Brust nicht verletze
Und mit furchtbarer Klaue gefährde sein Leben;
Auch der weiße Helm, der das Haupt umwölbte,
Sollte mit hinab zu des Moores Grund,
1450 Ins Wogengewühl; gewundene Reifen
Umgaben ihn rings, den in grauer Vorzeit
Ein Waffenschmied schuf, der mit Wildschweinköpfen
Ihn kunstvoll besetzte, daß künftig niemals
Geschwungene Schwerter ihm schaden konnten.
1455 Der schlechteste Schutz war das Schwert mit nichten,
Das Hrodgars Sprecher zur Hilfe ihm lieh:
Der herrliche Hieber war Hrunting genannt,
Unter alten Schätzen der erste an Güte.
Die eiserne Klinge, geätzt mit Gift,
1460 War in Kampfschweiß gehärtet; im Kriege versagt' es
Nie, wenn ein Held mit der Hand es faßte,
Der den Schreckenspfad zu beschreiten wagte,
Der Ehre Feld. Nicht zum ersten Male
Sollte der Stahl seine Stärke erproben.
1465 Kaum noch wußte der kräftige Recke,
Ecglafs Sohn, was er eh'mals gesprochen,
Vom Weine erregt, als die Waffe er lieh
Dem würdigern Helden. Er wagte nicht selbst,

Im Flutgewühl zu gefährden sein Leben
1470 Durch rächende Tat. Seinen Ruhm büßt' er ein,
Sein Ansehn als Krieger. Ein anderer Mann
War er, der so kühn zum Kampf sich gerüstet.

XXIII.

Also sprach Beowulf, Ecgtheows Sohn:
'Kampfbereit bin ich, mein kluger Fürst!
1475 Nun gedenke der Worte, würdiger Sproß
Des edlen Healfdene, die einst wir gewechselt,
Daß du, wenn in deinem Dienste ich fiele,
Nach meinem Heimgang, hortspendender König,
Die Pflichten des Vaters erfüllen würdest.
1480 Sei Stütze denn meinen Stammgenossen,
Dem treuen Gefolg', wenn der Tod mich entrafft,
Und was du an Schätzen geschenkt mir, sende,
Hrodgar, mein lieber! dem Hygelac zu.
Erkennen wird dann der König der Jüten,
1485 Hredels Sohn, wenn den Hort er betrachtet,
Daß ich fand einen Fürsten, der freigebig war,
Einen Recken, der reichlich Ringe verteilte.
Und das alte Erbstück laß Unferd besitzen,
Den weitberühmten, das wuchtige Schwert,
1490 Die harte Klinge; mit Hrunting erwerb' ich
Ewigen Ruhm oder ende im Streite.'
So sprach der Held und hastig enteilt' er,
Der edle Jüte, auf Antwort nimmer
Wollte er warten; die Wogen umfingen
1495 Den streitbaren Mann. Eine Stunde währt' es,
Eh' er tauchend erreichte den tiefen Grund.
Da merkte sofort die mordbegier'ge,
Das hungrige Weib, das schon hundert Jahre
Im Moore gehaust, daß ein Menschenkind
1500 In der Unholde Reich von obenher eindrang.

Flink packte sie zu und faßte den Krieger
Mit den schrecklichen Klauen, doch Schaden tat sie
Dem Recken nicht an, den die Ringe schützten,
Daß die Brünne sie nicht zu durchbrechen vermochte,
1505 Das geflochtene Kampfnetz, mit feindlichen Krallen.
Da schleppte die Wölfin des Wassers zur Höhle,
Als er Boden gefaßt, den Brecher der Ringe;
Nicht konnte er da, so kühn er auch war,
Seine Waffen gebrauchen, wenn wildes Getier
1510 Im Sumpfe ihn angriff, manch Seeungeheuer
Mit den Hauern zornig am Harnisch zerrte,
Den Mut'gen gefährdend. Nun merkte der Held,
Daß er jetzt in weitem Gewölb' sich befand,
Wo ihn Wasser nicht netzte, die wogende Flut
1515 Das Dach nicht durchdrang, das dem Drucke trotzte
Der brandenden Wellen; mit bleichem Schein
Erhellte ein Feuer der Höhle Räume.
Nun sah auch der Werte die Wölfin des Sumpfes,
Das scheußliche Moorweib; zu mächtigem Schlage
1520 Schwang er das Schwert — nicht schwach war die Hand —,
Daß ein grimmes Kampflied die gute Klinge
Überm Haupte ihr sang. Doch der Held erfuhr,
Daß die Schlachtenflamme nicht schneiden wollte,
Nicht schaden dem Feind, ihre Schärfe versagte
1525 In der Not dem Fürsten: doch früher genug
Der Helme durchschlug sie im Handgemenge,
Wenn todgeweiht deren Träger waren:
Ihre Ehre erblich zum ersten Male.
Doch rasch entschlossen, des Ruhms gedenkend,
1530 Bewies Hygelacs Neffe die Heldenkraft:
Auf den Boden warf er die bunte Klinge,
Die köstlich verzierte, der zornige Kämpe,
Die stählerne Wehr; seiner Stärke vertraut' er,
Seiner mächtigen Faust. So verfahre ein Mann,

1535 Der im Streit erstrebt unsterbliches Lob,
Und willigen Herzens wag' er das Leben!
Beim Schopf ergriff — nicht scheut' er den Kampf —
Der mutige Jüte die Mutter Grendels;
Es rang im Zorn der rüstige Krieger
1540 Die Feindin nieder. Sie fiel zur Erde,
Doch galt sie ihm schnell mit gleicher Münze,
Indem sie mit grimmigen Griffen ihn packte;
Sie warf ihn herum, die wütende Hexe,
Und es stürzte zu Boden der Streitschar Lenker.
1545 Sie kniet' auf ihm nieder, die Klinge zog sie,
Das kurze Messer, ihr Kind zu rächen,
Den einzigen Erben. Doch Achsel und Hals
Schirmte die Brünne: sie schützte sein Leben,
Die allen Waffen den Eingang wehrte.
1550 Geendet hätte Ecgtheows Sohn
Im tiefen Moor, der tapfre Jüte,
Wenn der Harnisch nicht ihm Hilfe gewährte,
Das gute Streithemd, und Gott im Himmel,
Der sel'ge Herrscher, ihm Sieg nicht verlieh;
1555 Gerecht entschied der Richter der Welt,
Und der Fürst kam leicht auf die Füße wieder.

XXIV.

Nun gewahrte sein Aug' unter anderen Waffen
Ein ruhmverheißendes Riesenschwert,
Ein köstliches Kleinod, des Kriegers Zierde,
1560 Doch so übergroß, daß ein anderer Mann
Schwerlich im Streite geschwungen hätte
Die gute Wehr, das Werk der Giganten.
Dies Schwert ergriff der Scyldingenheld:
In zornigem Grimm, fast verzweifelnd am Leben,
1565 Hob er die Klinge zu kräftigem Hieb,
Daß die harte den Hals der Hexe durchschnitt,

Die Wirbel trennte der Todgeweihten,
Ihr Fleisch zerstückte. Sie fiel auf den Estrich
Und den Beowulf freute sein blutiges Werk.
1570 Hell glänzte das Licht in der Höhle Tiefen,
Wie heiter herab vom Himmel scheint
Die Leuchte des Weltalls. Er lugte umher,
Schritt hin an der Wand und die Waffe hob er
Am Heft empor, Hygelacs Degen,
1575 Entschlossenen Sinns. Die Schneide erwies sich
Nicht unnütz dem Helden, der eiligst wollte
Dem Grendel vergelten das gräuliche Unheil,
Das er mehr als einmal den Mannen des Königs,
Den Herdgenossen des Hrodgar antat.
1580 Er erschlug im Schlaf und verschlang sofort
Vom Volke der Dänen fünfzehn Krieger,
Und die gleiche Anzahl als grause Beute
Schleppte er fort. Für die schlimmen Taten
Zahlte ihm jetzt der zornige Recke
1585 Den gebührenden Lohn. Auf dem Lager erblickt' er
Die Leiche des grimmen Grendel liegen,
Der beim Tanz in Heort den Tod sich holte:
Nun sprang der erkaltete Körper noch einmal
Hoch empor, als der Hieb ihn traf,
1590 Die harte Klinge das Haupt ihm abschlug.
Als nun die klugen Krieger es sahen,
Die in Sorge mit Hrodgar am Sumpfe harrten,
Daß rings die Flut rot sich färbte,
Gemischt mit Blut, da meinten die alten
1595 Graubärt'gen Kämpen des guten Königs,
Sie hofften nicht länger, daß lebend der Held
Und ruhmbedeckt zurück noch kehre
Zum edlen Herrscher; fast alle glanbten,
Daß des Moores Wölfin gemordet ihn habe.
1600 Der Abend kam. Das Ufer verließen

Die hurtigen Scyldinge. Heimwärts ritt
Des Goldes Spender. Die Gäste nur blieben
Schwermütig zurück und schauten ins Wasser:
Kaum hofften sie noch, so heiß sie es wünschten,
1605 Ihren wackern Herrn wiederzusehen.
Mit dem Schwert inzwischen geschah in der Höhle
Ein wunderlich Ding: es erweichte gänzlich
Durch die Schärfe des Blutes und schmolz wie Eis,
Wenn der Vater die Fesseln des Frostes löst,
1610 Des Wassers Bande: es waltet ja
Über Stunde und Zeit die Bestimmung des Schöpfers. —
Manch unschätzbares Kleinod erschaute dort
Der kühne Jüte, doch keins nahm er mit,
Nur Grendels Haupt und den Griff des Schwertes,
1615 Da die Klinge zerschmolzen, die kunstvoll geätzte;
Zu heiß war das Blut der Hexe gewesen,
Zu stark das Gift, das sie sterbend vergoß.
Nun schwamm er zurück, der erschlagen im Streite
Die tückischen Feinde, durchtauchend das Wasser:
1620 Gereinigt war das Reich der Wogen,
Das weite Gebiet, da der wüste Unhold
Des vergänglichen Lebens Grenzen erreichte.
Dem Sumpfe entstieg des Seevolks Schirmer,
Der kühne Schwimmer, der Kampfbeute froh,
1625 Der mächtigen Last, die er mit sich führte.
Ihm eilte entgegen, dem Ewigen dankend,
Die erlesene Schar mit lautem Jubel,
Weil heil und gesund sie den Herren sahen.
Zu befreien den Helden von Helm und Brünne
1630 War man schnell bemüht; schweigend wieder
Ruhte der See, der rotgefärbte.
Nun folgten sie heimwärts den früheren Spuren,
Erfreut im Gemüt, durchmaßen den Feldweg,
Die bekannte Straße; die kühnen Männer

1635 Nahmen den Kopf von den Klippen mit,
Was arge Plage für alle wurde
Aus der furchtlosen Schar, da vier zugleich
Mit Mühe nur des Mörders Haupt
Am Speere trugen. Spät erreichten
1640 Die vierzehn Krieger vom Volk der Jüten
Die glänzende Halle, die goldgeschmückte,
Die mut'gen Gefährten. Zum Metsal ging,
Von den Treuen gefolgt, der tapfre Fürst.
In die Halle schritt der Heerschar Lenker,
1645 Der rüstige Recke, der ruhmgekrönte,
Der mutige Held, sich bei Hrodgar zu melden,
Und hinter ihm zog man am Haare hinein
Des Todfeinds Kopf vor die trinkenden Männer,
Für die Krieger all und die Königin gar
1650 Ein schrecklicher Anblick: man schaut' es mit Staunen.

XXV.

Also sprach Beowulf, Ecgtheows Sohn:
'Wir bringen dir freudig, Gebieter der Dänen,
Healfdenes Sohn, was wir holten im Moore,
Die herrliche Beute, die hier du erblickst.
1655 Mit knapper Not nur entkam ich dem Tode
Als ich wagte den Streit an des Wassers Grund,
Und hätte in Gnaden mich Gott nicht geschirmt,
Wär' vielleicht dieser Kampf mein letzter gewesen.
Nicht hat mir Hrunting Hilfe gewährt,
1660 So wirksam sonst sich die Waffe erwies,
Doch huldvoll fügt' es der Herrscher der Welt,
Der ein Leiter oft den Verlassenen ist,
Daß ich schaut' an der Wand ein gewaltiges Schwert,
Uralt, riesig: dies Eisen ergriff ich
1665 Und erschlug im Streit — das Geschick war mir hold —
Des Hauses Hüter. Die harte Klinge,

Die bunte, zerschmolz, als das Blut sie netzte,
Der heiße Kampfschweiß. Das Heft nur konnt' ich
Entführen den Feinden. Die Frevel rächt' ich,
1670 Der Dänen Mord — den verdienten Lohn
Erhielt das Gezücht. Ich verheiße es dir:
Sicher jetzt kannst du und sorgenlos
Mit der Helden Schar in Heorot schlafen,
Und jeglicher Mann, die jungen und alten.
1675 Nicht fürchte ferner, Fürst der Scyldinge!
Deiner Edlen Tod, wie du's ehemals tatest.'

Nun ward der goldene Griff dem König,
Dem Heldengreis, in die Hand gegeben,
Die Arbeit der Riesen. Als Eigentum kam
1680 Nach dem Tode der Teufel das treffliche Kunstwerk
An den Herrscher der Dänen, da hingerafft
Durch den rächenden Stahl der ruchlose Mörder,
Der Gegner Gottes, der grimme Unhold
Nebst der scheußlichen Mutter. Den Schatz nun erhielt
1685 Der beste Fürst zwischen beiden Meeren,
Der in Schonens Gauen sein Gold verschenkte.

Das Heft beschaute der Held verwundert,
Das alte Erbstück: der ersten Fehde
Urbeginn war dort eingegraben,
1690 Wie die Flut verschlang das Volk der Giganten
Die frechen Gesellen, die fremd geworden
Dem Lenker der Welt und den Lohn empfingen
Vom waltenden Gott in des Wassers Tiefe.
Auch war auf dem glänzenden Golde verzeichnet,
1695 Mit Runenstäben geritzt die Kunde,
Für wen die edle Waffe zuerst,
Das unschätzbare Schwert, geschmiedet wurde,
Gedreht der Griff und mit Drachenbildern
Die Klinge verziert.

Der König sprach nun,

1700 Der Erbe Healfdenes — die andern schwiegen —:
'Sagen wohl kann, wer Gesetz und Recht
Im Volke geschützt, ein erfahrener Greis:
Geboren ward niemals ein besserer Held
Als, Beowulf! du. Verbreiten wird sich
1705 In der Ferne dein Ruhm, bei den Völkern allen!
Mög' auch Kraft und Weisheit dir künftig nicht fehlen!
Bleib' mir treu wie ich dir, und ein Trost der Deinen
Sei immerfort, deinen Edlen ein Helfer!
An den adligen Scyldingen, Ecgwelas Sprossen,
1710 Hat Heremod einst anders gehandelt:
Zur Freude nicht, zum Fluche wuchs er,
Zum Verderben heran für der Dänen Volk;
Er tötet' im Zorne die Tischgenossen,
Die eig'nen Höflinge — einsam drum
1715 Mußt' flieh'n aus der Menschen Gemeinschaft der Fürst.
Auch ihm lieh Stärke der ewige Gott
Und hob ihn empor vor den Helden allen
Durch gewalt'ge Kraft, doch ihm wohnt' im Busen
Der Trieb nach Mord; er verteilte nicht Ringe
1720 Der Sitte gemäß: den Unsel'gen drum
Traf grimme Rache, sein grausamer Hang
Bracht' ihm langes Leid. Zieh' Lehre daraus,
Bleib' edelgesinnt! Der ich alt bin an Wintern,
Zum Wohle dir red' ich. Als Wunder preist man,
1725 Wenn der mächtige Gott dem Menschengeschlechte,
Der weitherz'ge, auch Weisheit spendet
Neben Adel und Erbsitz: doch alles vermag er.
Das Herz oft läßt er des Hochgebornen
In Frohsinn stets und Freude schweben,
1730 Gibt auf eignem Gut ihm der Erde Wonnen,
Daß auf hoher Burg er als Herrscher waltet,
Unterwirft seiner Macht eines Weltteils Hälfte,
Ein großes Reich, daß des Glückes Ende

Sein dumpfer Geist sich nicht denken kann.
1735 Er schwelgt im Glück, es beschwert ihn nicht
Krankheit noch Alter, nicht Kummer verdüstert
Noch Gram seinen Sinn, kein Gegner dräut ihm
Mit feindlichem Haß, es fügt sich die ganze
Welt seinem Willen; nichts Widriges kennt er,
1740 Bis endlich im Innern der Übermut keimt,
Wächst und sprießt, wenn der Wächter schläft,
Der Beschirmer der Seele; der Schlaf ist zu fest,
Der ihn machtvoll umschließt, und der Mörder nahe,
Der vom feurigen Bogen die Pfeile entsendet.

XXVI.

1745 Kein Harnisch hilft dann: ins Herz dringt ein
Das scharfe Geschoß, und er scheut keine Tat mehr,
Die der arge Teufel ihm anbefohlen.
Zu wenig dünkt ihm, was weiland genügte,
Drum geizt er grämlich, mit gold'nen Ringen
1750 Lohnt er nicht länger, auf löblichen Nachruhm
Nimmer bedacht und nie sich erinnernd
Der großen Ehren, die Gott ihm verlieh.
Doch unverhofft ist das Ende da:
Es wankt der gebrechliche Bau des Leibes
1755 Und verfällt dem Tod – dann empfängt ein and'rer
Den schimmernden Schatz und verschwendet fröhlich
Das alte Erbe, nicht achtend des Vorfahrs.
Drum hüte, mein Beowulf! dein Herz vor dem Bösen,
Wertester Mann, und wähle das Beſſ're,
1760 Das ewige Heil; den Hochmut meide,
Biedrer Held! In der Blüte ist jetzt
Deine Riesenstärke, doch rasch kann's kommen,
Daß Schwert oder Krankheit die Kraft dir schwächt,
Brennende Glut oder brandende Woge,
1765 Des Speeres Flug oder spitze Klinge

Oder endlich das Alter, das arge — dann trübt sich
Deiner Augen Glanz und mit eiligem Schritt
Kommt der Tod, der auch dich, du Tapfrer! besiegt.
Der Halbjahre hundert beherrschte auch ich
1770 Die Scharen der Dänen und schützte sie sorgsam
Vor manchem Gegner im Mittelgarten,
Vor Schwert und Spieß, daß ich schließlich wähnte,
Mir dräue kein Feind unterm Dach des Himmels.
Doch der Umschwung kam: auf dem eigenen Stammsitz
1775 Ward das Glück in Kummer verkehrt, seit Grendel,
Der höllische Wicht, mein Heim besuchte.
Ob dieser Verfolgung fraß mir dauernd
Am Herzen der Harm. Dem Herrn sei Dank,
Dem mächtigen Gott, daß mein müdes Auge
1780 Des Bösewichts Haupt, das blutbefleckte,
Nach dem schweren Leide noch schauen darf.
Nun geh' zur Metbank, ergötz' dich beim Mahle,
Du Kampfberühmter! Der Kleinode Menge
Empfängst du, wenn morgen das Frührot leuchtet.'
1785 So schritt denn heiter der Held hinweg,
Zu weilen im Sitz, wie der Weise befohlen.
Von neuem ward nun den Genossen der Halle,
Den mutberühmten, das Mahl gereicht,
Herrliche Kost. Doch die Hülle der Nacht
1790 Sank finster herab; das Gefolge erhob sich.
Nach dem Lager verlangt' es den Lenker des Volks,
Den greisen Scylding. Der Gast auch war,
Der rüstige Krieger, der Ruhe bedürftig:
So führte denn bald den Fürsten der Jüten,
1795 Den der Kampf ermüdet, ein Kämmerer fort,
Der nach altem Brauche für alles sorgte,
Was die Degen bedurften an diesem Tage,
Und freundlich bediente die fremden Streiter.
Nun ruhte der Held in der ragenden Halle,

1800 Der goldgeschmückten; es schlief der Gast,
Bis des wonnigen Tages Wiederkehr ausrief
Der schwarze Rabe. Die Schatten wichen
Dem heitren Licht. In hastiger Eile
War der Jüten Häuflein, das heimwärts jetzt
1805 Zu fahren gedachte; fernhin wollte
Seinen Kiel der kühne Krieger steuern.
Der Held ließ nun den Hrunting bringen
Dem Sohne des Ecglaf und sagte ihm Dank,
Daß er willig verliehen die löbliche Waffe:
1810 Er nannte das Schwert einen nützlichen Helfer
Im Getümmel der Schlacht und tadelte nicht
Die treffliche Klinge, der tapfre Streiter.
Zur Reise bereit, in der Rüstung Schmuck
Harrten die Krieger. Zum Hochsitz schritt
1815 Ihr Drost, der so wert den Dänen geworden,
Von dem edlen Hrodgar Abschied zu nehmen.

XXVII.

Also sprach Beowulf, Ecgtheows Sohn:
'Melden wollen wir Meerbefahrer,
Daß wir fernhin wieder zu fahren gedenken,
1820 Zu Hygelac heim. Wir sind hierzulande
Bewirtet nach Wunsch, du warst wohlgesinnt!
Kann ich irgend einmal auf Erden von dir
Erringen der Liebe reicheres Maß,
Als bisher ich genoß, Beherrscher des Volkes!
1825 Bin ich willig stets zu Werken des Streites.
Erfahr' ich jemals jenseits der Flut,
Daß von feindlichen Nachbarn Gefahr dir droht,
Wie schon früher aus Haß sie die Fehde versuchten,
So werd' ich mit Tausenden tapfrer Krieger
1830 Zu Hilfe dir kommen. Von Hygelac weiß ich,
Dem Jütenkönig, so jung er auch ist,

Des Volkes Hüter: er fördert mich gerne
Mit Wort und Werk, wenn dein Wohl es erheischt
Und den Schaft in deinem Dienste ich schwinge,
1835 Meine Macht dir leihe, wenn Männer dir nottun;
Und kommt Hredric einmal zum Hofe der Jüten,
Der Fürstensohn, so findet er dort
Der Freunde viele: die fremden Länder
Besucht mit Nutzen, wer selber tüchtig.'
1840 Hrodgar erwiderte, Healfdenes Sohn:
'Die Worte legte der weise Schöpfer
Dir selbst in den Mund! Ich entsinne mich nicht,
Daß ich jemals hörte so jungen Mann
Verständiger reden. So stark dein Arm,
1845 So klug dein Sinn! Ich sehe es kommen;
Wenn Hredels Sohn, deinen Herrn und König,
Des Volkes Führer, einst fällen sollte
Der Ger des Feindes, die grimmige Schlacht,
Siechtum oder Stahl, du selbst aber lebst,
1850 So können als König keinen bessern
Der Seejüten Söhne erkiesen,
Als Hüter des Horts, wenn du herrschen willst
In der Vorfahren Reich. Mir gefällt deine Denkart
Je länger, je besser, mein lieber Beowulf!
1855 Vollbracht hast du's, daß die beiden Völker,
Dänen und Jüten, ein dauernder Friede
Fortan eint und die Feindschaft schwindet,
Der arge Haß, der sie einstmals trennte.
So lang' ich noch walte der weiten Lande,
1860 Laß uns Schätze tauschen: Geschenke sende
Dem Freunde der Freund auf dem Pfade der Möwe,
Und von Land zu Land bringe Liebeszeichen
Das geschnäbelte Schiff. Der schwankende Sinn
Ist fremd meinem Volk: in der Freundschaft beständig
1865 Und im Hasse zäh, das ist Heldenweise.'

Nun reicht' ihm der König der Kleinode zwölf,
Healfdenes Sohn, der Hort seines Adels,
Mit dem freundlichen Wunsch, daß er frisch und gesund
Mit den Gaben erreiche die Gaue der Heimat
1870 Und nach kurzer Weile wiederkomme.
Dann umarmte der Scylding den edlen Degen
Und küßte ihn herzlich — da quollen die Zähren
Des ehrlichen Greises: er ahnte wohl,
Daß sein hoffend Sehnen, den Helden noch einmal
1875 Bei heitrem Gespräch in der Halle zu schauen,
Erfüllung nicht fände. Der Freund war so lieb ihm,
Daß er nicht den Drang unterdrücken konnte
Des warmen Gefühls, das ihm wallte im Busen,
Die verhaltene Liebe zum herrlichen Jüngling,
1880 Die im Blut ihm brannte. Beowulf schritt nun,
Des Goldes froh, auf den Grasplatz hinaus,
Stolz auf die Gaben. Am Strande harrte
Des Eigners der Drache, am Anker zerrend.
Unterwegs ward oft die wertvolle Spende
1885 Hrodgars gepriesen: ein Herrscher war das
Ohn' Tadel und Fehl, bis das traurige Alter
Die Kraft ihm nahm, das keinen verschont.

XXVIII.

Am Meer nun langte der mutigen Krieger
Häuflein an, in der Harnische Schmuck,
1890 Der Gliederbrünnen. Der Grenzwart bemerkte,
Wie immer wachsam, der Edlinge Rückkehr,
Doch barsch nicht sprach er vom Bergesabhang
Die Gäste an, entgegen ritt er
Den Wetterjüten und Willkomm bot er,
1895 Da in schimmernder Wehr sie zum Schiffe zogen.
Am sandigen Strand ward das Seeboot beladen,
Das krummgehalste, mit Kriegsgerät,

Mit Rossen und Schätzen; es ragte der Mast
Hoch über Hrodgars herrlichen Gaben.
1900 Draus wählte der Fürst für den Wächter des Bootes
Ein vergoldetes Schwert: größerer Achtung
Verlieh auf der Metbank dem Manne seitdem
Das alte Erbstück. Dann eilt' er an Bord
Und verließ auf dem Drachen der Dänen Land.
1905 Mit Seilen ward nun das Segel sogleich
Am Maste befestigt. Das Meerschiff dröhnte,
Dem des Windes Hauch auf der Wogenstraße
Flügel verlieh. Das Fahrzeug durchschnitt
Mit dem schaumigen Halse die schwarzblaue Flut,
1910 Mit gewundenem Steven die wallende Strömung,
Bis Jütlands Dünen der Jüngling erblickte,
Die bekannten Höhen. Der Kiel drang vorwärts,
Der sturmgewohnte — nun stand er am Lande.
Zur Hilfe bereit war der Hafenwärter,
1915 Der lange schon nach den lieben Männern
Mit Unruh' am Strande ausgeschaut hatte;
Nun vertaut' er das Boot, das tiefbelad'ne,
Mit Ankertrossen, daß Anschwall der See
Den trefflichen Bau nicht vom Bollwerk treibe.
1920 Dann ließ er die Habe der Helden hinauf
Zur Königsburg tragen, der Kleinode Menge,
Denn des Hortes Spender, Hredels Erbe,
Der wackere Hygelac, wohnte nicht fern
Dem Ufer des Meers mit dem edlen Gefolge.
1925 Das Haus war herrlich, der hohe Saal,
Der König ein Held, und von klugem Verstande
Sein jugendlich Weib, die erst wenige Jahre
In der weiten Halle als Herrin gewaltet,
Hygd, Häreds Tochter: sie hielt auf Würde
1930 Und kargte doch mit den Kleinoden nicht,
Mit dem edlen Golde. Von anderem Sinn

War Thrydo gewesen, die tückische Fürstin:
Kein Tapferer durfte der Tat sich erdreisten
Von dem eig'nen Gefolg – nur der Eheherr selbst –
1935 Ins Antlitz ihr mit den Augen zu schauen,
Da Fesseln des Todes dem Frevler drohten,
Handgeflochtene; hurtig alsdann
Ward über den Häftling verhängt die Strafe
Und schnell mit scharfem Schwerte vollstreckt
1940 Das blutige Urteil. So böse Sitte
Bringt Schande dem Weibe, so schön es auch sei,
Wenn sie, die den Frieden fördern sollte,
Um ein Nichts einen biederen Burschen vernichtet – –
Dem hat Hemmings Verwandter Halt geboten.
1945 Erzählen auch hört' ich die Zecher anders:
Sie habe Unheil verübt' nicht mehr,
Grausame Frevel, seit goldgeschmückt
Sie des Heldenjünglings Hausfrau wurde,
Die Edelgeborne, in Offas Halle
1950 Nach des Vaters Bestimmung als Fürstin einzog
Fern überm Meer; sie erfreute sich dort,
Des Thrones Genossin, durch Tugend berühmt,
Eines langen Lebens, die Liebe bewahrend
Dem Männerbeherrscher, der meines Wissens
1955 Zwischen beiden Meeren der beste war
Vom Menschengeschlechte im Mittelgarten,
Von allem Volke: denn Offa war
Als Spender und Streiter, der speergewalt'ge,
Weithin bekannt und mit Weisheit beherrscht' er
1960 Das Erbe der Väter. Den Eomer zeugt' er,
Den Hort der Helden, Hemmings Vetter,
Garmunds Enkel, den grimmigen Krieger.

XXIX.

Mit dem treuen Gefolge betrat nun der Held
Den sandigen Strand, des Seegestades

1965 Weite Flächen. Die Weltleuchte schien,
Die Sonne von Süden. Die Seefahrer schritten
Rüstig dahin, bis die Halle erreicht war,
Wo Ongentheows Töter, der edle Jüngling,
Der ruhmreiche Kriegsfürst, die Ringe verteilte,
1970 Der Hort seines Adels. Dem Hygelac ward
Beowulfs Ankunft alsbald gemeldet,
Daß lebend wieder zum Landsitz käme
Der Schirmer der Recken, der Schildgefährte,
Der heil bestanden das harte Kampfspiel.
1975 Nun schuf man in Hast, wie der Herrscher gebot,
Für die Wanderer Raum in dem weiten Saale.
Seinen gnädigen König begrüßte in Ehrfurcht
Mit gewählten Worten und würdigem Anstand
Der siegreiche Held, dann setzt' er sich nieder
1980 Zur Seite des Oheims. Den Saal entlang,
In der Hand den Metkrug, kam Häreds Tochter
Und schenkte gütig den schimmernden Trank
Den Helden allen. Hygelac fragte,
In der festlichen Halle mit freundlicher Rede,
1985 Von Neugier geplagt, den Genossen alsbald,
Ob erfolgreich gewesen die Fahrt der Jüten:
'Gelang dein Plan, mein lieber Beowulf!
Der du flink entschlossen zur Ferne strebtest,
Überm salzigen Wasser zu suchen den Streit
1990 In Heorots Saal? Hast den Hrodgar du
Von dem allbekannten Unheil erlöst,
Den erhabenen König? Ich harrte inzwischen
In Harm und Kummer, hoffte nichts Gutes
Für den lieben Gefährten; lange drum bat ich,
1995 Du mögest vermeiden des Mörders Pfade
Und den Dänen selbst das Verdienst überlassen,
Grendel zu töten. Gott sag' ich Dank,
Daß ich wohl und gesund dich wiedersehe.'

Also sprach Beowulf, Ecgtheows Sohn:
2000 'Es ist unverhohlen, mein edler Hygelac!
Und wohlbekannt nicht wenigen Männern,
Wie der grimmige Kampf zwischen Grendel und mir
An dem Orte verlief, wo er ungezählte
Schmähliche Frevel den Scyldingen antat,
2005 Endlose Greuel; das alles rächt' ich,
Daß kein einziger je von des Unholds Sippe
Das Ringen zur Nachtzeit rühmen wird,
Falls einer noch lebt von der argen Brut
In Fleischeshülle. Zuvor begrüßt' ich
2010 Den hehren Hrodgar im hohen Saale,
Wo Healfdenes edler Erbe huldvoll,
Sobald er des Gastes Begehren gehört,
Bei dem eigenen Sohne den Sitz mir anwies.
Das Gefolge war heiter: nie hört' ich früher
2015 Unterm Himmelsdache so hellen Jubel
Beim schäumenden Humpen. Die Halle durchschritt
Die Fürstin oft, die Friedensbotin,
Die Helden ermunternd; häufig auch gab sie
Gold einem Mann, eh' sie ging zum Sitze.
2020 Auch bot bisweilen den Bierkrug dar
Den höchsten des Adels Hrodgars Tochter,
Die ich Freawaru das Volk im Saale
Nennen hörte; genagelten Zierat
Spendet' auch sie. Versprochen ist sie,
2025 Die fröhliche Maid, mit Frodas Sohn,
Denn rätlich scheint es dem Schirmer des Reiches,
Dem Gebieter der Dänen, durch dieses Bündnis
Der alten Fehde ein Ende zu machen,
Dem rasenden Haß — doch es ruht nur selten,
2030 Wenn ein Männerfürst fiel, der Mordspeer lange,
Und die Blutrache schläft nicht, wie schön auch die Braut
sei.'

XXX.

'Gar bald wird's kränken den Bardenkönig
Und jeglichen Mann in des Jünglings Gefolge,
Wenn ein dänischer Held in der Degen Schar
2035 Mit der fürstlichen Herrin den Flur betritt
Und an ihm der Ahnen Erbstücke glänzen,
Den Barden entrissen, blinkende Waffen,
Die jene geführt in vielen Jahren,
Bis nebst andern tapfern Edlingen sie
2040 Ihr Leben im Schwertspiel verlieren mußten.
Dann murrt wohl beim Bier bei des Mannes Anblick
Ein narbiger Kämpe, der Niederlagen
Mit Groll gedenkend in grimmigem Herzen,
Und voll Harm beginnt er dem Heldenjüngling
2045 In des Busens Tiefen den Brand zu schüren,
Die Rachgier zu wecken, und redet also:
"Erkennst du, mein Freund! die Klinge wieder,
Die dein Vater oft im Gefechte trug
Über blitzender Brünne? Er brauchte zuletzt,
2050 Den funkelnden Stahl, als ihn fällten die Dänen,
Die nach Widergylds Tode die Walstatt hielten,
Der Scyldinge Heer, da die Helden erschlagen.
Nun betritt ein Mann, den der Mörder einer
Gezeugt, die Halle, geziert mit dem Kleinod,
2055 Das du selber dem Recht nach besitzen müßtest,
Prunkt mit der Waffe und preist den Totschlag!"
'So erinnert und mahnt er unablässig
Mit beißendem Wort, bis sich bietet ein Anlaß
Und der Fürstin Knappe des Vaters Schuld
2060 Kläglich büßt, von der Klinge getroffen,
Mit dem eignen Blute; der andre dagegen
Entkommt unverletzt, da er kundig des Landes.
Gebrochen dann werden auf beiden Seiten
Die Eide der Edlen, wenn Ingelds Groll

2065 Lodernd wächst und die Liebe zur Gattin
Durch Kummer und Sorge kühler wird.
Drum bau' ich nicht auf der Barden Treue,
Die dauernd schwerlich den Dänen hold sind,
Auf feste Freundschaft. – Doch ferner muß ich
2070 Von Grendel berichten, daß gänzlich bekannt,
Hortverteiler! des Handgemenges
Verlauf dir werde. Die Leuchte des Himmels
Verglomm soeben, als grimmig heranschlich
Der höllische Nachtfeind, uns heimzusuchen,
2075 Die wir heil und gesund die Halle bewachten.
Da fiel Hondscioh gleich seinem Haß zum Opfer,
Der todgeweihte – dem Tor zunächst
Ruht' er gerüstet –: den Recken zermalmte
Grendels Gebiß und den ganzen Körper
2080 Des geschätzten Freundes verschlang der Riese.
Nicht wollte trotzdem der wilde Mörder,
Dem die blitzenden Zähne von Blute trieften,
Mit leeren Händen das Haus verlassen:
So erprobt' er an mir auch der Pranken Stärke
2085 Mit gewaltigem Griff. Einen weiten Sack
Trug er am Gürtel, mit Tauen befestigt;
Der war gefertigt mit vielem Geschick
Und höllischer Kunst aus Häuten von Drachen:
In diesen wollte der dreiste Frevler
2090 Mich selbst, der ich frei von Fehl, versenken
Nebst manchen dazu, doch vermocht' er's nicht,
Da ich grimmig aufstand in ganzer Länge.
Zu lang wär's zu sagen, wie Lohn ich gezahlt
Für alles Unheil dem argen Wichte,
2095 Doch brachte die Tat, mein teurer Gebieter!
Deinem Volke Ehre. Er floh hinweg,
Doch durft' er nicht lange des Lebens sich freuen,
Da der Räuber als Pfand den rechten Arm

In der Halle zurückließ, als harmvoll er,
2100 Gebeugt und elend sich barg im Moore.'
'Für das schwere Werk hat der Scyldingenfürst
Mich reich belohnt mit rotem Golde,
Mit manchem Geschenk, als der Morgen kam
Und wir frohgemut uns zum Frühmahl setzten.
2105 Da war Sang und Klang, und der Silberbärt'ge
Fragte viel und von früheren Tagen
Erzählt' er klug. Zu Zeiten auch rührte
Er selber die Harfe und sang uns Lieder
Von Sehnsucht und Leid, und seltsame Mären
2110 Berichtete treu der beredte König.
Zuweilen gedachte der würdige Greis
Auch schmerzlich bewegt der entschwundenen Jugend,
Des alten Heldentums; innen im Busen
Dehnt' sich sein Herz, wenn er das zurückrief.'

— — — — — — — — — — — — — — — —

2115 'So verlebten wir dort den langen Tag
In heitrem Genuß, bis die Hülle der Nacht
Uns wieder umfing. Auf dem Wege schon war
Voll Rachbegier des Riesen Mutter,
Den jäher Tod durch jütische Faust
2120 Ihr entrissen hatte, die rächte den Sohn,
Das ruchlose Weib, und zerriß einen Krieger
Mit den kräftigen Krallen: des Königs Berater,
Der edle Äschere, endete so;
Und nicht einmal konnten am nächsten Morgen
2125 Den toten Gefährten die treuen Dänen
In der schwälenden Glut der Scheite verbrennen,
Den lieben Freund, denn die Leiche trug sie
In den höllischen Armen zur Höhle am Bergstrom.
Das war für Hrodgar der herbste Kummer,
2130 Der den Trefflichen jemals betroffen hatte;
Da beschwor mich der Fürst bei des Schirmherrn Haupt

Der gebeugte Greis, im brodelnden Schlunde
Mein Leben zu wagen und leuchtenden Ruhm
Als Held zu erlangen, und Lohn verhieß er.'
2135 'So drang ich wirklich – weit bekannt ward's –
Bei der mörd'rischen Herrin des Moorgrunds ein:
Da gab's einen kurzen, grimmigen Kampf,
Bis sich färbte die Flut, da der Feindin ich
In der Tiefe den Kopf vom Körper trennte
2140 Mit mächtigem Schwert, doch mit Mühe nur kam ich
Lebend davon, – so lenkt' es mein Schicksal.
Da schenkte mir wieder der Schätze Menge
Der Hort des Adels, Healfdenes Erbe.'

XXXI.

'So befolgte der Fürst der Vorzeit Brauch:
2145 Des Lohns ging ich verlustig mit nichten
Für mein Heldenwerk, da Healfdenes Sohn
Mit dem Schatz, den er schenkte, mich schalten läßt
Nach eigner Wahl: ich verehr' ihn dir,
Mein edler König! denn all' meine Liebe
2150 Häuft sich auf dich, mein Hygelac, – wenig
Besitze ich sonst von Sippen und Magen.'
Nun bracht' man ein Banner auf Beowulfs Wink,
Einen hohen Helm, einen Harnisch aus Stahl
Und ein herrliches Schwert; der Held aber sprach:
2155 'Dies Heergerät hat mir Hrodgar gegeben,
Der fürstliche Greis, er befahl mir ausdrücklich,
Daß ich dir zuerst seinen Dank ausrichte;
Den Harnisch habe Heorogar einst,
Der Lenker der Scyldinge, lange besessen,
2160 Doch woll' er ihn nicht seinem wackren Sohne,
Dem Heoroward, geben, so hold er ihm sei, –
Gebrauche nun du Brünne und Waffen!'
Es folgten der Rüstung der Rosse vier,

Ganz gleich einander, apfelgraue,
2165 Und Pferde und Schätze empfing der König.
So sollten stets Gesippte handeln
Und niemals tückisch sich Netze stellen
Mit Trug und List und den Tod bereiten
Den Herdgenossen. Dem Hygelac war,
2170 Dem tapfern Streiter, teuer der Neffe
Und beflissen beid', zu erfreuen einander.
Der Hygd, so hört' ich, den Halsring schenkt' er,
Den wundervollen, den Wealhtheow ihm gab,
Die fürstliche Frau, und mit farbigen Sätteln
2175 Drei schlanke Zelter; ihr schmückte seitdem
Der wertvolle Reif den weißen Busen.
So tat sich Ecgtheows Erbe hervor,
Der wackere Held, durch würdige Taten;
Ehrenvoll lebt' er, übte nicht Totschlag
2180 An Metgenossen, denn mild war sein Sinn,
Obgleich die erstaunliche Stärke ihm blieb,
Die große Gabe, die Gott ihm schenkte,
Dem edlen Recken. Verächtlich lange
Erschien er den Jüten, ein schwächlicher Junge,
2185 Und wenig Ehre erwies ihm drum
Auf der Bierbank einst der Gebieter des Volkes;
Als träge galt er den tapferen Kriegern,
Als seltsamer Tölpel, doch Sühne ward ihm,
Dem Hochberühmten, für Harm und Schmach.
2190 Zu holen befahl nun der Heldenkönig,
Der Hort des Adels, Hredels Erbstück,
Das goldgezierte, im Gau der Jüten
Das schönste Kleinod in Schwertgestalt.
Dies legte der Biedre in Beowulfs Schoß
2195 Und setzt' ihn zum Herrn über siebzig Hunderte
Mit Haus und Hochsitz. Auf Herrschaft im Lande
Hatten Anspruch beide und altes Recht,

Doch der eine mehr, der der edlere war
Der Erbfolge nach, der erste im Reiche.
2200 Das Leid betraf im Lauf der Jahre
Die Helden der Jüten, daß Hygelac umkam
Und Heardred auch, vom Hiebe des Feindes
Unterm Schild getroffen, den Schwerttod starb
In der heißen Schlacht, wo der Scylfinge Heerbann
2205 Ihn selbst und sein Volk, das sieggewohnte,
Heftig bedrängte, Hererics Neffen.
So fiel Beowulf zu die Bürde des Herrschers
Und er waltete glücklich im weiten Reiche
Fünfzig Winter — der Fürst war weise,
2210 Der bejahrte König! Doch jetzt begann
In dunklen Nächten ein Drache zu wüten,
Der in hohlem Fels einen Hort bewachte
Auf steiler Klippe. Ein Steig lief drunter,
Unbekannt allen; doch einst gelangte
2215 Durch Zufall ein Mensch zu der Zinne des Berges,
Zu dem heidnischen Horte; ein herrliches Kleinod
Raubte er dort — das gereute ihn später —,
Im Schlaf bestehlend des Schatzes Hüter
Mit diebischer List; des Drachen Zorn
2220 Mußte dann Fürst und Volk entgelten.

XXXII.

Nicht aus eignem Antrieb war eingedrungen,
Sich selber zum Schaden, zum Schatze des Wurmes
Ein verwegener Fant, noch aus freiem Willen;
Verfolgt und gehetzt barg ein flüchtiger Sklave,
2225 Der ein böses Verbrechen büßen sollte,
Sich im Innern der Höhle, Obdach suchend.
Wohl schwankt' er beim Anblick des schlafenden Untiers,
Von Furcht gepackt, doch faßt' er sich wieder,
Der elende Bursch, den die Armut drückte,

2230 Und er raubte ein Stück von dem reichen Horte.
Denn unendlich viel von edlem Metall
War unter der Erde hier aufgespeichert,
Einer alten Sippe gesamte Erbschaft,
Die in grauer Vorzeit mit gutem Bedacht
2235 Der Nachkommen einer dort niedergelegt,
Die teuren Kleinode. Tot bereits waren
Die Ahnen alle, der eine nur
War am Leben noch, der letzte des Stammes,
Der die Freunde beklagend noch kurze Frist
2240 Den Nachlaß selbst zu genießen hoffte,
Die gesammelten Schätze. Dem Seestrande nah
Lag jüngst vollendet auf jäher Klippe,
Ersteigbar nur auf dem versteckten Pfade,
Das Grabgewölbe: sein Gold verbarg
2245 Der Eigner darin, den ererbten Reichtum,
Der Ringe Hüter, und redete also:
'Da den Helden nicht mehr die Habe vergönnt ist,
So wahre du, Erde! der Edlen Besitztum.
Sie erwarben auf dir die gewaltigen Schätze,
2250 Nun raffte der Schlachttod die Recken dahin,
Die Lieben all', die dem Leben entrückt sind,
Dem irdischen Glück. Nicht einer blieb da,
Zu führen das Schwert, zu fegen den Krug,
Den herrlichen Becher, — dahin sind die Tapfern!
2255 Am guten Helm wird der Glanz erblinden
Des klaren Goldes, — die Krieger schlafen,
Die den Sturmhut sorgsam zu säubern verstanden;
Auch das Heergewand, das dem Hiebe trotzte
Im Schildgekrach, dem scharfen Eisen,
2260 Wird Staub wie sein Träger. Zum Streit wird niemals,
Niemals wieder das Netz des Panzers
Die Helden geleiten; die Harfe verstummte,
Der Schall der Saiten, nicht schwingt der Habicht

Den Fittich im Saal und der feurige Renner
2265 Stampft nicht im Burghof, — es starben im Kampfe
Allzu viele des edlen Stammes.'

So gab er klagend dem Kummer Ausdruck,
Der vereinsamte Mann, voll Unmut jammernd
Tag und Nacht, bis der Tod vernichtend
2270 Ins Herz ihn traf. — Des Hortes Fülle
Fand unverschlossen der alte Schäd'ger,
Der glühende Hügel gerne heimsucht
Und nachts umherfliegt, der nackte Drache,
Von Feuer umloht, so daß Furcht und Schrecken
2275 Die Bauern ergreift. Den Boden durchwühlt er
Nach heidnischem Gold, der Hochbejahrte,
Und bewacht es neidisch, so wenig ihm's nützt.

So hielt der Drache dreimal hundert
Winter den Hort in der Höhle verwahrt,
2280 Dem gewaltigen Schatzhaus, bis wilden Zorn
Ihm erregte der Mann, der den Metkrug raubte,
Den kostbaren Kelch, zu erkaufen den Frieden,
Die Gnade des Brotherrn. Das Grab war entdeckt,
Der Hort geschwächt, doch erhört auch das Flehen
2285 Des armen Sklaven. Zum ersten Male
Sah' des Herren Aug' ein so herrliches Kleinod.

Da erwachte der Wurm, seine Wut entbrannte;
Den Fels beschnuppert' er, fand alsbald
Des Feindes Fußspur, der vor sich gewagt
2290 Mit heimlicher Kunst bis zum Haupte der Schlange
So entflieht wohl leicht des Verfolgers Haß,
Der Tücke des Feindes, wem Tod nicht verhängt ist,
Mit Hilfe des Herrn. — Der Hüter des Schatzes
Durchforschte die Flur, um zu finden den Mann,
2295 Der den Schläfer mit Arglist umschlichen hatte,
Mit grimmigem Zorne; den ganzen Hügel
Umkreist' er von außen, doch keinen entdeckt' er

Im wüsten Gebirg, der ihm Widerstand böte,
Zur Fehde bereit. In den Fels dann kroch er,
2300 Seine Schätze zu mustern, und schleunig ward's klar,
Daß irgend ein Mensch ihm angetastet
Seine herrliche Habe. Des Hortes Eigner
Konnt' im Ärger kaum den Abend erwarten,
Der erzürnte Bergwart: mit zündender Lohe
2305 Gedacht er dann den Diebstahl zu rächen
Des kostbaren Kelches. Nun kam die Dämm'rung,
Dem Wurme erwünscht; er weilte nicht länger
Auf Berges Zinne: mit brennendem Feuer
Flog er dahin. Ein furchtbarer Anfang
2310 Für das Land war dies und ein leidvolles Ende
Folgte alsbald durch des Fürsten Heimgang.

XXXIII.

So begann nun der Grimme Gluten zu speien,
Die Gehöfte ringsum zu verheeren durch Brand,
Den Leuten zum Graus; nichts Lebendes wollte
2315 Des geflügelten Unholds Feindschaft schonen.
Des Wurmes Wüten war weithin sichtbar,
Des Nichtsnutzes Zorn; in Nähe und Ferne
Befehdete er das Volk der Jüten
In mördrischem Haß; wenn der Morgen graute,
2320 Hastet' er dann zu dem Horte zurück,
Ins geheime Verließ. Die Landschaft umhüllte
Feuer und Qualm: er fühlte sich sicher
Auf dem hohen Fels, — doch sein Hoffen war eitel.
Auch Beowulf mußte des bösen Feindes
2325 Groll erfahren: die Glut verzehrte
Sein eignes Heim, den herrlichen Erbsitz,
Den Thronsaal der Jüten. Trauer erfüllte
Den trefflichen Herrn und tiefe Betrübnis:
Der Weise wähnte, den waltenden Gott

2330 Hab' er bitter erzürnt, das Gebot übertreten
Des ewigen Herrschers: im Innern keimten,
Die ihm fern sonst blieben, die finstern Gedanken.
Die Volksburg hatte der feurige Drache
Und alle Gebiete am Ufer des Meeres
2335 Verwüstet durch Brand, doch der Wettermark Fürst
Betrieb die Rache, der tapfre König.
Zu schmieden befahl der Beschirmer der Krieger
Einen eisernen Schild, des Adels Gebieter,
Als Wehr für den Kampf, denn er wußte gar wohl,
2340 Daß der Linde Holz vor der Lohe nimmer
Ihn schützen würde. Vom Schicksal aber
War dem edlen Herrn schon das Ende bestimmt,
Seiner Wallfahrt Ziel, – doch dem Wurme gleichfalls,
Der zu lange bereits sich gelegt am Horte.
2345 Nicht reckenhaft schien es dem Schenker der Ringe,
Mit der Krieger Schar zu bekämpfen den Gegner,
Den geflügelten Feind; Furcht vor dem Streite
Kannte er nicht und die Kraft des Wurmes
Schätzt' er gering, da er schwerer Proben
2350 Viele bestand, den Gefahren trotzte,
Harten Stürmen, seit Hrodgars Saal
Der fürstliche Sieger gefriedet hatte
Und die greuliche Sippe des Grendel vertilgt,
Die leidige Brut. – Nicht leichter Art
2355 War das Handgemenge, als Hygelac fiel,
Der König der Jüten, im Kriegsgetümmel,
Der Freund des Volkes, im Friesenlande,
Hredels Erbe sein Herzblut ausgoß,
Vom Eisen getroffen; durch eig'ne Kraft
2360 Entrann er da, der rüstige Schwimmer,
Der dreiste Beowulf, der dreißig Brünnen
Am Arme trug, als er trat aufs Ufer.
Auch konnten die Krieger des Kampfs sich nicht rühmen

Vom Hetwarenstamm, die den Helden bedrängend
2365 Die Schilde hoben: vom Schlachtfeld kamen
Nicht viele davon, sich zu freuen der Heimat.
Doch Ecgtheows Sohn, der einsam durchschwamm
Die rauschenden Fluten, erreichte sein Erbland,
Wo Hygd ihm Hort und Herrschaft anbot,
2370 Krone und Thron, da ihr Knabe schwerlich
Wider fremde Völker den Fürstensitz
Nach Hygelacs Tode behaupten könne.
Doch es weigerte sich der würdige Edling,
Nach Willen und Wunsch der Verwaisten zu handeln:
2375 Nicht wollt' er als Heardreds Herr gebieten
Und König sein an des Kindes Stelle;
Doch stand er mit redlichem Rat ihm zur Seite,
Sein Ansehn mehrend, bis älter er ward
Und selbständig herrschte. — Die See durchkreuzend
2380 Suchten ihn auf die Söhne Ohtheres,
Aus Schweden verbannt, weil der Scylfinge Herrn
Sie befehdet hatten, der Fürsten besten,
Der je im Reiche Ringe verteilte.
Sie nahm Heardred auf: sein Verhängnis war das,
2385 Der blutig die Gastlichkeit büßen mußte,
Vom Hieber getroffen, Hygelacs Erbe.
Heim dann kehrte nach Heardreds Fall
Ongentheows Sohn: nicht achtet's er rätlich
Dem starken Beowulf strittig zu machen
2390 Die Krone Jütlands, — der König war trefflich.

XXXIV.

Der dachte den Fall des Fürsten zu rächen
In geeigneter Zeit: mit Eadgils schloß er,
Dem geächteten, Freundschaft, Ohtheres Sohne;
Und sandt' übers Meer ihm Mannschaft zu,
2395 Rosse und Waffen: die Rache gelang

Auf kalter Kriegsfahrt, der König kam um.
So war Ecgtheows Erbe aus allen Kämpfen
Glücklich gerettet, aus grimmigen Schlachten,
Aus jeder Gefahr, bis zu jenem Tage,
2400 Da der wehrhafte Held mit dem Wurme stritt.
Selbzwölfst zog er aus, zornigen Mutes,
Der König der Jüten, zum Kampf mit dem Drachen.
Er erfuhr bereits, wie die Fehde anfing,
Des Volkes Not, da der Finder ihm
2405 Den schimmernden Kelch in den Schoß gelegt.
Der mußte den Degen als dreizehnter folgen,
Der alles Unheils Urheber war,
Der elende Sklave; den Edlingen mußt' er,
Wenn auch widerwillig, die Wege zeigen.
2410 So führt' er sie denn zu der finstern Höhle,
Dem gewölbten Grab an der wogenden Meerflut,
Das im Innern barg das edle Metall,
Die funkelnden Schätze; der furchtbare Wächter,
Der Kleinode Hüter, lag kampfbereit
2415 Auf der Lauer im Fels: nicht leichten Kaufes
Vermochte den Eingang ein Mensch zu erzwingen.
Auf dem Vorgebirg' nun ließ der Fürst sich nieder,
Seinen Heilgruß bietend den Herdgenossen,
Des Hortes Spender. Sein Herz war bekümmert,
2420 Voll düstrer Ahnung, denn dräuend stand
Schon Wyrd ihm zu Häupten, des würdigen Greises
Leben zu enden, zu lösen die Seele
Von des Leibes Banden — nicht lange mehr sollte
Sie umfangen sein von des Fleisches Hülle.
2425 Also sprach Beowulf, Ecgtheows Sohn:
'Ich bestand schon in jungen Jahren viele
Ernste Kämpfe: an alle gedenk' ich.
Ich war sieben Winter, da sandte zum Vater
Boten der Fürst, der Brecher der Ringe,

2430 An den Hof mich zu holen; und Hredel gönnte
Mir seltene Schätze, der Sippe gedenk,
Und des Mahles Freuden; nicht minder lieb
War dem Könige ich, als die eigenen Knaben,
Herebeald, Hädcyn und Hygelac.
2435 Den Ältesten streckte aus Ungeschick
Ein Blutsverwandter aufs Bette des Todes,
Da Hädcyn ihn vom hörnernen Bogen,
Verfehlend das Ziel, mit dem Pfeile traf
Und so den Freund und Gefährten erschoß,
2440 Den eigenen Bruder mit blutigem Eisen.
Die gräßliche Schuld war durch Gold nicht sühnbar,
Der Herzenskummer, den Hredel erlitt, –
Doch ungerächt blieb des Edlings Tötung:
Denn der Gram ist zu groß für den greisen Mann,
2445 Den Sohn zu sehen am Seile hängend,
Den Jüngling am Galgen, – jammernd erhebt er
Den Trauersang, wenn der Tote schaukelt
Dem Raben zur Lust und Rettung nicht mehr
Der gebeugte Recke ihm bringen kann.
2450 Erinnert wird er zu allen Stunden
An den Hingang des Erben, er hofft nicht mehr
Daß ein anderer ihm im Innern der Burg
Erwachsen werde, da widriges Schicksal
Dem einen eben das Ende brachte.
2455 Harmvoll sieht er im Hofe des Sohnes
Den Weinsaal verödet, vom Winde durchfegt,
Beraubt des Daches; der Ritter schläft,
Der Held im Grabe; die Harfe verstummte,
Der frohe Jubel, der früher dort herrschte.'

XXXV.

2460 'Zur Kammer dann geht er, klagt auch dort
Einsam sein Leid: es scheint alles zu weit ihm,

Wohnsitz und Flur. – Der Wettermark Fürst
Härmte sich auch so um Herebeald,
Vom Kummer gequält, doch konnt' er nimmer
2465 An dem Täter blutig den Totschlag rächen,
Nicht hassen einmal den Heldenjüngling,
Wenn die schwere Schuld auch schwächte die Liebe.'
'Dies grimme Geschick vergällt' ihm das Leben,
So ging er hinauf zu dem göttlichen Licht
2470 Und ließ den Söhnen Land und Burgen,
Der begüterte Fürst, als das Grab ihn aufnahm.'
'Doch jetzt gab's Streit zwischen Jüten und Schweden,
Wiewohl das weite Wasser sie trennte,
Harten Kampf nach Hredels Tode,
2475 Da Ongentheows Söhne im Osten des Meeres,
Die furchtlosen Helden, den Frieden nicht länger
Hielten und häufig um Hreosnaborg
Verheerend mit wildem Wüten hausten.
Wohl rächte dann, wie es ruchbar ward,
2480 Mein eignes Geschlecht den argen Frevel,
Doch der König selber erkaufte teuer
Den schweren Sieg: im Schlachtgetümmel
Kam Hädcyn um, der Herrscher der Jüten.
Am Morgen hat dann an dem Mörder gerächt
2485 Ein Bruder den andern mit blitzendem Schwerte,
Als Ongentheow den Eofor angriff:
Da klaffte der Helm, als die kampferprobte
Tapfere Hand den Todesstreich führte,
Und stürzend erblich der stolze Scylfing.

– – – – – – – – – – – – – – – –

– – – – – – – – – – – – – – – –

2490 So gut ich konnte, vergalt ich die Schätze,
Die der König verlieh, in Kampf und Streit
Mit dem leuchtenden Schwerte, das Land, das er schenkte,
Und den Edelsitz. Nicht einmal braucht' er

Im Gau der Schweden, bei Gifden und Dänen
2495 Sich minderwertige Männer werben
Mit schwerem Geld. In der Schar der Krieger
Mußt' immer ich vorn sein, im ersten Gliede,
Und ebenso stets, bis zum Ende des Lebens,
Kämpfe ich fort, wenn die Klinge aushält,
2500 Die mich früh und spät wie ein Freund begleitet,
Seit ich Däghrefn fällte, den Degen der Hugen,
In der Gegner Mitte; ihm glückt' es nicht,
Den funkelnden Brustschmuck dem Friesenkönig
Als Beute zu bringen: den Bannerträger
2505 Entraffte der Tod, den tapfern Recken.
Nicht mit Schwertes Schneide erschlug ich ihn,
Ich brach sein Gebein mit geballter Faust,
Daß das Herz ihm stillstand; der Hieber aber
Soll in Heldenhand jetzt den Hort erstreiten.'
2510 Nun sprach ein Gelübde zum letzten Male
Der kühne Beowulf: 'Kämpfe bestand ich
Genug in der Jugend, und noch einmal
Soll der greise König in grimmigem Streite
Ehrenvoll steh'n, wenn der Unhold jetzt
2515 Sein Erdhaus verläßt und zum Angriff schreitet.'
Dann redete nochmals die Recken alle
Der Heldenfürst an, die helmbewehrten,
Die teuren Gefährten: 'Ich trüge kein Schwert
Im Kampf mit dem Wurm, wenn ich Kenntnis hätte,
2520 Wie ich anders erlegen das Untier könnte:
Denn es glückt mir kaum, ihn wie Grendel zu packen,
Da ich feurige Glut zu befürchten habe
Und giftigen Anhauch. Drum gehe ich diesmal
Mit Brünne und Schild. Vor dem Bergwart weich' ich
2525 Nicht um Fußes Breite: am Felsen ende
Der Waffengang so, wie Wyrd es fügt,
Die uns schafft unser Schicksal. Entschlossen bin ich

Und furchtlos nah' ich dem Flügeldrachen,
Doch ohne Geprahl. Ihr Panzerträger
2530 Verweilt hier am Berg: es erweist sich bald,
Wer besser im Kampf von uns beiden den Wunden
Unverzagt trotzt. Nicht eure Sache,
Noch anderer Männer, die meine ist's einzig,
So starkem Gegner die Stirn zu bieten,
2535 Sich als Recke zu zeigen. Mit rüstiger Kraft
Erstreit' ich das Gold, — sonst stirbt euer König
Den gewaltsamen Tod in des Wüterichs Krallen.'
Der streitbare Held, gestützt auf den Schild,
Erhob sich jetzt, in Helm und Brünne
2540 Betrat er die Kluft, vertrauend allein
Der eigenen Faust: ein Feiger denkt anders!
Nun schaute der Fürst, der gefährlicher Kämpfe
Tausend bestand, der tugendreiche,
Wo Klingen kreuzten die kühnen Recken,
2545 Daß ein Strom sich ergoß aus dem Steingewölbe,
Aus dem Felsen hervorbrach; die flutende Woge
War heiß wie Feuer, zum Horte zu dringen
Vermochte kein Mensch, auch der mutigste nicht:
Ihn hätte des Lindwurms Lohe verzehrt.
2550 Da ließ im Grimm der greise Gebieter
Der Wettermark laut seine Worte erschallen;
Es rief mit starker Stimme der Tapfre
In das graue Gestein, mit gellendem Klange.
Der Hortwart hörte des Helden Rede
2555 Und sein Zorn entbrannte; nicht Zeit mehr war's
An Frieden zu denken. Hervor kam zuerst
Des grausen Unholds giftiger Atem,
Der feurige Dampf, — dann erdröhnte der Felsgrund.
Nun schwang der Recke den Schild entgegen
2560 Dem scheußlichen Wurm, der Schirmherr der Jüten,
Da bereit zum Kampf die geringelte Schlange

Zischend herankroch. Gezückt war das Schwert,
Das alte Erbstück des edlen Königs,
Die scharfe Klinge: schrecklich deuchte
2565 Den grimmigen beiden des Gegners Anblick.
Hinterm hohen Schild stand der Herrscher der Krieger
Gewappnet da und wartete furchtlos,
Als schnell der Wurm seine Schlingen krümmte.
Nun schob der Feind feuerspeiend
2570 Sich hurtig vorwärts. Dem hehren Fürsten
Schützte Leib und Leben der Schild
Kürzere Frist, als der Kühne erwartet.
So wurde der Edling zum ersten Male
Des Waffenruhms quitt, den Wyrd ihm versagte
2575 Im heißen Kampfe. Er hob den Arm,
Der König der Jüten, zu kräftigem Hiebe
Auf den schillernden Wurm, doch die Schneide versagte
An der schuppigen Hornhaut, so scharf war sie nicht,
Wie die furchtbare Gefahr es erheischte,
2580 Des Helden Not. Den Hüter des Berges
Reizte der Schlag, in rasendem Zorne
Spie er sein Feuer und fernhin spritzte
Funkelnde Glut. Die Freude des Sieges
War dem Recken mißgönnt, dem Geber der Ringe,
2585 Da des Fechters Klinge pflichtvergessen
Ihren Dienst nicht tat. Zur Drachenhöhle
Kam Ecgtheows Sohn zu übler Stunde,
Verhängnisvoll wurde dem Helden der Weg,
Da er wider Willen bald weilen sollte
2590 An der anderen Stätte, die aller harrt
Nach dem flüchtigen Leben. — Die Frist war nicht lang,
Da stießen aufs neue die Streiter zusammen.
Voll frischen Mutes fauchte grimmig
Der Hüter des Hortes, und heiße Lohe
2595 Gefährdete wieder den Volksgebieter.

Nicht stand ihm geschlossen die Schar der Gefährten,
Der Trupp der Edlinge tapfer zur Seite:
Sie waren entwichen, im Wald sich zu bergen,
In Angst um ihr Leben. Nur einem bedrückte
2600 Sorge das Herz, denn der Sippschaft Pflichten
Sind eingedenk immer die Edelgesinnten.

XXXVI.

Wiglaf hieß er, Weohstans Sohn,
Der adlige Scylfing, Älfheres Vetter:
Er sah's mit Harm, wie den Herrn die Glut,
2605 Den behelmten Helden, heiß umwogte.
Er gedachte der Huld, daß der Herrscher ihm gönnte
Den wertvollen Erbsitz der Wägmundinge,
Die Vorrechte all, die sein Vater besessen;
Da hielt's ihn nicht länger, die Hand ergriff
2610 Den Schild, und der Scheide das Schwert entriß er,
Das Eanmund einst, Ohtheres Sohn,
Führte im Streit, als den freundlosen Recken
Weohstan erschlug mit scharfer Waffe.
So bracht' er der Sippe als Beute heim
2615 Den funkelnden Helm, die geflochtene Brünne
Und das alte Riesenschwert (Onela schenkt' ihm
Des gestorbenen Neffen Streitgewande,
Die blitzende Wehr, — von der Blutschuld schwieg er,
Daß der Krieger getötet das Kind des Bruders).
2620 Gar viele Jahre erfreut' ihn die Rüstung,
Hieber und Harnisch, bis Heldentaten
Sein eigener Sohn, dem Urahn gleich,
Zu leisten vermochte. Im Lande der Jüten
Gab ihm der Greis die glänzenden Waffen, —
2625 Dann nahte das Ende. Zum ersten Male
Sollt' jetzo nun der junge Edling
An des Königs Seite den Kampf erproben;

Nicht schwankte sein Sinn, noch versagte im Streite
Des Vaters Waffe: der Wurm erfuhr's,
2630 Da bald aneinander die beiden gerieten.
Wiglaf sagte, den Weggenossen
Das harmerfüllte Herz eröffnend:
'Ich gedenke des Tags, wo beim Trinkgelage
Dem Brotherrn wir im Biersaal gelobten,
2635 Der uns Ringe gab, daß die reiche Spende
Wir ihm lohnen würden, wenn Leid und Gefahr
Des Herrschers es heischte, die Helme und Schwerter:
Drum hat vom Gefolge aus freiem Entschluß
Zu dieser Fahrt uns der Degen erkoren,
2640 Der uns immer ermahnte, die Ehre zu wahren,
Und uns Kleinode gab, weil für gute Krieger
Der Hehre uns hielt, wenn sein Heldenwerk auch
Der Gebieter allein zu vollbringen gedachte,
Der Hirt seines Volkes, weil herrlicher Taten
2645 Mehr als irgend ein anderer Mann
Der Tapfre geleistet. Der Tag erschien,
Wo der rüstigen Kraft von kühnen Recken
Der Edle bedarf: so eilen wir denn
Zu Hilfe ihm schnell, da die Hitze ihm zusetzt,
2650 Die grimmige Glut! Sei Gott mein Zeuge,
Daß lieber mir ist's, wenn des Leibes Hülle
Mir samt meinem Fürsten die Flamme verzehrt
— — — — — — — — — — — — — — — —'

'Schmachvoll erscheint mir's, die Schilde heimwärts
Zur Feste zu tragen, wenn vorher wir nicht
2655 Fällen den Feind und den Fürsten retten,
Der Wettermark Herrscher. Zuwider wär' es
Dem alten Brauch, wenn als einziger er
Vom Adel der Jüten Ungemach litte
Und fiele im Streit: wir führen gemeinsam
2660 Helm und Schwert und Harnisch beide!'

Den Qualm durchschritt er, dem König zu helfen,
Der wackere Held, und die Worte sprach er:
'Des Gelübdes gedenke, mein lieber Beowulf!
Das vor Jahren du in der Jugend tatest,
2665 Beständig stets bis zum Sterbetage
Deine Ehre zu wahren: mit aller Kraft
Verteidige tapfer dein teures Leben,
Lobwürdiger Kämpfer! ich leiste dir Beistand.'

Kaum fielen die Worte, da kroch schon der Wurm
2670 Zornig heran zum zweiten Male,
Überflutend die Feinde mit feurigen Wogen,
Die verhaßten Menschen, mit heißer Lohe.
Da schwelte das Holz am Schilde des Jünglings,
Auch half dem Krieger der Harnisch nicht,
2675 Drum schlüpft' er hinter die Schutzwehr eilends
Des alten Ohms, da die eig'ne verbrannt war,
Verkohlt durch die Glut. Der König gedachte
Des früheren Ruhms: von dem Feinde bedrängt
Schlug er kraftvoll zu, daß die Klinge festsaß
2680 Im Nacken des Wurms — doch Nägling brach,
Im Streite versagend, der Stahl des Helden,
Das graue Schwert. Nicht gönnt' ihm das Schicksal,
Daß irgend einmal des Eisens Schneide
Im Gefecht ihm nützte: die Faust war zu kräftig,
2685 Die gewaltiger stets die Waffen schwang,
Als das Erz es ertrug, wenn beim Angriff er
Seine Härte erprobte: drum half's ihm wenig.

Nun nahte der Drache zum dritten Male,
Feindseligen Sinnes, feuersprühend;
2690 Er packte den Recken, wo Raum sich darbot,
Mit heftigem Grimm, und grub in den Hals
Das spitze Gebiß, daß Sprudel von Blut
In wallenden Wogen der Wunde entströmten.

XXXVII.

Doch nun bewies in der Not des Königs
2695 Der edle Jüngling die angestammte
Heldenkühnheit. Hoch aufgerichtet
Wagt' er das äußerste, unbesorgt
Um Haupt und Glieder. Die Hand zwar verbrannte
Des tapferen Mannes, doch traf er das Untier
2700 An tieferer Stelle und trieb ihm den Stahl
Bis ans Heft in den Leib, daß die Hitze alsbald
Zu vergehen begann. Dem Greis auch kehrte
Das Bewußtsein zurück, seine Waffe zog er,
Den haarscharfen Dolch, der ihm hing am Panzer,
2705 Und durchschnitt in der Mitte den scheußlichen Molch:
Gefällt war der Feind, entflohen sein Leben.
So hatten den Wurm die Verwandten beide,
Die Helden, getötet: so handeln die Tapfern
In Gefahr und Not! Für den Fürsten war's
2710 Der letzte Sieg seines Lebens gewesen,
Seines Wirkens Ende. Die Wunde schwoll,
Die des zornigen Untiers Zähne geschlagen,
Und brannte wie Feuer. Alsbald empfand er,
Daß tief in der Brust das tödliche Gift
2715 Die Zerstörung begann. Zur Steinwand schritt
Der besonnene Greis und setzte sich nieder.
Nun ruhte sein Blick auf dem Riesenbau
Von ewiger Dauer, im Innern gestützt
Durch Felsbogen und feste Pfeiler;
2720 Doch der treffliche Jüngling, der treue Helfer,
Labte mit Wasser den lieben Herrn,
Der blutend und matt am Boden lag,
Und löste behutsam des Helmes Bänder.
Der Todeswunde trotzend ergriff
2725 Das Wort der Held — wohl wußt' er genau,
Daß er ausgekostet die Erdenwonne,

Des Lebens Tage vollendet habe
Und schnell sich nahe die Scheidestunde —:
'Nun ließ' ich gern einem lieben Sohne
2730 Die eherne Wehr, wär' ein Erbe mir
Vom Schicksal jemals beschieden worden,
Den ich selber gezeugt. Doch saß ich im Hochsitz
Fünfzig Winter, mein Volk beherrschend,
Und niemals hat ein benachbarter Fürst
2735 Es gewagt, wider mich die Waffen zu führen,
Mir Leides zu tun. Solang' mir's vergönnt war,
Weilt' ich im Erbland, bewahrte mein Gut,
Schmiedet' nicht Ränke und schwur auch niemals
Falsche Eide. Ich freue mich dessen
2740 Am heutigen Tag, da ich harre des Todes:
Denn beschuldigen kann mich der Schöpfer nicht
Des Mords von Verwandten, wenn müdem Leibe
Entschwebt die Seele. — Schnell nun gehe
Zu dem glänzenden Hort in dem grauen Steine,
2745 Mein teurer Wiglaf! da tot der Wurm
Im Blute nun liegt, der die Beute besessen.
Beeile dich, Freund! daß die alten Geräte
Ich bald erblicke, die bunten Steine,
Das schimmernde Gold: wenn ich schauen darf,
2750 Was mein Arm errang, wird der Abschied leichter
Von Leben und Thron, die ich lange behauptet.'

XXXVIII.

Willig gehorchte Weohstans Sohn,
Wie ich hörte, den Worten des wunden Herrschers,
Und hurtig eilt' er, vom Harnisch geschützt,
2755 Dem geflocht'nen Gewand, in die Felsenhöhle.
Da sah der Recke, der siegberühmte,
Der kühne Jüngling, köstliche Schätze
Aus blitzendem Golde am Boden liegen,

Bestaunenswerte; es standen im Bau
2760 Des geflügelten Nachtfeinds Gefässe und Krüge
Aus uralter Zeit, doch ungesäubert,
Ihrer Zier beraubt, auch zahlreiche Helme,
Alt und rostig, und Armringe viel
Von kunstvoller Arbeit. — Die Menschenkinder
2765 Führt oft ein Schatz zum Übermute,
Ein Hort im Hügel: hüt' ihn, wer Lust hat! —
Auch erblickt' er dort ein Banner aus Goldstoff,
Gewandt von fleißigen Fingern gewoben,
Hochauf ragen: so hell erglänzt' es,
2770 Daß die äußersten Tiefen sein Auge durchdrang,
Sich weidend am Golde: ihn wehrte nicht mehr
Der arge Wurm, den das Eisen getötet.

Nun raffte der Jüngling den Raub zusammen,
Das edle Geschmeide der alten Riesen,
2775 Den Schoß sich füllend mit Schüsseln und Bechern
Nach freiem Belieben; das funkelnde Banner
Ergriff er gleichfalls — die graue Klinge
Des alten Degens ward ihm ja verderblich,
Der einst der Kleinode Eigner gewesen
2780 Lange Zeit und mit lodernder Flamme
Verheerend gehaust um des Hortes willen
Zur Mitternacht, bis der Mordstahl ihn traf. —
Gar rasch war der Bote, auf Rückkehr bedacht:
Den Schatzbeladnen beschlich die Sorge,
2785 Ob er lebend noch fände den lieben Oheim,
Der Wettermark Thronherrn, den todeswunden,
Auf der blutigen Statt, wo er bleich ihn zurückließ.

So hastet' er fort mit der herrlichen Last
Und fand den Recken, den ruhmgekrönten,
2790 Dem Tode nahe. Da netzt' ihn der treue
Mit Wasser wieder, bis Worte allmählich
Der Brust sich entrangen. Beowulf sprach,

Noch einmal erfreut durch den Anblick des Goldes:
'Dem Ewigen sag' ich für alle die Schätze,
2795 Die ich hier nun schaue, dem himmlischen König,
Von Herzen Dank und den Herren preis' ich,
Daß am Todestag noch ich dem treuen Volke
So wertvolles Gut erwerben durfte.
Da nun euer Herrscher den Hort erkauft hat
2800 Mit dem Rest seiner Tage, so ratet ihr andern
Dem Lande zum Wohl! Ich weil' hier nicht länger.
Die Helden nun heißet den Hügel mir wölben,
Wenn ich Asche geworden, am Ufer des Meeres,
Am Walfischhöft, daß weithin sichtbar
2805 Zum Gedächtnis dem Volke das Denkmal rage:
Die Spitze nennen wohl später die Schiffer
Beowulfs Berg, die die Barken führen
Von ferne her durch die finstren Gewässer.'
Den Halsring streifte der Held dann ab,
2810 Der ruhmreiche Fürst, und reicht' ihn dem Jüngling,
Auch den goldenen Helm und die glänzende Brünne,
Mit dem liebreichen Wunsch, sie lange zu brauchen:
'Der einzige bist du von unsrem Geschlechte,
Den Wägmundingen; hinweggefegt
2815 Hat die andern alle, die edlen Magen,
Das furchtbare Schicksal — nun folg' ich selber.'
Dies Wort war das letzte des weisen Alten,
Das der Brust sich entrang, eh' des Brandes Glut
Seinen Leib verzehrte: zur lichten Heimat,
2820 Zu der Heiligen Sitz, erhob sich die Seele.

XXXIX.

Das war herbster Schmerz für den Heldenjüngling,
Den lieben Gebieter am Boden liegend,
Durch die Wunde entkräftet, wiederzufinden
Und ihn sterben zu seh'n. Doch der Stifter des Unheils

2825 War gleichfalls verendet, der greuliche Drache,
Gefällt im Kampfe; nicht freute sich länger
Der geringelte Wurm seines reichen Hortes;
Ihn rafften die Schneiden der Schwerter hinweg,
Die hartgehämmerten; hingestreckt
2830 Lag der an der Schwelle des Schatzhauses nun,
Den fernhin einst seine Fittiche trugen.
Nun wiegt' er sich nicht in den Wolken mehr
Und zeigte den Menschen um Mitternacht,
Der goldstolze Molch, sein grimmes Antlitz,
2835 Da ihn streitbare Hand in den Staub geworfen.
Wohl wenigen wäre das Wagnis gelungen,
Den Kräftigsten selbst und den Kühnsten nicht,
Die tolldreist jeglicher Tat sich vermaßen,
Zu trotzen dem Gifthauch des grausen Feindes
2840 Und mit räub'rischen Händen den Ringsaal zu plündern,
Wenn wachend sie fanden den Wärter des Horts
In des Berges Tiefen. – Beowulf mußte
Den teuren Erwerb mit dem Tode büßen;
Des vergänglichen Lebens Grenze erreichten
2845 Die beiden Gegner.

Gar bald kam die Zeit,
Da wagten sich auch aus dem Walde heraus
Jene elenden zehn, die eidvergess'nen,
Die scheu vor dem Kampfe die Schwerter nicht brauchten,
Da in höchster Not sich ihr Herrscher befand:
2850 Nun schlichen sie schamvoll in Schild und Harnisch
Dem Orte zu, wo der Alte lag,
Nach Wiglaf zu schauen. Der wackere Held
Saß erschöpft vom Streit an der Schulter des Königs
Und wollt' ihn mit Wasser erwecken zum Leben;
2855 Doch umsonst war die Mühe, so sehr er's gewünscht,
Die entronnene Seele zurückzurufen
Und den Willen zu wenden des waltenden Gottes,

Der des trefflichen Greises Tod beschlossen,
Wie er allen Menschen das Ende bestimmt.

2860 Nun empfing wohl leicht von den Feiglingen jeder
Unmilden Gruß aus dem Munde des Jünglings.
Wiglaf sagte, Weohstans Sohn,
Der harmerfüllt die Verhaßten ansah:
'Das Wort muß sprechen, wer Wahrheit liebt,
2865 Von dem König, der euch die Kleinode schenkte,
Den köstlichen Schmuck, drin ihr kriegerisch prangt —
Wie der Mächtige oft auf der Metbank verehrte
Helm und Panzer den Herdgenossen,
Den tapfersten stets, die der teure Herrscher
2870 In Ferne und Nähe finden konnte —,
Daß er schnöde verschleudert die Schlachtgewänder,
Denn es fehlten die Helfer, als Fehde ausbrach.
Nicht konnte der Fürst der Gefährten sich rühmen,
Doch gönnte ihm Gott, der Geber des Sieges,
2875 Daß durch eigne Kraft mit des Eisens Schneide
Er Rache sich schuf. Nur geringen Beistand
Konnt' ich im Kampfe dem Könige leisten,
Wenn auch übermäßig, den Oheim zu retten,
Ich angestrengt meines Armes Stärke.
2880 Die Glut ward schwächer, als glücklich mein Schwert
Den Todfeind traf, aus den Tiefen der Brust
Quoll weniger Feu'r. Doch der wehrhaften Streiter
Zahl war zu klein in der Zeit der Not! —
Der Schwerterspende, der Schatzverleihung,
2885 Des reichen Ertrags eurer Rittersitze
Verlustig geht ihr, auf Land und Gut
Hat eures Stammes nicht einer mehr
Irgend ein Recht, wenn die Edelinge
Eure feige Flucht erfahren haben,
2890 Euer ehrloses Tun. Dem Edelgebornen
Ist lieber der Tod als ein Leben voll Schande.'

XL.

Zur Burg nun befahl er die Botschaft zu melden,
Zur Klippe am Meer, wo bekümmerten Herzens
Seit Anbruch des Tages die Edlen saßen,
2895 Die Bankgenossen, in bangem Zweifel,
Ob Tod oder Heimkehr des teuren Mannes
Sie vernehmen würden. Vom neusten Ereignis
Verhehlte er nichts, der zum Hügel hinaufritt,
Vor aller Ohren eröffnend die Wahrheit:
2900 'Der Wettermark Fürst, der willige Spender,
Hinweggerafft durch des Wurmes Gift,
Ruht kalt auf dem Todbett, der König der Jüten;
Doch neben ihm liegt auch vernichtet das Untier,
Zerschnitten vom Dolch, — mit dem Schwerte konnte
2905 Der Held nicht verletzen den hörnernen Drachen.
Wiglaf sitzt nun, Weohstans Sohn,
An Beowulfs Leiche, der Biedre hält
Trauererfüllt die Totenwache
Über Freund und Feind. Gefaßt nun macht euch
2910 Auf krieg'rische Zeit, wenn die Kunde alsbald
Zu den Friesen und Franken vom Falle des Königs
Sich fernhin verbreitet. Feindschaft besteht
Mit den Hugen schon längst, seit Hygelac einstmals
Mit der Flotte verheerte der Friesen Land,
2915 Wo in heißem Kampfe die Hetwaren ihn
So arg bedrängten mit Übermacht,
Daß des Lindenschilds Träger erliegen mußte,
Der fechtend fiel in des Fußvolks Mitte —
Verlustig gingen des goldenen Lohnes
2920 Die Mannen diesmal —; der Merowinger
Huld ist seitdem uns verhalten worden. —
Auch ist schwerlich zu trauen der Treue der Schweden:
Es ist allen bekannt, daß Ongentheow
Den edlen Hädcyn, den Erben Hredels,

2925 Am Rabengehölz beraubte des Lebens,
Als übermütig zum ersten Male
Eine Schar von Jüten die Scylfingen angriff.
Von Alter grau war Ohtheres Vater,
Doch grimmig führt' er den Gegenschlag:
2930 Den Fürsten erschlug er, befreite die Gattin,
Die hehre Frau, die die Hände der Krieger
Des kostbaren Goldschmucks entkleidet hatten,
Onelas Mutter und Ohtheres;
Dann verfolgt' er den Feind, der sich flüchtend zurückzog
2935 Ins Rabengehölz, beraubt seines Königs.
Dort schloß er ein, was dem Schwerte entrann,
Mit gewaltiger Macht, die wunden Helden,
Und drohte die Nacht durch Verderben an
Dem ermatteten Häuflein: am Morgen, sprach er,
2940 Sollten durch Schwertes Schneide sie fallen
Oder enden am Galgen, zur Atzung der Raben.
Doch Trost erfüllte bei Tages Anbruch
Die bekümmerten Herzen: sie hörten den Klang
Von Hygelacs Hörnern, — der Held war da
2945 Zur rechten Stunde, die Streiter zu retten.'

XLI.

'Die blutige Spur des erbitterten Kampfes,
Da Schweden und Jüten die Schwerter kreuzten
In wütendem Ringen, war weithin sichtbar;
Und Ongentheow wich, der alte Recke,
2950 Voll Harm und Schmerz in die hochgelegne
Feste zurück mit dem Rittergefolge:
Er kannte nun Hygelacs Heldenstärke
Des Tapfern Kampfmut und traute sich nicht,
Dem Seevolk zu wehren die Siegesbeute,
2955 Den entführten Hort, die Frauen und Kinder.
So wandte der Greis sich den Wällen zu,

Seiner Schanzen Schutz, doch die Schweden verfolgte
Der Hredlinge Heerbann und Hygelacs Banner
Durchflogen das freie Gefilde schnell,
2960 Bis die Helden im Sturm den Verhau erstiegen.
Hier zwang man den alten Ongentheow,
Den grauen König, den Klingen der Gegner
Sich zu stellen im Streit, wo er sterben sollte
Durch Eofors Schwert: den ersten Schlag
2965 Erhielt er von Wulf, Wonreds Sohne,
Daß dem Edling das Blut aus den Adern spritzte
Unterm schneeigen Haare; doch schreckte das nicht
Den greisen Scylfing, der schnell vergalt
Den derben Streich mit doppelter Münze,
2970 Zum Feinde sich wendend mit flinkem Ausfall;
Da konnte Wonreds wackerer Sohn
Nicht hurtig genug dem Hiebe begegnen:
Es durchschlug ihm den Helm auf dem Haupte der Greis,
Daß er blutbedeckt zu Boden stürzte;
2975 Doch nicht war dem Tapfern der Tod beschieden,
Er erholte sich bald, als verharscht war die Wunde.
Doch Eofor schwang nun sein altes Schwert,
Die breite Klinge, den Bruder zu rächen,
Vom Schilde gedeckt, und zerschmetterte gänzlich
2980 Des Königs Helm, das Kunstwerk der Riesen:
Da fiel des Volkes fürstlicher Hüter,
Zu Tode getroffen. Treue Gefährten
Verbanden inzwischen des Bruders Wunde
Und führten ihn fort, — die Feinde machten
2985 Nicht weiter den Siegern die Wahlstatt streitig.
Doch Eofor raubte Ongentheows Panzer,
Das köstliche Schwert, den zerklobenen Helm,
Und brachte dem Hyglac des Helden Waffen.
Der nahm die Spende, versprach dafür
2990 Herrlichen Lohn und hielt sein Gelübde:

Denn den Kampf vergalt der König der Jüten,
Hredels Sohn, als er heim gekommen,
Den edlen Brüdern überreichlich;
Es erhielt jeder hunderttausend
2995 Schilling in Land und schimmernden Ringen,
Und der Männer keiner im Mittelgarten
Fand zu hoch den Preis für das Heldenwerk.
Seine Huld zu beweisen, gab Hygelac auch
Dem Eofor zur Ehe die einzige Tochter,
3000 Seines Hauses Sonne. — Haß und Feindschaft
Schwuren uns damals die Schweden, die sicher
Die Fehde erneu'n, wenn des Fürsten Tod
Sie erfahren, der stets, der gefürchtete Streiter,
Schatz und Reich vor den Rächern schützte,
3005 Des Volkes Wohl zu fördern wußte
Und als Held sich erwies bis zum höchsten Alter.
Nun ist Eile geboten, den edlen König,
Der so reichlich stets uns Ringe gespendet,
Heimzuholen, die Hülle des Toten
3010 Auf dem Holzstoß zu betten. Den Herrlichen soll
Nicht ein einzelnes Stück in die Erde begleiten:
Den ganzen Schatz, des schimmernden Goldes
Unendliche Fülle, durchs eig'ne Blut
So teuer erkauft von dem tapfern Herrscher,
3015 Verzehre das Feuer, die züngelnde Flamme!
Kein Krieger trage der Kleinode eins
Zu des Helden Gedächtnis, der holden Jungfrau
Schneeigem Hals sei der Schmuck versagt,
Da mancher jetzt, der Mittel entbehrend,
3020 Arm und bekümmert ins Elend hinaus muß,
Seit der Lenker des Heerbanns das Lachen aufgab,
Die muntre Weltlust. Am Morgen schon
Wird künftig der Krieger den kalten Speer
Mit den Händen ergreifen, die Harfe erweckt

3025 Die Degen nicht mehr, nur der dunkle Rabe
Krächzt über Leichen und kündet dem Adler
Vom erwünschten Fraß, den der Wolf mit ihm teilte.'
So trug der Tapfre die Trauerbotschaft
Den Lauschenden vor: von erlog'nem war
3030 Nicht vieles darin. Das Gefolge erhob sich
Und alle eilten zur Adlerklippe,
Mit weinenden Augen das Wunder zu schauen.
Da lag auf dem Sand der entseelte Leib
Des Recken, der früher die Ringe verteilte:
3035 Es hatte des Lebens letzten Tag
Der Held erreicht, dahingerafft
Vom Wundentode, der Wettermark Herrscher.
Sie sahen nun auch das seltsame Untier,
Den eklen Wurm gegenüber dem König
3040 Auf das Feld gestreckt: der Feuermolch war
Versengt von der Glut, der grimmige Drache;
Wohl fünfzig Fuß war des furchtbaren Unholds
Volle Länge, der früher die Lüfte
Zur Nachtzeit durchstrich und dann nieder sich senkte
3045 Zum Hort in der Höhle; nun hielt ihn der Tod
In festen Banden, erfüllt war sein Schicksal. –
Im Kreis umgaben ihn Krüge und Becher,
Kannen und Schüsseln, auch kostbare Schwerter,
Zernagt vom Rost, da sie nutzlos geruht
3050 In den Tiefen der Erde durch tausend Winter;
Denn einst ward der Erbschatz, der ungeheure,
Der Ahnen Gold, in der Urzeit Tagen
Durch Zauber geschützt, daß den Zugang keiner
Zum Ringsaal fand, dem der reiche Gott
3055 Die Wege nicht wies, der Walter des Sieges,
Das geheime Verließ des Hortes zu öffnen
Dem Recken allein, den sein Ratschluß erkor.

XLII.

Deutlich nun war's, daß verderblich geworden
Dem Wurme sein Gold, das er widerrechtlich
3060 Verwahrt im Berg; daß des Wächters Grimm
Auch Mord verübt an einzelnen Menschen,
War dem Wüt'rich vergolten! — Wunderbar ist es,
Auf welche Weise wackerer Helden
Leben oft endet, die länger im Metsaal
3065 Bei den holden Verwandten nicht hausen dürfen!
So ging's Beowulf auch, als den Bergwart er
Mit der Waffe angriff: er wußte noch nicht,
Wie schnell sein Geschick sich entscheiden würde,
Da hohe Gebieter den Hort versenkt
3070 Und mit furchtbarem Fluche belastet
Bis zum Tag des Gerichts, daß des Todes schuldig
Der Frevler wäre, gefesselt für immer
An der Unterwelt Reich, der den Anger beträte; —
Doch die Huld des Herrn war den Helden niemals
3075 In solchem Maße sichtbar geworden.
Wiglaf sagte, Weohstans Sohn:
'Eines einzigen Wille schafft oftmals vielen
Harm und Leid: wir erlebten's heute.
Nicht hörte den Rat des Reiches Beherrscher,
3080 Den die Treuen ihm gaben, der teure König,
Daß er nimmer dem Hüter des Hortes nahe,
Ihn liegen lasse, wo lang' er geruht,
Bis zum Ende der Welt in der alten Wohnung,
Als Eigner des Golds: nun ist unser der Schatz,
3085 Doch teuer erkauft! Der Trieb war zu mächtig,
Der den Edling verlockt zu dem Abenteuer. —
Im Innern dort war ich und alles beschaut' ich,
Was die Höhle birgt, da nach harter Arbeit
Mir ungehindert und offen freistand
3090 Der Eingang zum Erdhaus. In Eile rafft' ich

Ein gehäuftes Maß mit den Händen zusammen
Von dem blitzenden Schmuck und bracht' es hinaus
Zu dem lieben König: am Leben noch war er
Und bei vollem Bewußtsein; gar vieles sprach
3095 Der gebeugte Greis, der euch Grüße entbot;
Zu wölben befahl er, der Würde gemäß,
Einen stattlichen Berg an der Stätte des Brandes,
Mächtig und hoch, wie der Männer bester
Der edle Streiter auf Erden gewesen,
3100 Solang' er im Schloß seiner Schätze sich freute. –
Noch einmal nun laßt uns eilig gehen,
Zu mustern des Horts unermeßliche Fülle,
Die im Felsverließ ruht – ich führe euch gerne –,
Dort könnt ihr genug in der Nähe beschauen
3105 Ringe und Goldblech! Bereit sei die Bahre,
Wenn zurück wir kehren, die rasch gefügte;
Wir bringen alsdann den Gebieter dorthin,
Den lieben Herrn, wo er lange Zeit
In des Waltenden Hut verweilen wird.'
3110 Nun ließ Weohstans Sohn, der wackere Jüngling,
Den Befehl ergeh'n an des Volkes Adel,
Die Hofbesitzer, das Holz zum Brande
Von ferne alsbald herbeizuführen
Für den guten Fürsten: 'Die Glut soll verzehren,
3115 Die dunkle Lohe, den Lenker der Degen,
Der oftmals trotzte dem Eisenhagel,
Wenn den Strängen entsendet der Sturm der Geschosse
Übern Schildwall fegte, der Schaft seinen Dienst tat,
Der gefiederte Pfeil, der im Fluge dahinstrich.'
3120 Dann rief Weohstans weiser Sohn
Aus dem Kriegergefolge des Königs heraus
Sieben der tüchtigsten; selbst betrat er
Als achter der Helden die Unheilsstätte,
Das finstre Verließ; mit der Fackel schritt

3125 Einer voraus, die anderen folgten.
Nicht entschied nun das Los, wer den Schatz beraube,
Da ohne Wächter den ungeheuren
Reichtum die Männer ruhen sahen
In der Tiefe der Höhle; in Trauer war niemand,
3130 Als die edlen Kleinode eiligst nun
Ans Licht gelangten; die Leiche des Drachen
Stieß man hinunter von steiler Klippe
In die wogende Flut, die den Wurm verschlang. –
Das gewundene Gold ward auf Wagen geladen,
3135 Die kostbare Last, und den König trug man,
Den würdigen Greis, zum Walfischhöft.

XLIII.

Dort schichteten nun den Scheiterhaufen
Die treuen Jüten dem toten Recken;
Dran hängten sie Helme und Heerschilde,
3140 Wie geboten der Held, und blinkende Panzer.
Dann legten sie trauernd den teuren Herrn
In des Holzes Mitte, den herrlichen König.
Dann ward von den Männern ein mächtiges Feuer
Auf dem Berge entfacht, und brauner Qualm,
3145 Vom Klagegeschrei der Krieger begleitet,
Stieg gekräuselt empor aus der knisternden Lohe
In den stillen Äther, – die sterbliche Hülle
War hurtig verzehrt von den heißen Gluten.
Nun erhoben aufs neu' ob des Herrschers Verlust
3150 Ihren Wehruf die Männer; die Witwe auch,
Der geschlungene Flechten die Schläfe umkränzten,
Beklagte den Gatten, die kummervolle:
Ihr schwan' es, sprach sie, von schweren Zeiten,
Von Gemetzel und Mord, von mächtiger Feinde
3155 Schrecklichem Wüten, von Schmach und Gefängnis. –
Nun verflog der Rauch in die Fernen des Himmels.

Es wölbten nun der Wettermark Leute
Den Hügel am Abhang, gar hoch uud breit
Und weithin sichtbar den Wogenfahrern.
3160 In der Frist von zehn Tagen war fertig das Werk,
Des Ruhmreichen Mal. Die Reste des Brandes
Umschloß der Wall, so schien es würdig
Den weisen Männern. Das weite Grab
Nahm auch Ringe und Schmuck und Rüstungen auf,
3165 Den ganzen Schatz, den gierige Krieger
Dereinst erbeutet: die Erde empfing
Das rote Gold — dort ruht es noch jetzt,
So unnütz den Menschen, wie's immer gewesen.
Dann umritten den Hügel die rüstigen Helden,
3170 Der Edlinge zwölf, die nach altem Brauch
In Liedern sangen die Leichenklage
Und den König priesen. Die kühnen Taten
Rühmten sie laut und sein ritterlich Wesen.
In Wort und Spruch sein Wirken ehrend
3175 In geziemender Weise. Das ziert den Mann,
Den geliebten Herrn durch Lob zu erhöh'n
In treuem Sinn, wenn des Todes Hand
Aus des Leibes Hülle erlöst die Seele. —
So klagten jammernd die Krieger der Jüten
3180 Um des Brotherrn Heimgang, die Bankgenossen,
Der am höchsten stand von den Herrschern der Erde
Als gütigster Geber, als gnädigster Fürst,
Der rastlos bestrebt war den Ruhm zu mehren.



Anhang.

Der Überfall in Finnsburg.

(Bruchstück.)

— — — — — — nicht der Hornschmuck brenne.'
Da rief der Herrscher, der Heldenjüngling:
'Nicht dämmert's im Osten, kein Drache fliegt,
Auch brennt dieser Halle Hornschmuck nicht,
5 Sondern Feinde nahen in funkelnder Rüstung,
Zum Angriff bereit, die Adler kreischen
Und der Grauwolf heult, die Geere erklingen,
Die Schäfte am Schilde. Es scheint der Vollmond
Aus düstrem Gewölk und Wehgeschick droht,
10 Da mit grimmigem Haß der Gegner uns heimsucht.
Erwacht, meine Streiter! die Waffen ergreift,
Seid eingedenk eures alten Ruhmes
Und fechtet kühn in der vordersten Reihe!'
Da erhob sich vom Ruhbett manch rüstiger Held
15 In goldenem Schmuck, mit dem Schwert sich zu gürten.
Es schritten zur Türe, die Schneiden entblößend,
Sigferd und Eawa, edle Gesellen,
Und zum andern Eingang Ordlaf und Gudlaf,
Denen Hengest selbst hurtig folgte.
20 Doch Garulf mahnte den Gudhere,
Sein edles Leben im ersten Kampfe
Nicht tollkühn zu wagen am Tor des Saales,
Wo ein tapferer Recke den Tod ihm drohe;
Doch fragte er selbst, der furchtlose Held,

25 Über alle hinweg, wer den Eingang wehre.
'Sigferd heiß' ich, der Seggen Fürst,
Als Streiter berühmt; ich bestand schon manchen
Harten Strauß, wie er hier dir bevorsteht,
Wenn die Keckheit dich kitzelt, den Kampf zu versuchen.'
30 Auf dem Walle nun gab's ein wildes Ringen,
In Heldenhänden zerhauen barsten
Die blitzenden Schilde, die Burg erdröhnte,
Bis Gârulf als erster, Gudulfs Sohn,
Im Kampfe fiel, und im Kreis herum
35 Viel andere noch der edlen Degen.
Erfreut sah der Rabe die Fülle der Leichen,
Der schwarzgefiederte; Schwertglanz sprühte,
Als wenn Finnsburg gänzlich in Flammen stände.
Nicht hört' ich sagen, daß heldenhafter
40 Im Männerkampfe mutige Krieger
Je gestritten als jene sechzig,
Die dem Hnäf vergalten den Honigtrank
Als treue Genossen! Der Tage fünf
Fochten sie durch, und es fiel nicht einer
45 Von der tapfern Schar, die die Türen schützte!
Verwundet begab sich hinweg ein Kämpfer:
Die Brünne, sagt' er, sei brüchig geworden,
Durch Hiebe zerfetzt, und der Helm durchlöchert;
Da fragte alsbald des Volkes Hüter,
50 Wie die wackern Helden die Wunden ertrügen
Oder wer von den beiden Burschen . . .

— — — — — — — — — — — — — — — —

Anmerkungen.

4. **Der Garbensohn Scyld.** Scyld ist der Ahnherr des dänischen Königsgeschlechtes der Scyldinge (altnord. Skjǫldungar). Von ihm berichtet eine alte, von englischen Chronisten überlieferte Sage, auf die auch in unserem Liede (V. 43 ff.) angespielt wird, daß er als zartes Kind in einem ruderlosen, mit Waffen angefüllten Boote, auf einer Garbe ruhend, an der Küste von Schonen angetrieben sei: die Bewohner hätten darin eine göttliche Fügung erblickt, den Knaben sorgfältig erzogen und, sobald er das mannbare Alter erreicht hatte, zum Könige erhoben. Nach der Garbe (angels. sceaf, altnord. skauf) erhielt er den Beinamen Scéfing 'das Garbenkind' – erst später hat man, indem man das Wort irrtümlich als ein Patronymikon ansah, dem Scyld einen Vater Sceaf angedichtet, auf den dann die ursprünglich von Scyld erzählte Sage übertragen ward. Wäre, wie gemeinhin angenommen wird, das Umgekehrte richtig, so würde die dänische Dynastie nicht Skjǫldungar, sondern Skeyfingar heißen. Vergl. G. **Binz**, Beiträge zur Gesch. der deutschen Sprache und Lit. 20, 147 ff.

18. **Beowulf.** Diesen Sohn des Scyld, den die nordischen Quellen ebensowenig kennen wie den gleichnamigen Helden unseres Gedichtes, nennen angelsächsische Genealogien, die ihre Herrschergeschlechter ebenfalls von dem mythischen Ahnherrn ableiteten, **Beaw, Beo, Bedwig, Beadwig, Bedwagius, Beowinus, Boerinus,** worin wir z. T. hypokoristische Kürzungen, z. T. Entstellungen des ursprünglichen Namens zu erkennen haben. Dieser ist jedoch in der Form Bjólfr (zusammengezogen aus Bœjólfr) auch im Norden nachweisbar; er bedeutet 'Wolf des Gehöftes' (vgl. die althochdeutschen Namen **Heimulf** und **Gardulf**).

19. **Schonen**, das bis 1658 zu Dänemark gehörte, erscheint hier als das Stammland des Herrscherhauses.

28–52. Die Sitte, die Leiche eines Helden auf einem Schiffe den Wellen zu übergeben, ist besonders durch nordische Zeugnisse reichlich belegt (vgl. **Jac. Grimm**, Mythol. [4] II, 692 ff.). Aus



historischer Zeit kennt man jedoch nur noch den Brauch, den in ein Schiff gelegten Leichnam in einem Hügel beizusetzen (ein solches Schiff wurde 1880 zu Gokstad in Norwegen ausgegraben) oder durch Steinsetzungen innerhalb des Grabhügels die Gestalt eines Schiffes anzudeuten.

48. Ein goldgefärbtes. Besser wohl mit Earle und Holthausen: Ein golddurchwirktes.

57. Healfdene. Der Name ('Halbdäne') soll andeuten, daß die Mutter einem anderen Volke entsprossen war. Er und seine Söhne Hrodgar und Halga erscheinen in den nordischen Quellen als Halfdanr (Haldanus), Hróarr (Roe) und Helgi (Helgo). Der letztgenannte ist der Vater des Hrodulf (V. 1017, 1180), des berühmten Hrólfr kraki der dänischen Sage. Wie Healfdenes Tochter und ihr Gatte, der nach V. 63 dem schwedischen Königsgeschlechte der Scylfinge entsprossen war, in der angelsächsischen Überlieferung geheißen haben, entgeht uns infolge einer Lücke in der Handschrift; ob wir befugt sind, aus einer späten isländischen Quelle, der Hrólfs saga kraka, die Namen Sigeneow (Signý) und Säwela (Sævill) einzusetzen, erscheint zweifelhaft. Andere Ergänzungen haben ebensowenig Gewähr. — Heorogar (altnord. Hjǫrgeirr) ist der nordischen Sage unbekannt, aber sein Sohn Heoroweard ist wohl identisch mit dem Hjǫrvardr (Hiarthwarus), der bei Saxo Grammaticus und in der isländischen Sage als Schwager des Hrólfr kraki erscheint und diesen Helden durch Verrat des Trones und des Lebens beraubt.

63. Scylfinge nennt unser Gedicht das schwedische Königsgeschlecht, während dieses in den nordischen Quellen den Namen Ynglingar führt. Indessen kennen auch nordische Sagen eine Helden- oder Königsfamilie der Skilfingar, zu der man sogar einen Heros eponymos Skelfir erfunden hat (Snorra Edda I, 522). In Wahrheit bedeutet das Wort (eine Ableitung von altnord. skjǫlf — vgl. angelsächs. scelfe, scylfe —) nur 'die im Hochsitz Thronenden', und daraus erklärt es sich, daß Scilfingr auch als Beiname Odins sich findet (Grimnismǫl 54, 3). Vgl. Bugge, Tidskr. for philol. 8, 43 ff.; Beitr. 12, 11 ff. Scilfingr ist übrigens dasselbe Wort wie hochdeutsch Schilbunc (im Nibelungenliede der Name des einen der von Siegfried getöteten Königssöhne).

78. Heort (oder Heorot), d. i. 'Hirsch'. Diesen Namen erhielt die Halle vermutlich wegen eines einem Hirschgeweih ähnlichen Ornaments, das die beiden Enden des Dachfirstes schmückte. Der Königssitz der Dänen war im Altertum Hleidr (Lethra), das heutige

Dorf Lejre, westlich von Roeskilde, dem nach den dänischen Chronisten von Roe gegründeten Handelsplatze am Roeskildefjord.

82—85. Die Anspielung bezieht sich auf den Kriegszug, den Hrodgars Schwiegersohn Ingeld, König der Headobearden, gegen Dänemark unternahm. Er überfiel den Königssitz, und bei dieser Gelegenheit muß Heort in Flammen aufgegangen sein. S. unten zu V. 2022.

89. Die Harfe war bei allen germanischen Völkern ein bekanntes und beliebtes Instrument. Wie verbreitet die Kunst des Harfenspiels bei den Angelsachsen war, sieht man aus der bekannten Erzählung des Beda von Cädmon. Der berufsmäßige Sänger (scop) scheint seinen Vortrag selbst auf der Harfe begleitet zu haben (V. 1063 ff.).

90 ff. Dieser Stelle liegt natürlich die biblische Schöpfungsgeschichte (Genesis Kap. 1) zugrunde. Bekanntlich ist dieses Buch sowohl in altsächsischer wie in angelsächsischer Sprache dichterisch bearbeitet worden.

107 ff. Die Sage, daß alle Unholde von dem ersten Brudermörder Kain abstammen, ist jüdischen Ursprungs. Sie findet sich in dem apokryphen Buche Enochs und ist durch Vermittelung der Kirchenväter auch den germanischen Christen des Mittelalters bekannt geworden. Auch in der angelsächsischen Genesis (V. 107, 1261 ff.) und in der mittelhochdeutschen Bearbeitung desselben Buches (26, 12) wird darauf angespielt.

113. Auch die Giganten (die durch die Sintflut vernichtet werden: s. V. 1688 ff.) stammen aus der Bibel (Genesis 6, 4).

168. ihn, nämlich Hrodgar. Die dunkle Stelle ist sehr verschieden gedeutet worden; vgl. Holthausens Anmerkung.

194. Des Hygelac Dienstmann, nämlich Beowulf, der Held unseres Gedichtes, dessen Name V. 343 zuerst genannt wird, nachdem V. 263 bereits der Name seines Vaters Ecgtheow mitgeteilt war. — Über Hygelac und sein Volk s. die Einleitung.

202 ff. Dies stimmt nicht zu V. 1994 ff., wo Hygelac äußert, daß er entschieden von dem Abenteuer abgeraten habe.

205a. Richtiger wäre es vielleicht, mit Sievers (Beitr. 29, 322) zu übersetzen: 'Nach Vorzeichen spähend'.

224. Wettermark, d. h. 'das Land der Stürme', ein sehr bezeichnender Name für die jütische Halbinsel.

303. Die den Helm krönenden Eberbilder werden öfter in angelsächsischen Gedichten erwähnt und sind auch bei anderen germanischen Stämmen nachgewiesen. Vgl. z. B. die öländische Bronze-

scheibe, die in Antiqvar. tidskrift för Sverige VIII, 1, S. 41, abgebildet ist. Vermutlich war es eine Art Wappenzeichen der Ingwäonen als Verehrer des Fro (Freyr), dem der Eber geheiligt war.

305. Die Wangenberge (angelsächs. hleor-berge) ist der Teil des Helmes, der Wangen und Kinn schützt.

331. Der Name des Sprechers wird erst einige Zeilen später genannt (V. 348).

348. Ob unter den Wendlen südgermanische Wandalen oder Bewohner des Vendill, der nördlichsten Landschaft von Jütland (heute Vendsyssel), oder endlich, was neuerdings Knut Stjerna (s. unten zu V. 2202) zu beweisen versuchte, Schweden von Vendel in Upland zu verstehen sind, wird sich schwer entscheiden lassen. Auch wenn die zweite Vermutung das Richtige treffen sollte, braucht daraus natürlich nicht geschlossen zu werden, daß der Dichter Teile von Jütland als zu Hrodgars Reich gehörig betrachtet hat, da oft genug germanische Recken in den Dienst eines fremden Fürsten traten. – Wulfgar (altnord. Ulfgeirr) ist der nordischen Überlieferung fremd.

374. Hredel (altnord. Hrollr?) ist der nordischen Sage ebensowenig bekannt wie sein Schwiegersohn Ecgtheow, dessen Name jedoch in der Form Eggþér auch im Nordischen begegnet (Vǫluspǫ́ 42). Nach V. 2428 ff. hat Hredel seinen Tochtersohn, den Helden unseres Gedichtes, als siebenjährigen Knaben an seinen Hof gezogen und mit seinen eigenen Söhnen Herebeald, Hädcyn und Hygelac zusammen erziehen lassen; danach muß also Beowulfs Mutter erheblich älter gewesen sein als ihre drei Brüder, die vielleicht aus einer zweiten Ehe des Hredel stammten.

455. Weland, der berühmte Schmied der altgermanischen Sage, die auch den Angelsachsen wohlbekannt war, wie das Gedicht 'Deors Klage' und die bildlichen Darstellungen auf dem Runenkästchen von Auzon (jetzt im Britischen Museum) beweisen.

459. Von dem Kampfe des Ecgtheow mit Headolaf (altnord. Hǫdleifr) weiß keine andere Quelle zu berichten. Dagegen kennt auch die nordische Sage das Heldengeschlecht der Wylfinge (Ylfingar), dem Sigmund, der Vater Sigurds, entsprossen sein soll.

499. Unferd (altnord. Ófridr), der Sohn des Ecglaf (altnord. Eggleifr), ist sonst unbekannt. V. 1165 wird er der 'Redner' (þyle) des Königs Hrodgar genannt; wir wissen jedoch nichts über die Befugnisse dieser Beamten.

506. Das abenteuerliche Wettschwimmen zwischen Beowulf und Breca (wozu Bugge eine Parallele in der isländischen Egils saga

ok Ásmundar nachgewiesen hat: vgl. Beiträge 12, 51 ff.) hat ein Seitenstück in der V. 2359 ff. erzählten Kraftprobe, daß Beowulf nach dem unglücklichen Gefechte in Friesland durch Schwimmen sich rettete, obwohl er noch dreißig erbeutete Rüstungen mit sich schleppte. Die Kunst des Schwimmens und Tauchens gehörte zu den Fertigkeiten, die im Norden jeder tüchtige junge Mann besitzen mußte (Rígsþula 42). Oft wird in den Sagas von den Helden hervorgehoben, daß sie tüchtige Schwimmer waren, so von König Olaf Tryggvason (Kristni saga Kap. 11 u. ö.) und von dem bekannten Isländer Gunnar Hamundarson, von dem es heißt, daß er 'schwimmen konnte wie ein Seehund' (Njála Kap. 19). – Breca (altnord. Breki?) und sein Vater Beanstan (altnord. Baunsteinn?) sind – wenn man von einer kurzen Notiz im Widsid-Liede absieht – ebenso unbekannt wie das Volk oder Geschlecht der Brondinge; Müllenhoff vermutete in ihm ein mythisches Wesen, in dem der stürmische Charakter des Meeres personifiziert sein soll (?).

519. Zum Strande der Raumer. Gemeint sind ohne Zweifel die Bewohner der Landschaft Romerike (altnord. Raumaríki) im südlichen Norwegen, die schon bei Jordanes als Raumaricii erscheinen. In historischer Zeit reichte ihr Gebiet allerdings nicht bis ans Meer.

572. Wyrd (altnord. Urdr), die Lenkerin des Schicksals, nach der nordischen Mythologie eine der drei Nornen.

580. Finnen nannten die alten Nordleute das Volk, das wir heute mit dem Namen Lappen bezeichnen.

587. Den Vorwurf des Brudermordes, der den Nordleuten als ein Zeichen äußerster sittlicher Verwilderung galt (Vǫluspǫ́ 45), erhebt auch in einem Scheltgespräche der Edda (Helga kv. Hund. I, 38) Gudmund gegen Sinfjotli. – Auf Untreue des Unferd gegen seine Verwandten wird auch V. 1167 angespielt.

613. Wealhtheow, die Gemahlin des Königs Hrodgar (nach V. 620 dem Geschlechte der Helminge entsprossen), wird durch ihren Namen ('das welsche Weib') als Angehörige eines nichtgermanischen Volkes bezeichnet. Nach der Hrólfs saga kraka war Hroars Frau, die dort Ogn genannt wird, die Tochter eines englischen Königs.

697. Das Schicksal wird auch nach nordischem Glauben von den Nornen (oder Walküren) gewoben oder gesponnen: vgl. in der Edda die Vœlundar kviþa 1, Str. 4; Helga kviþa Hund. I, Str. 3, und die Episode von Darrad in der Njáls saga (Kap. 157).

710 ff. Zu den Kämpfen Beowulfs mit dem Moordämon Grendel und dessen Mutter gibt es mehrfache Parallelen in der skandinavischen

Literatur. Am nächsten verwandt mit der Grendelepisode des Beowulf ist eine auf Island lokalisierte Sage, die an den Namen des durch seine Körperkraft berühmten Grettir Asmundarson († 1031) geknüpft ist (Grettis saga Kap. 65. 66 — Altnord. Saga-Bibl. VIII, 235 ff. —). Die Übereinstimmung zwischen den beiden Erzählungen, die mehrmals selbst auf minder wesentliche Einzelheiten sich erstreckt, ist so groß, daß die Grendelsage, deren weite Verbreitung in England durch Ortsnamen bewiesen wird, von dorther nach Island gelangt sein muß (vgl. meinen Aufsatz in der Anglia 3, 74 ff., und Bugge, Beitr. 12, 57 ff.). Unverkennbare Ähnlichkeit mit der Grendelsage haben ferner ein von dem Isländer Ormr Storolfsson (10. Jahrh.) berichtetes Abenteuer (Flateyjarbók I, 529 ff.), das auch in färöischen und schwedischen Volksliedern besungen worden ist (vgl. Bugge, a. a. O., S. 58 ff. 360 ff.) und die dänische Sage von Bodvar bjarki in der Hrólfs saga kraka Kap. 35 (Bugge, a. a. O., S. 55 ff.).

740. Den Namen dieses jütischen Kriegers (Hondscioh) nennt Beowulf in dem Berichte, den er dem Hygelac erstattet.

811. Ich lese im Urtext morđres myrđe 'aus Lust am Mord'.

835. Auch in der Grettis saga büßt das Riesenweib, mit dem der Held kämpfte, einen Arm ein. (In der Saga haben die beiden Unholde ihre Rollen vertauscht: die Hexe kommt, um sich Menschen zum Fraße zu holen, in den Bauernhof, wo Grettir übernachtete, und stürzt sich todwund in den Wasserfall; dann folgt Grettirs Sprung in den Strom und sein Eindringen in die nur vom Wasser aus zugängliche Höhle, in der er den Riesen erschlägt.)

875 ff. Die Stelle ist interessant, weil sie den Beweis liefert, daß zum mindesten einzelne Partien der Nibelungensage auch in England besungen wurden. Auffallenderweise wird im Beowulf der Drachenkampf nicht von Siegfried, sondern von seinem Vater Siegmund berichtet. Fitela (V. 879. 889) ist der Sinfjotli der Edda und Volsungasaga; daß derselbe als Siegmunds Neffe bezeichnet wird, kann wohl kaum dafür beweisend sein, daß die angelsächsische Sage den Ursprung des Helden aus der Verbindung zwischen Bruder und Schwester nicht gekannt hat: der geistliche Verfasser unseres Gedichtes kann diesen Zug absichtlich unterdrückt haben.

897. Wälses Sohn. Die angelsächsische Überlieferung hat den richtigen Namen von Siegmunds Vater bewahrt: die nordischen Quellen nennen ihn irrtümlicherweise Vǫlsungr, haben also den eigentlichen Namen durch die patronymische Bezeichnung des Geschlechtes ersetzt (Haupts Zeitschr. 23, 119).

901. Von Heremod ist V. 1709—22 noch einmal die Rede; außerdem enthalten zweifellos auch die Verse 2177—83 eine Anspielung auf ihn. Aus den drei Stellen scheint hervorzugehen, daß er sich durch tyrannische Launen bei seinen Untergebenen verhaßt machte und durch Verrat umkam. Daß er zu dem Geschlechte der Scyldinge gehörte (V. 913. 1709) kann richtig sein, wenn er auch in die Reihe der im Beowulf sonst genannten Dänenkönige sich nicht einordnen läßt: möglicherweise hat eine abweichende Überlieferung zwischen Scyld und Hrodgar noch mehr Namen enthalten oder es ist eine Figur der jüngeren Sage in die Vorzeit hinaufgerückt. Bugge (Beitr. 12, 44) hält es für möglich, daß Heremod mit dem Könige Armod identisch sei, der nach dem Nornagests þáttr (Kap. 7) und der Egils saga ok Ásmundar (Fornald. sögur III, 406) von Starkad im Bade erschlagen wurde. Saxo (ed. Holder, p. 265) nennt dagegen den von Starkatherus getöteten König Olo, womit der Bericht der Ynglinga saga über die Ermordung des Ali Frökni durch Starkad übereinstimmt (Heimskringla I, 46). Der Typus des grausamen und habgierigen Königs begegnet übrigens öfter, vgl. z. B. Saxos Erzählung von Lotherus (p. 11), die sich mehrfach mit dem, was im Beowulf über Heremod gesagt ist, berührt (vgl. E. Sievers, Berichte der Sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1895, S. 175 ff.). — Daß der in den eddischen Hyndluljóþ erwähnte Hermod dieselbe Person ist wie der Heremod des Beowulf, ist deswegen wahrscheinlich, weil er auch dort mit Siegmund zusammen genannt wird (Sievers, a. a. O., S. 179 ff.).

902. In der Riesen Hände: unter den Riesen (eotenas) sind hier vermutlich die Teufel zu verstehen.

942 ff. Bugge (Beitr. 12, 62) weist darauf hin, daß auch in dem färöischen Liede 'Ormar Tórólvsson' (s. oben zu V. 710) König Olaf die Mutter des Helden preist ('gesegnet sei die Mutter, die ihm das Essen in den Mund legte'). Klaeber (Anglia 28, 441 ff.) vermutet hier eine biblische Reminiszenz (Luk. 11, 27).

946. Diese 'Adoption' des Beowulf durch Hrodgar ist lediglich eine Ehrenbezeugung und ohne rechtliche Folgen.

1017. Hrodulf. S. oben zu V. 57.

1032. Der Feilen Nachlaß: poetische Umschreibung für 'Schwert'.

1044. Inges Söhnen, im Original Ingwine, d. h. 'Freunde des Ing': so nannten sich die Dänen als Verehrer des Gottes Freyr, der den Beinamen Ing (altnord. Yngvi) führte.

1068—1159. Über den Inhalt dieser Episode zur Klarheit zu kommen, ist wegen der gedrängten Darstellung, die ohne Zweifel bei den Hörern Bekanntschaft mit dem Stoffe voraussetzte, äußerst schwierig. Wie es scheint, war Hildeburh, die Tochter des Hoc, eine Fürstin aus dänischem (oder halbdänischem?) Stamme — vermutlich, um eine alte Fehde beizulegen —, mit dem Friesenkönige Finn, dem Sohne des Folcwalda, verheiratet worden. Aber der alte Haß zwischen den beiden Völkern kommt gelegentlich eines Besuches, den Hildeburhs Bruder Hnäf nebst zahlreichem Gefolge seinem Schwager in Finnsburg abstattet, wieder zum Ausbruch: die Friesen überfallen in der Nacht ihre Gäste in der ihnen eingeräumten Halle, und Hnäf sowohl als ein Sohn der Hildeburh finden im Kampfe den Tod. Auch viele andere Dänen sind gefallen. Aber die Friesen haben ebenfalls so starke Verluste erlitten, daß Finn es nicht wagt, den Streit fortzusetzen, sondern den überlebenden Gegnern einen Vergleich anbietet, den diese annehmen. Gegen das Versprechen, den Friesen völlig gleichgestellt zu werden, treten sie in Finns Dienst. Dieser beschwört den Vertrag und sucht dadurch, daß er jedem Friedensstörer schwere Bestrafung androht, dem Wiederaufflackern des Streites vorzubeugen. Nachdem Hnäf und sein Neffe feierlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt sind, begeben sich Friesen und Dänen gemeinschaftlich nach Friesland (Finnsburg, das wahrscheinlich durch den Kampf unbewohnbar geworden ist, muß nach V. 1126 außerhalb dieses Landes gelegen haben) und beziehen dort eine andere Burg des Finn. Während des folgenden Winters herrscht zwischen den beiden Parteien scheinbar ein gutes Einvernehmen. Aber Hengest, der vornehmste von den Dänen, kann, obwohl er ehrenvoll behandelt und reich beschenkt wird — Hun (ein Unterkönig der Finn?) verehrt ihm ein kostbares Schwert —, den Tod seines Herrn nicht vergessen und sinnt auf Rache. Im Frühjahr mit seinen Genossen Gudlaf und Oslaf in die Heimat beurlaubt, sammelt er dort eine auserlesene Kriegerschar und kehrt mit dieser nach Friesland zurück. Die Burg des Finn wird erstürmt und geplündert, er selber erschlagen und Hildeburh in die Heimat zurückgeführt. — Derselbe Stoff ist auch in einem selbständigen angelsächsischen Gedichte behandelt worden, von dem jedoch nur ein Bruchstück erhalten ist, in dem der Anfang des Überfalles, der dem Hnäf das Leben kostet, erzählt wird (s. den Anhang und die Anmerkungen dazu).

1070. Hnäf wird auch im Widsid-Liede (V. 29) als Beherrscher der 'Hócingas' erwähnt.

1143. Hun herrschte nach dem Widsid-Liede (V. 33) über die

'Hetware' (d. h. die chattuarischen Franken), die in unserem Liede als Untergebene (oder Verbündete?) des Friesenkönigs erscheinen. — Der Name Lafing bezeichnet vermutlich ein Schwert, das aus den Überbleibseln (láfe), d. h. aus den Bruchstücken einer älteren Waffe verfertigt ist. So wurde bekanntlich nach der Vǫlsunga saga (Kap. 12. 15) Sigurds Schwert Gram aus dem zerbrochenen Schwerte seines Vaters Siegmund geschmiedet; vgl. auch die Erzählung der Thidreks saga (Kap. 67) von der Herstellung des Schwertes Mimung. Der altnordische Schwertname Laufi ist wohl fern zu halten. — Die germanischen Schwertnamen wurden oft mit dem Suffixe -ing oder -ung gebildet: vgl. V. 1457 Hrunting, V. 2680 Nægling; altnord. Flæmingr, Hvítingr, Hœkingr, Tyrfingr, Skǫfnungr; mittelhochd. Mîminc, Nagelrinc, Balmunc usw.

1147. Gudlaf und Oslaf: offenbar dieselben Personen, die im Finnsburg-Bruchstück (V. 18) Ordlaf und Gudlaf genannt werden.

1163. Ohm und Neffe, nämlich Hrodgar und sein Brudersohn Hrodulf (s. oben zu V. 57). Die nachfolgende Bemerkung scheint darauf zu deuten, daß nach der angelsächsischen Überlieferung das gute Einvernehmen zwischen beiden später einen Bruch erlitt, was durch das Widsid-Lied (V. 45—49) bestätigt wird:

'Hrodulf und Hrodgar hielten lange [also nicht für immer!]
Die alte Freundschaft, Ohm und Neffe,
Seit sie bewältigt die Wikingerhaufen,
Des Ingeld Heerbann zur Erde gestreckt
Und bei Heort vernichtet die Headobearden;'

(s. unten zu V. 2022). Die Hoffnung, die Wealhtheow V. 1180 ff. ausspricht, ist demnach nicht in Erfüllung gegangen. — Die nordische Sage weiß von freundlichen oder feindlichen Beziehungen zwischen Hroar und Hrolf nichts zu berichten.

1189. Von den beiden (noch unerwachsenen) Söhnen des Hrodgar wird nur Hredric noch einmal (V. 1836) genannt. Die nordische Überlieferung kennt den Hrodmund gar nicht; Hredric ist vielleicht identisch mit dem Hrœrekr slǫngvanbaugi, der jedoch in den nordischen Quellen nirgends als Sohn des Hroar erscheint.

1199. Hama ist der Heime der deutschen Heldensage. Von ihm berichtet auch die aus niederdeutschen Liedern schöpfende altnorwegische Thidreks saga (Kap. 285 ff.), daß er mit Ermenrich sich entzweite und die Flucht ergreifen mußte; später sei er dann in ein Kloster eingetreten und habe zehn Pfund in Gold und Silber, die er mit sich führte, dem Abt übergeben (Kap. 429). Davon, daß

dieser Schatz dem Ermenrich entwendet war, und daß das sagenberühmte Brisingenhalsband (Brosinga in der Handschrift des Beowulf ist ohne Zweifel ein Schreibfehler statt Brisinga) sich dabei befunden habe, weiß die deutsche Sage nichts. — Über die verschlungenen Wege, auf denen der alte Mythos von dem Halsband der Sonnengöttin (nach der nordischen Überlieferung ist Freyja — die hier an die Stelle der Frigg getreten ist — die Besitzerin des Brísingamen) seinen Eingang in die Heldensage fand, s. Müllenhoffs Abhandlung 'Frija und der Halsbandmythus' in Haupts Zeitschrift 30, 217 ff. — Über eine andere Anspielung auf die Ermenrichsage s. unten zu V. 2444.

1202. Über den historischen Zug des Hygelac nach Friesland s. die Einleitung.

1203. Der Enkel Swertings. Ob dieser Swerting, den die nordische Sage nicht kennt, dem Dichter wirklich als Großvater Hygelacs (also als Vater des Hredel) galt, ist unsicher. Das angelsächsische Wort nefa kann sowohl 'Enkel' als 'Neffe' bedeuten.

1261. Kain. S. oben zu V. 107.

1294. Den Namen des von der Riesin getöteten Dänen — Äschere — erfahren wir erst V. 1323. Auch diese Figur hat, wenn die Vermutungen Bugges (Beitr. 12, 65) das Richtige treffen, eine Entsprechung in der nordischen Sage von Orm Storolfsson, der den Kampf mit dem Riesen unternimmt, um seinen von diesem getöteten Freund Asbjorn, mit dem er Blutsbrüderschaft geschlossen hatte, zu rächen. Der Name Äschere, der im Nordischen Askarr lauten müßte, aber niemals vorkommt, ist durch einen etymologisch verschiedenen, aber lautlich anklingenden ersetzt worden.

1324. Yrmenlaf (altnord. Jǫrmunleifr) ist sonst gänzlich unbekannt.

1393. Auch hier ist eine biblische Reminiszenz (an Psalm 138, 7 ff.) anzunehmen; vgl. Holthausen 3. St.

1457. Hrunting: s. oben zu V. 1143. Der Name bedeutet 'Stößer'; verwandt ist der altnordische Schwertname Hrotti.

1459. Durch Benetzung mit Gift oder Schlangenblut glaubte man der Klinge eine besondere Härte verleihen zu können, vgl. das eddische Lied Brot af Sigurþarkviþu, Str. 20, 4, und Hjalmars Sterbelied in der Hervarar saga, Str. 2, 8 (Eddica minora, S. 52). Auch Menschenblut tut denselben Dienst: in der Njáls saga (Kap. 130, 48) äußert Kari Solmundarson, daß er sein weichgewordenes Schwert in dem Blute der Mordbrenner von Bergthorshval härten werde.

1517. Auch die Höhle des Riesen der Grettis saga ist durch ein mächtiges Feuer erhellt (Kap. 66, 3).

1522 ff. Die Riesin hatte also alle Schwerter durch Zauber stumpf gemacht mit Ausnahme ihres eigenen, und durch dieses findet sie den Tod (wie auch Grendel, der durch andere Waffen nicht verwundet werden konnte – V. 801 ff. 987 ff., – mit diesem Schwerte geköpft wird). Ebenso hat nach der Þorsteins saga Víkingssonar (Kap. 3; Fornaldar sögur Nordrl. II, 391) Kol kroppinbak durch Zauber bewirkt, daß ihn und seine Nachkommen kein anderes Schwert verletzen konnte als sein eigenes, der Angrvadil: aber als sein Sohn Bjorn blatonn mit Veseti kämpft, schlägt ihn dieser mit einer Keule auf die Hand, so daß er seine Waffe fallen läßt: da hebt Veseti sie schnell auf und durchbohrt ihn. Auch der Zauberer Hallgrim, von dem die Njáls saga erzählt (Kap. 30, 69), war gefeit und konnte nur durch seinen eigenen Speer getötet werden.

1590. Beowulf schlägt dem toten Grendel vermutlich den Kopf ab, um zu verhindern, daß er noch als Wiedergänger Schaden stiften könne; vgl. z. B. Saxo Gramm. ed. Holder, p. 163.

1591 ff. Auch das hier erzählte hat in der Grettis saga (Kap. 66, 6) eine Entsprechung: Grettir wird zu dem Wasserfalle, den man durchschwimmen mußte, um zu der Höhle des Riesen zu gelangen, von einem Priester begleitet, der am Ufer auf seine Rückkehr warten will: als dieser aber nach einer Weile blutige Fetzen im Strome treiben sieht, nimmt er an, daß der Held getötet sei, und entfernt sich.

1612. Auch in der Riesenhöhle der Grettis saga fand sich Gold (Kap. 66, 7).

1695. Earle (The deeds of Beowulf, S. 165) verweist auf das eddische Gedicht Sigrdrifumǫl (Str. 6), wo ebenfalls von Runen die Rede ist, die auf einem Schwertgriff eingeätzt sind. Aber es handelt sich dort um Runen, die zauberkräftige Wirkung ausüben, dem Besitzer der Waffe den Sieg verleihen sollen. Eher wäre zu unserer Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß Waffen aus dem germanischen Altertum erhalten sind, auf denen in Runenschrift der Verfertiger sich genannt hat (Zeitschrift für deutsche Philologie 38, 138).

1709. Daß Ecgwela (ein gänzlich unbekannter Mann) hier als Ahnherr der Dänen bezeichnet wird, ist sehr auffallend. Daher ist vielleicht Müllenhoff (Beowulf, S. 50) im Recht der den Dat. Plur. eaforum in den Nom. Sing. eafora ändern wollte: es wäre dann Ecgwela als Vater des Heremod angegeben.

1710. Heremod: vgl. oben zu V. 901.

1744 ff. Die Vorstellung von den Pfeilen des Teufels ist, wie schon Müllenhoff bemerkte, biblischen Ursprungs (Eph. 6, 16).

1836. Hredric: s. oben zu V. 1189.

1929. Hygd, die Tochter des Häred (beide Namen kennen wir nur aus dem Beowulf), wird in unserem Gedicht später nur noch zweimal erwähnt (V. 2172 und 2369). An der letzten Stelle wird berichtet, daß sie nach Hygelacs Tode, da ihr Sohn Heardred noch unmündig war, dem Beowulf die Krone anbot, die dieser jedoch ausschlug.

1931. Daß hier gänzlich unvermittelt (den sinngemäßen Übergang hat erst die Übersetzung hergestellt) die Episode von der Thrydo[1] eingeschoben wird, ist zwar höchst auffallend – vielleicht sind vom Schreiber einige Zeilen übersprungen? –, ganz unmöglich aber erscheint es mir (wie auch Holthausen jetzt in der Anmerkung 3. St. zugibt), das, was in den VV. 1931–1962 berichtet wird, noch auf Hygd zu beziehen, was nur dadurch möglich wird, daß man das handschriftliche mod þryđo in mód-þrýđe ändert und dies Wort als Appellativum auffaßt. Hygd müßte dann zweimal vermählt gewesen sein, was der Dichter doch wohl durch eine kurze Bemerkung klargestellt haben würde. Überdies könnte die Ehe mit Offa nicht vor die Verheiratung mit Hygelac fallen, denn dazu stimmt nicht, daß Hygd, die (wenn wir sie mit der Gemahlin des Offa identifizieren) von diesem bereits einen Sohn hatte und dann schon mehrere Jahre Hygelacs Gattin war, trotzdem noch als blutjung (swíđe geong) bezeichnet wird, ebensowenig aber nach derselben (was Simrock annimmt), denn V. 1947 ff. machen durchaus den Eindruck, daß die Prinzessin, die von ihrem Vater reich ausgestattet dem jungen Könige Offa über das Meer zugesandt wird, eine Jungfrau und nicht eine Witwe war. So muß es denn wohl bei der schon von Kemble und Grein verfochtenen Ansicht, der auch die meisten neueren Herausgeber und Erklärer gefolgt sind, sein Bewenden haben, daß mit V. 1931 b der Dichter von einer anderen Frau, nämlich von der Thrydo, zu reden beginnt, die ebenso mit Hygd kontrastiert wird wie Heremod mit Beowulf. – Der sagenberühmte Offa (s. u.) war König der Angeln, als diese noch in ihrer alten Heimat an der Eider saßen; auf seine Gattin sind, wie es scheint, Züge von der Gemahlin eines jüngeren Offa, Königs von Mercia († 795), übertragen worden, welche Cynethryd hieß. Vgl. über die ganze Episode die Abhandlung von H. Suchier, Beitr. 4, 500 ff.

1944. Hemmings Verwandter: doch wohl Offa.

[1] Diese beanstandete Nominativform läßt sich doch vielleicht retten: vgl. Klaeber, Anglia 28, 452.



1945. Über Thrydo kannte also der Dichter zwei verschiedene Überlieferungen: nach der ersten hat sie noch nach ihrer Verheiratung ihren grausamen Sinn betätigt, nach der zweiten dagegen wurde sie, sobald sie vermählt war, milde und gütig. (An die neueste Erklärung dieses Verses glaube ich nicht.)

1960. Den Eomer nennen auch die Sachsenchronik und die englischen Chronisten Ethelward und Florentius, die jedoch zwischen ihn und Offa noch den Angeltheow (oder Angengeat) einschieben.

1962. Garmund heißt in der Sachsenchronik und bei den eben genannten Chronisten zweifellos richtiger Wärmund (Weremund, Wermund), was durch die dänischen Geschichtsschreiber Sven Ägesen und Saxo Grammaticus bestätigt wird, die den Wermund und Uffo ebenfalls kennen, aber zu dänischen Königen machen. Uffo galt nach jenen dänischen Quellen in seiner Jugend für stumpfsinnig und träge (s. unten zu V. 2183), seine Heldennatur kam aber zum Durchbruch, als sächsische Gesandte von seinem Vater Zins und Unterwerfung verlangten. Da forderte Uffo den Sohn des sächsischen Königs und den besten Fechter seines Heeres zum Zweikampfe heraus und tötete die beiden Gegner, die sich auf einer Eiderinsel (bei Rendsburg) ihm entgegenstellten, mit dem guten Schwerte Screp, das Wermund ihm anvertraut hatte. Diese Sage (die von Uhland in seiner bekannten Ballade 'Der blinde König' mit dichterischer Freiheit umgestaltet ist) erwähnt auch das angelsächsische Widsid-Lied (V. 35 ff.), das den Kampf Offas gegen die 'Myrgingas' oder 'Swæfe' (die Nordschwaben) ebenfalls am 'Fifeldor', d. h. an der Eider, stattfinden läßt (Müllenhoff in Haupts Zeitschrift 11, 279; Beowulf, S. 98 ff.).

1968. Der Schwedenkönig Ongentheow (s. unten zu V. 2472 ff.), fiel nicht durch Hygelac, sondern durch Eofor (V. 2977 ff.), den jener mit der Hand seiner einzigen Tochter belohnte. Vgl. jedoch Tacitus, Germania, Kap. 14: illum (principem) defendere, tueri, sua quoque fortia facta gloriae eius assignare praecipuum sacramentum est.

2022. Freawaru, die Tochter des Hrodgar, wird hier zum ersten Male erwähnt. Beowulf berichtet, daß ihr Vater sie, um die alte Fehde beizulegen, mit dem Headobeardenkönige Ingeld, dessen Vater Froda im Kampfe gegen die Dänen gefallen war, verlobt habe, spricht aber die Befürchtung aus, daß diese Verbindung keinen dauernden Frieden herbeiführen werde, und weiß sogar ganz genau vorherzusagen, aus welchen Ursachen die Feindschaft zwischen den beiden Völkern aufs neue zum Ausbruch kommen wird. Der Dichter hat also die Ingeldsage genau gekannt, und zwar in ganz ähnlicher

Gestalt, wie wir sie bei Saxo Grammaticus lesen. Nach unserem Liede hat ein vornehmer junger Däne [1](und zwar, wie es scheint, der Sohn des Mannes, der den Froda erschlagen hatte) seine junge Herrin in die neue Heimat begleitet und prunkt unvorsichtigerweise am Hofe des Ingeld mit dem Schwerte, das Froda in seiner letzten Schlacht trug. Dies erregt den Zorn eines alten Headobeardenkriegers, der den König auf die Verhöhnung aufmerksam macht und zur Rache aufreizt. Der Däne wird (auf Anstiften Ingelds?) erschlagen, der Mörder aber (um sich vor Freawarus Nachstellung zu sichern?) entflieht aus dem Lande. Über den weiteren Verlauf der Dinge unterrichtet uns eine Notiz im Widsid-Liede (s. oben zu V. 1163): danach ist Ingeld (um einem Rachezug der Dänen zuvorzukommen?) in Seeland eingebrochen und hat Heort angegriffen, seine Streitmacht wird jedoch durch Hrodgar und Hrodulf vernichtet. — Bei Saxo Grammaticus (ed. Holder 187 ff.) erscheinen Frotho und Ingellus als dänische Könige. Frotho (nach Saxo der vierte dieses Namens) wird von Suertingus, einem Fürsten der Sachsen, die den Dänen tributpflichtig waren, zu einem Gastmahl eingeladen. Der verräterische Sachse läßt die Halle, in der dieses stattfindet, anzünden, findet aber, von Frotho festgehalten, mit diesem zugleich den Tod in den Flammen (eine Episode, der Karl Egon Eberts Ballade 'Schwerting der Sachsenherzog' zugrunde liegt). Die Söhne des Suertingus gaben darauf aus Furcht, daß Ingellus den Tod seines Vaters rächen würde, ihre Schwester ihm zur Gattin. Aber als Ingellus einst mit seiner Frau und deren Brüdern beim Gelage saß, erschien der altersgraue Starkatherus, der an allen Kriegszügen Frothos teilgenommen hatte, im Saale und erregte durch ein Gedicht, das er vortrug, so den Grimm des jungen Königs, daß dieser vom Tische aufsprang, das Schwert ergriff und mit eigener Hand seine Schwäger erschlug.

2032. Die Barden (im Original stets Headobearden, d. h. 'die kriegerischen Barden' genannt), die Müllenhoff für ein skandinavisches Volk hielt, sind doch wohl mit den Langobarden identisch, die sich der Dichter noch in ihren alten Sitzen an der Elbe (um Lüneburg und Bardowik) denkt.

2051. Widergyld. Dieser Mann (ein Headobearde?) wird auch im Widsid-Liede (V. 124) erwähnt. Das Wort darf also nicht als Appellativum gefaßt werden. Vgl. auch V. 2388 des Originals.

2085. Von diesem Sack ist in der früheren Erzählung vom Kampfe Beowulfs mit Grendel nicht die Rede gewesen. Überhaupt hat der Dichter, um sich nicht zu sehr zu wiederholen, verschiedene Einzelheiten (z. B. die Erwähnung der Freawaru und des Hondscioh

für die späteren Partien des Liedes aufgespart. Über den eigentlichen Kampf geht er dagegen diesmal schnell hinweg, indem er den Beowulf sagen läßt, daß er seinen Herrn nicht mit einem langen Berichte ermüden wolle (V. 2093).

2158. Auch diese Äußerung Hrodgars erfahren wir hier zum ersten Male.

2173. Vgl. V. 1215.

2179. Er handelte also nicht so wie Heremod (s. oben zu V. 901).

2183. Es ist ein typischer Zug in Sage und Märchen, daß Kinder (besonders Knaben), die als häßlich, träge und schwachsinnig verachtet waren, im späteren Leben ihre Geschwister oder Altersgenossen durch geistige und körperliche Vorzüge übertreffen. Beispiele aus der Märchenliteratur sind: 'der arme Müllerbursch' (Grimm, Kinder- und Hausmärchen Nr. 106); Askeladden (Asbjörnsen-Moe Nr. 1. 4. 6. 31), Lille Jes (Jens Kamp, Danske folkeæventyr Nr. 9), Jesper (Jens Kamp, Danske folkeminder Nr. 1), der 'dwatsche' Hans in einem preußischen Märchen (Zeitschrift für Ethnologie 15, 340 ff.) u. a. In den altnordischen Sagen ist der Typus überaus häufig: gewöhnlich wird von den betreffenden jungen Leuten berichtet, daß sie stets untätig am Herde in der Asche lagen (daher man sie mit den Spottnamen kolbítar 'Kohlenfresser' oder eldsætar 'Feuersitzer' belegte). Vgl. die Note zur Egils saga Skalla-grímssonar Kap. 25, 2 (Altnord. Saga-Bibl. 3, 76). Auch von Grettir und Orm Storolfsson (s. oben zu V. 710) wird erzählt, daß sie in der Jugend für faul und untüchtig gehalten wurden (Bugge, Beitr. 12, 58 ff.).

2195. Im Original steht nur das Zahlwort (siebentausend): daß hierzu nur eine bestimmte Maßeinheit von Land zu ergänzen sein könne, lehrte Fr. Kluge (Beitr. 9, 191). Es sind jedenfalls 7000 hídas gemeint (1 híde = 1/8 qkm).

2201. Daß Hygelac umkam, nämlich auf dem unglücklichen Zuge gegen die Friesen (vgl. V. 2354 ff. und die Einleitung).

2202. Heardred (altnord. Harđráđr), Hygelacs Sohn (der nordischen Sage unbekannt), hatte (wie V. 2379 ff. berichtet wird) Eanmund und Eadgils, die Söhne des Ohthere, die sich gegen ihren Oheim, den Schwedenkönig Onela, empört hatten und deshalb aus dem Lande vertrieben waren, bei sich aufgenommen. Infolgedessen fiel Onela in Jütland ein und tötete den Heardred, wagte aber nicht, seinem Nachfolger Beowulf den Thron streitig zu machen. In diesem Kampfe war Eanmund durch die Hand des Weohstan ge-

fallen (s. unten zu V. 2602 ff.), sein Bruder Eadgils kehrte aber später mit Beowulfs Unterstützung nach Schweden zurück und erschlug den Onela (V. 2391 ff.), worauf er an dessen Stelle König wurde. Von diesen Personen kennt die nordische Überlieferung den Ohthere (Óttarr), Eadgils (Aðils) und Onela (Áli) ebenfalls. Ottar (Egilsson) war nach Snorris Ynglinga saga (Kap. 27; Heimskringla ed. Finnur Jónsson I, 51 ff.) ein schwedischer König, der auf einem Rachezuge, den er gegen den Dänenkönig Frodi unternahm, in Vendsyssel (á Vendli), der nördlichsten jütischen Landschaft (nördl. vom Limfjord) umkam.[1] Die Dänen, erzählt Snorri, machten darauf eine Krähe aus Holz, sandten sie nach Schweden und ließen dazu sagen, König Ottar sei nicht mehr wert als diese Krähe. Er erhielt infolgedessen den Spottnamen Vendilkráka ('die Krähe von Vendil'). Diesen führt indessen nach dem Zeugnisse Aris im Isländerbuche, sowie nach der lateinischen, in Schottland gefundenen Historia Norvegiae (Monum. histor. Norv. ed. Storm. p. 100) Ottars Vater Egil, und da auch der Beowulf über das Ende der Ohthere nichts berichtet, dürfte anzunehmen sein, daß die Sage auf Ottar übertragen hat, was ursprünglich von seinem Vater erzählt wurde (s. unten zu V. 2475). Wertvoll sind diese nordischen Überlieferungen auch deswegen, weil sie nachdrücklich die Annahme unterstützen, daß die Fehden, die nach unserem Liede zwischen den 'Geatas' und den Schweden sich abspielten, nicht Fehden zwischen Schweden und Göten, sondern zwischen Schweden und Dänen, und zwar wahrscheinlich den Dänen in Jütland waren, die im 6. Jahrhundert offenbar noch ein selbständiges Reich bildeten. — Aðils ist auch nach Snorri (Yngl. saga, Kap. 29; Heimskr. I, 55 ff.) ein Sohn des Ottar; sein Gegner Ali dagegen ist zu einem König der norwegischen 'Upplǫnd' (des heutigen Stiftes Hamar) gemacht; ihr letzter Kampf, in dem Ali fiel, fand auf dem Eise des Wenersees statt (daß hierauf im Beowulf, V. 2396 angespielt werde, ist jedoch abzulehnen).

---

[1] Dies beruht jedoch offenbar auf einem Mißverständnis Snorris, und die Angabe des Beowulf, daß der Schwedenkönig (Ongentheow) in seinem eigenen Lande fiel, wird richtig sein. Es ist nämlich neuerdings von Knut Stjerna (Arkiv för nordisk filologi 21, 71 ff.) höchst wahrscheinlich gemacht worden, daß der Kampf im schwedischen Upland stattfand, wo einige Meilen nördlich von Upsala der heute unbedeutende Ort Vendil gelegen ist, der im Altertum wegen seiner Lage an einer vielbenutzten Handels- und Heerstraße wichtig war und durch reiche antiquarische Funde als ein ehemaliges Kulturzentrum und als Sitz eines mächtigen Geschlechtes erwiesen wird. Hier wird also die Burg, in der der König dem Angriffe der Dänen erlag und nach der er den Namen Vendilkráka erhielt, zu suchen sein.

2206. Hereric. Über diesen 'Oheim' des Heardred, den unser Gedicht nur an dieser Stelle nennt, ist sonst nichts bekannt.

2210 ff. Was im folgenden über den Drachen und seinen Hort berichtet wird, läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß der letzte Sproß eines edlen Geschlechtes seine Schätze in einer Felsenhöhle verbarg. Nach seinem Tode setzte sich ein Drache in den Besitz des Hortes, den er neidisch bewachte. Durch Zufall geriet einmal ein geächteter Sklave in das Versteck, und da der Drache gerade schlief, gelang es ihm, ein kostbares Gefäß zu entwenden, das er seinem Herrn (Beowulf ?) überbrachte, wodurch er dessen Gunst wiedererlangte. Der Drache rächte sich für den Diebstahl dadurch, daß er die ganze Umgegend mit Feuer verwüstete. — Über die schon im klassischen Altertum nachgewiesene Vorstellung von schatzhütenden Drachen, die in der germanischen Sage eine bedeutende Rolle spielen, vgl. Jac. Grimms Deutsche Mythologie[4] II, 573 ff., 817 ff., III, 199. Mit dem im Beowulf geschilderten Drachenkampfe berühren sich mehrfach zwei einander sehr ähnliche Erzählungen bei Saxo Grammaticus (p. 38 ff. u. 180 ff.); vgl. E. Sievers, Berichte der Sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1895, S. 180 ff.

2272. Ich beziehe das Partizip byrnende nicht auf den Drachen, sondern verbinde es mit biorgas: nach dem Volksglauben kündigen sich vergrabene Schätze durch eine Flamme an.

2273. Der nackte Drache: Das Epitheton ist auffallend, erklärt sich aber wohl daraus, daß die glatte, glänzende Haut der Schlange — und in einem Schlangenschwanze endet ja auch der Leib des Drachen — den Eindruck des Nackten macht.

2354 ff. Über Hygelacs Zug nach Friesland und seinen Tod vergl. die Einleitung.

2364. Die Hetwaren sind derselbe (niederfränkische) Stamm, den die römischen Schriftsteller Chattuarii (Hattuarii, Attuarii) nannten. Sie wohnten ursprünglich im Süden der Zuidersee, zogen aber später (im 3. Jahrh.) weiter nach Osten und saßen zu beiden Seiten des Rheins zwischen Cleve und Venlo (O. Bremer in Pauls Grundriß der germ. Philol. III[2], 892 ff.).

2369. Hygd: s. oben zu V. 1929.

2379 ff. Vgl. oben zu V. 2202.

2430. Hredel: vgl. oben zu V. 374.

2434. Die drei Söhne des Hredel sind ebenso wie ihr Vater der nordischen Überlieferung fremd; Hygelac ist jedoch historisch nachweisbar (s. d. Einleitung). Der Name Herebeald begegnet auch im Althochdeutschen als Haribald; im Nordischen ist das Wort

(her-baldr) nur als Appellativum im Sinne von 'Heerführer', 'Fürst' bezeugt. Hädcyn (altnord. Hǫđ-kuđr ?) ist ein sonst nirgends bezeugter Name.[1]

2437. Einen ähnlichen Fall berichtet, worauf Müllenhoff (Beowulf S. 17) hingewiesen hat, die altnorwegische Thidreks saga (Kap. 231) von den Söhnen des Grafen Herthegn. Der dritte, Tristan (oder Sintram) tötet den zweiten (Herthegn) bei einer Fechtübung, aber absichtlich, und flieht dann aus dem Lande.

2444 ff. Offenbar hat dem Dichter bei dieser Schilderung der Seelenstimmung eines vereinsamten Vaters eine bekannte Episode der germanischen Heldensage vorgeschwebt, nämlich die Geschichte von Ermenrich und seinem einzigen Sohne Randwer, der, eines sträflichen Verhältnisses zu seiner Stiefmutter Swanhild beschuldigt, auf des Königs Befehl gehenkt wurde (Vǫlsunga saga Kap. 40). Daß die Ermenrichsage dem Dichter bekannt war, ist ja durch V. 1198 ff. erwiesen.

2472 ff. Schon vor den Kämpfen, die Heardred und Beowulf mit den Schweden zu bestehen hatten (V. 2200 ff., 2379 ff.), hatten also kriegerische Verwicklungen zwischen den Jüten und Schweden stattgefunden. Aus unserer Stelle, verglichen mit 2922 ff., ergibt sich das Folgende: Nach dem Tode Hredels machten die Söhne des Schwedenkönigs Ongentheow, Onela und Ohthere (s. zu V. 2202) häufig Einfälle in Jütland, weshalb König Hädcyn einen Rachezug gegen Schweden unternahm. Es gelingt den Jüten durch einen kecken Überfall, Ongentheows Gemahlin zu entführen und reiche Beute zu machen, aber dieser sammelt schnell eine zahlreiche Mannschaft, nimmt die Verfolgung auf und entreißt seine Frau den Feinden, deren König im Kampfe fällt. Den im Rabenholz umzingelten Jüten droht der rachsüchtige Schwede, er werde sie am nächsten Morgen sämtlich über die Klinge springen lassen oder an den Galgen hängen. Doch zur rechten Zeit erscheint Hygelac mit einem Ersatzheere: in dem von neuem entbrennenden Streite geraten der Hort und die Königin nebst einigen (noch unmündigen ?) Kindern zum zweiten Male in die Gewalt der Jüten. Ongentheow zieht sich in eine Burg zurück, diese wird jedoch gestürmt und der alte König selbst von Wulf, dem Sohne Wonreds, verwundet. Er

[1] Mit -kudr (-kunnr) komponierte Personennamen sind im Altnordischen allerdings äußerst selten — ich kennne nur ein Beispiel: Viđkuđr (Heimskr. III, 23 u. ö.; Fornald. sögur II, 557, 559) — und wenn die oben vermutete Form richtig angesetzt ist, muß sie überdies im Angelsächsischen durch Volksetymologie umgestaltet sein (Beitr. 20, 165. Anm.)



macht zwar den Angreifer durch einen tüchtigen Hieb kampfunfähig, wird aber von dessen Bruder Eofor getötet, der dem Gefallenen Rüstung und Waffen abnimmt und dem Hygelac überbringt. Dieser beschenkt die beiden Brüder reichlich und belohnt den Eofor überdies mit der Hand seiner einzigen Tochter.

2475. Daß man im Norden den alten Ongentheow ganz vergessen habe (Müllenhoff, Beowulf S. 48), ist nicht richtig. Allerdings kennt ihn die norwegisch-isländische Überlieferung nicht unter dem entsprechenden Namen (Anganþér), aber was sie von Ottars Vater, den sie Egil nennt[1], berichtet, stimmt doch mit dem, was im Beowulf von Ongentheow erzählt wird, zum Teil überein. Nach der echten und ursprünglichen Überlieferung ist nämlich nicht Ottar, wie Snorri meldet (s. oben zu V. 2202), sondern Egil durch zwei dänische Jarle, Vott und Fasti, getötet worden, wie nach dem Beowulf Ongentheow durch die Jüten Wulf und Eofor fällt, nur verlegt die nordische Sage (Snorri) den Kampf irrtümlich nach dem nördlichen Jütland (Vendill), während er sicherlich, wie der Beowulf angibt, in Schweden stattfand (s. oben die Anm. zu V. 2202, Fußnote). — Auch in Saxos Erzählung von dem Streite zwischen Agnerus und Bjarco sind nach Bugges Vermutung einzelne Züge von der alten Ongentheow-Sage erhalten (Beitr. 12, 17 ff.).

2477. Hreosnabeorh. Man ist meines Erachtens nicht befugt, den handschriftlich überlieferten Namen des Ortes, den man natürlich in Jütland zu suchen hat, in Hrefnabeorh zu ändern. Warum sollte nicht, wie schon Schaldemose vermutete, Horsens gemeint sein, das in der Hákonar saga gamla (Kap. 306) Hrossanes heißt?

2494. Die Gifden sind die Gepiden, die nach Jordanes gotischen Stammes waren und ursprünglich im Weichseldelta saßen.

2501. Dieser nur hier erwähnte Kampf des Beowulf mit Däghrefn muß auf dem unglücklichen Zuge der Jüten nach Friesland (s. die Einleitung) stattgefunden haben.

Hugen (lat. Hugones) war ein alter epischer Name der Franken (Sijmons, German. Heldensage², S. 67).

2577. Es gehört zu den bekannten Tatsachen der mythischen Zoologie, daß der Drache auf dem Rücken durch einen undurchdringlichen Schuppenpanzer geschützt ist und nur unten am Bauch tödlich getroffen werden kann. So gut wie alle Drachenkampfsagen erwähnen dies z. B. auch die beiden von Saxo erzählten und die Quelle zu Schillers Ballade. Daher gibt auch Regin dem Sigurd den Rat, auf

[1] Eine Vermutung, wie die Verschiedenheit der Namen Ongentheow und Egil zu erklären sei, s. bei Bugge, Beitr. 12, 16 ff.

Fafnirs Pfade zum Wasser eine Grube zu graben und von dieser aus dem Untier das Schwert in den Leib zu stoßen (Vǫlsunga saga Kap. 18).

2602 ff. Wiglaf, der Sohn des Weohstan, ist ein Verwandter des Beowulf, da er, wie dieser, dem Geschlechte der Wägmundinge angehört (V. 2707. 2814). Dies ist natürlich ein jütisches, aber Weohstan war (wahrscheinlich weil er als jüngerer Sohn auf das Stammgut keinen Anspruch hatte) in den Dienst des Schwedenkönigs Onela getreten und hatte sogar an dem Einfalle in Jütland teilgenommen. Der schwedische Kronprätendent Eanmund, des Königs Neffe, war hier von seiner Hand gefallen (s. oben zu V. 2202), und Onela hatte ihm, ohne ein Wort darüber zu verlieren, daß der Getötete sein Brudersohn war (V. 2618), dessen Schwert und Rüstung geschenkt. Als dann Onela von Eadgils, Eanmunds Bruder, erschlagen war und der Sieger den Thron eingenommen hatte, konnte Weohstan natürlich nicht länger in Schweden bleiben; er kehrte nach Jütland zurück und erhielt, wie aus V. 2607 hervorzugehen scheint, die (inzwischen frei gewordenen?) Besitzungen seines Geschlechtes zurück, die später sein Sohn Wiglaf erbte.

2618 ff. Was Socin noch in der 7. Auflage des Heynischen Beowulf (S. 126[b] s. v. Eanmund) über diese Verse hat drucken lassen, sollte man kaum für möglich halten, da die richtige Erklärung längst von Müllenhoff gegeben war (Anzeiger für deutsches Altertum 3, 177). Meine Übersetzung schließt jedes Mißverständnis aus.

2680. Nägling: s. oben zu V. 1143. Der Name bedeutet doch wohl 'Verwandter des Nagels' (da sowohl der Nagel wie das Schwert aus Eisen gefertigt sind).

2913. Über die Hugen s. oben zu Vers 2501.

2915. Über die Hetwaren s. oben zu V. 2364.

2920. Der fränkische Fürst, der die in den Niederlanden eingefallenen Jüten vernichtete, war der Merowinger Theudebert, Chlodowechs Enkel (s. die Einleitung).

2922 ff. S. oben zu V. 2472.

2925. Das Rabengehölz (angelsächs. Hrefna-wudu, Hrefnesholt) ist natürlich in Schweden zu suchen. An eine bestimmte Lokalität ist jedoch vermutlich nicht gedacht: Kampfstätten werden in der altgermanischen Poesie gerne nach den Aasvögeln benannt (vgl. den Aarstein der eddischen Helgilieder).

2964. Eofor (altnord. Jǫfurr) und sein Bruder Wulf (altnord. Úlfr), die Söhne des Wonred (altnord. Vanrádr?), sind sonst unbekannt. Aber auch nach den nordischen Quellen wird der Schweden-

könig Egil, der mit dem Ongentheow unseres Liedes identisch sein dürfte, von zwei dänischen Jarlen erschlagen (s. oben zu V. 2475).

2998. Müllenhoff (Beowulf S. 17) bezweifelt die Möglichkeit, daß Hygelac, der sonst immer als jung und nicht lange vor seinem Tode als neuvermählt geschildert werde, bereits eine Tochter habe verheiraten können. Indessen ist nirgends gesagt, daß Hygelacs Zug nach dem Niederrhein unmittelbar nach Beowulfs Heimkehr aus Seeland stattfand; eher ist aus V. 2200 zu schließen, daß nach der Meinung des Dichters zwischen den beiden Ereignissen ein Zeitraum von etlichen Jahren lag. Es ist daher nicht einmal nötig mit Heyne anzunehmen, daß Hygd die zweite Frau des Hygelac gewesen sei und seine mit Eofor vermählte Tochter aus einer früheren Ehe stamme (s. die Einleitung).

3010 ff. Der Dichter hat offenbar nicht mehr daran gedacht, was er V. 2794 ff. dem Beowulf in den Mund legte: sonst hätte er den Hort, den der Held seinem Volke hinterlassen wollte, nicht im Feuer untergehen lassen.

3031. Auch die Adlerklippe (angelsächs. Earna-næs) ist vermutlich ein vom Dichter fingierter Name.

3150. Von Beowulfs Ehe (die nach V. 2730 kinderlos geblieben war) ist in dem Gedichte sonst nirgends die Rede.

3169 ff. Merkwürdig stimmt zu dieser Schilderung der Bericht des Jordanes (De origine actibusque Getarum Kap. 49) über die Bestattung des Attila. Sicherlich aber waren es nicht Hunnen, die den aufgebahrten Leichnam des Heerkönigs umritten und zu seinem Preise Lieder sangen, sondern Angehörige der von ihm unterworfenen germanischen Stämme: denn daß es sich um eine germanische Sitte handelt, wird durch unsere Stelle unwiderleglich bewiesen.

Zum Finnsburg-Bruchstück.

Über die Finnsage s. oben die Anmerkung zu V. 1068 ff. — Das vorliegende Bruchstück schildert den Beginn des Überfalles, den der Friesenkönig Finn gegen seine Gäste (seinen Schwager Hnäf und dessen Gefolge von sechzig Streitern) ausführte, indem er in der Nacht die Halle, die ihnen eingeräumt war, angriff.

1. Diese Zeile enthält den Schluß einer Rede, in der ein dänischer Krieger (Hengest?) seinen Herrn (Hnäf) auf einen eigentümlichen Lichtschein, den er bemerkt hat, aufmerksam macht. Der in V. 2 erwidernde ‘Heldenjüngling’ ist Hnäf: er erkennt, daß es Waffen sind, die im Mondschein blitzen, schließt daraus, daß ein Angriff geplant ist, und

weckt seine Mannschaft. — Eine ähnliche Situation schildert die dänische Sage von Hrolf kraki (Fornaldar sögur I, 98 ff.; Saxo Gramm. p. 57 ff.); s. Bugge, Beitr. 12, 24 ff.

6. Die Adler, die sich, wie der Wolf (V. 7), auf den bevorstehenden Kampf freuen, der ihnen, wie sie hoffen, reiche Atzung liefern wird. Vgl. V. 36.

17. Sigferd bezeichnet sich selbst V. 26 als Fürst der Secgen. Es ist offenbar dieselbe Person, die im Widsid-Liede V. 31 Säferd genannt wird und auch dort als Beherrscher der 'Sycgas' auftritt. Diese Secgas oder Sycgas waren vermutlich ein skandinavischer Stamm, der jedoch außerhalb der angelsächsischen Dichtung nirgends erwähnt wird. — Über Eawa ist sonst nichts bekannt. Denselben Namen (der auch althochdeutsch als Ouwo begegnet) führt auch ein historischer König von Mercia.

18. Ordlaf und Gudlaf. Dieselben Männer nennt der Beowulf (V. 1147) Oslaf und Gudlaf. Sie gingen unversehrt aus dem Kampfe hervor und unterstützten später den Hengest, als er an Finn die Rache vollstreckte. Die Namen sind gut nordisch: Oddleifr (bez. Ásleifr) und Gudleifr.

20. Garulf (altnord. Geirólfr) und Gudhere (altnord. Gunnarr) gehören zu den Angreifern, sind also Friesen. Gudhere war offenbar ein Jüngling aus vornehmem Geschlechte, daher ihn Garulf von dem gefahrvollen Angriff auf das Tor zurückzuhalten sucht. Er selber findet aber den Tod (V. 33), vermutlich durch Sigferd.

33. Den Vater des Garulf nennt der Urtext Gudlaf, was mindestens auffallend ist, da nach V. 18 auch ein Däne denselben Namen trägt. Ich habe ihn daher (nach einem Vorschlage Möllers) durch einen ähnlichen — Gudulf — ersetzt.

46. Dieser wunde Held ist dem ganzen Zusammenhange nach ein Däne, und der Fürst, der ihn ausfragt (V. 49), Hnäf.



C. F. Wintersche Buchdruckerei.

